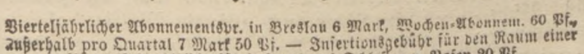
Breslauer  Zeitung.


Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., Außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 148. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 28. Februar 1889.**

Die Einmischung in die Verhältnisse fremder Staaten.

Als Talleyrand, damals Botschafter in London, von einer Dame gefragt wurde, was Nichtintervention bedeute, antwortete er: „Madame, non-intervention est un mot diplomatique et énigmatique qui signifie à peu près la même chose qu'intervention" — Madame, Nichtintervention ist ein diplomatisches und räthselhaftes Wort, welches ungefähr dasselbe bezeichnet, wie Intervention. Eine ähnliche Aeußerung wird von Chateaubriand berichtet, und es scheint, als ob die deutschen Consuln auf Samoa dem nämlichen Grundsatze gehuldigt hätten. Denn daß ein Vertreter eines fremden Staates nicht das Recht habe, sich in die inneren Verhältnisse des Landes, bei welchem er beglaubigt ist, einzumischen, unterliegt keinem Zweifel. Wenn er gleichwohl sich mit allen Regierungsgeschäften dieses Staates befaßt, sich in die Polizeiangelegenheiten einläßt und unablässig Rathschläge ertheilt und Maßregeln anordnet, welche den fremden Fürsten nur zum willenlosen Werkzeug des Consuls machen, so ist diese Haltung mit jenem leitenden Grundsatze nur zu vereinbaren, wenn man Nichtintervention für ungefähr dasselbe erachtet wie Intervention.

Daß die deutsche Regierung nicht die Absicht gehabt hat, maßgebend in die inneren Zustände Samoas einzugreifen, unterliegt nach dem neuesten Weißbuche keinem Zweifel. Aber ebensowenig kann geleugnet werden, daß die beiden Consuln in Apia von ganz anderen Anschauungen ausgegangen zu sein scheinen. Malietoa, der frühere König von Samoa, wurde aufgegriffen und abgesetzt, weil er dem deutschen Consul nicht die verlangte Genugthuung für die Angriffe auf einige Deutschen, welche ein Fest gefeiert hatten, verschaffen konnte oder wollte. Ob dieser Schritt ein glücklicher gewesen ist, darf heute füglich bezweifelt werden. Die Vertreter Englands und Amerikas meinten, bis auf Weiteres hätten sie gar keine Veranlassung, Tamasese als König gelten zu lassen. Hätte nun dieser Häuptling sich streng an die Grenzen seines Rechtes und des Gesetzes gehalten, so würden vermuthlich viele Streitigkeiten mit den fremden Consuln und den einheimischen Häuptlingen vermieden worden sein. Auch wäre seine Herrschaft wahrscheinlich ohne viel Umstände schließlich anerkannt worden. Allein Tamasese begann seine Regierung mit einem offenbaren Rechtsbruch, wie auch aus den Berichten der deutschen Consuln hervorgeht.

Ueber die samoanischen Verhältnisse herrscht naturgemäß in der civilisirten Welt eine gewisse Unkenntniß. Wir müssen uns daher auf die Mittheilungen beschränken, welche das Weißbuch selbst enthält. In dem Bericht vom 11. September 1887 sagt der Consul Becker wörtlich: „Ueber die Municipalregulationen XXXIV, LXXXVIII ff. CII hat sich Tamasese insoweit hinwegsetzen müssen, als er etwa zweihundert bewaffnete Krieger zu seinem persönlichen Schutze in Mulinuu versammelt hält . . . . Der amerikanische Generalconsul hat die Uebersiedelung Tamasese's nach Mulinuu für Eröffnung des Bürgerkrieges und Verletzung der Municipalconvention erklärt." Daß eine solche Verletzung des bestehenden Rechtes stattgefunden hat, geht aus diesem Bericht unzweifelhaft hervor. Bis dahin war Malietoa der völkerrechtlich anerkannte König von Samoa. Es ist daher auch begreiflich, daß bei der folgenden Sitzung des Municipalraths der englische und amerikanische Consul nicht unter der Flagge eines neuen, bisher von ihren Staaten nicht anerkannten Königs tagen wollten. Nun hat offenbar der deutsche Consul eine Einmischung in die inneren Verhältnisse jenes Landes für angemessen erachtet, welche den Absichten des Auswärtigen Amtes nicht entsprochen zu haben scheint. Er erklärt in einem Bericht vom 13. October 1887, durch das Vorgehen des amerikanischen Generalconsuls sei das Weiterbestehen der Municipaleinrichtungen in Frage gestellt. Er werde zur Neuwahl des Magistrats eine Sitzung einberufen; wenn dieselbe ergebnißlos verlaufe, sei die Municipalität als suspendirt zu betrachten und Pflicht der Landesregierung sei es, inzwischen für Ordnung im Municipalbezirk Sorge zu tragen. Die samoanische Regierung sei dazu bereit. Tamasese werde den Commodore bitten, ihn in Erhaltung der Ordnung durch vorläufige Besetzung von Apia zu unterstützen; falls eine Einigung wegen Erhaltung der Municipalität nicht erzielt werden könne, werde auf Antrag der Landesregierung Apia vorläufig besetzt werden.

Das ist ein Programm, welches beweist, daß die Leitung der Verhältnisse in Samoa nicht mehr bei Tamasese oder einer inländischen Regierung, sondern bei dem deutschen Consul war, der vollständig an die Stelle der einheimischen Verwaltung getreten war, ohne daß er freilich für Tamasese und dessen Regierung irgend eine Verantwortung übernehmen wollte. In dem Erlasse des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes findet sich denn auch eine Bemerkung, welche das Mißvergnügen über diese Einmischung deutlich erkennen läßt. Graf Bismarck sagt, über die Zweckmäßigkeit der „Einmischung" des General-Consuls in die samoanische Strafjustiz und die Verhältnisse der Munizipalität lasse sich auf Grund der bisherigen Meldungen ein sicheres Urtheil nicht gewinnen: „Insbesondere vermögen wir nicht zu übersehen, in wie weit die angeordnete militärische Besetzung Apia's durch Mannschaften der Kaiserlichen Marine für unsere Interessen ein Bedürfniß gewesen ist." Der Staatssecretär fordert, daß die Occupation thunlichst abgekürzt werde. Der deutsche Consul hat auch in der Folgezeit wiederholt in die inneren Verhältnisse des Landes dermaßen eingegriffen, als stünde die Annection unmittelbar bevor, während die Reichsregierung ihm telegraphirte, an eine Annection sei „selbstverständlich" nicht zu denken. Die wiederholten Mahnungen an den Consul, sich auf den Schutz der Reichsangehörigen und ihrer Interessen zu beschränken, auch die Schwierigkeiten nicht noch durch Conflicte mit Angehörigen der Vertragsmächte zu compliciren, erscheinen angesichts der Thätigkeit der deutschen Vertreter auf Samoa nur zu sehr gerechtfertigt. Insbesondere hat der Kanzler in seinem Gutachten an den Chef der Admiralität den Consul auch vom völkerrechtlichen Standpunkte unumwunden verleugnet.

Die Reichsregierung hat sich jederzeit der Einmischung in die inneren Streitigkeiten fremder Staaten peinlichst zu enthalten gesucht. Wenn der Kanzler sich bei der Behandlung Mataafa's auf den Präcedenzfall der Repressalien nach Ermordung des preußischen Hauptmanns Schmidt durch die Carlisten beruft, so erinnert man sich gerade bei diesem Vorgange auch an die Haltung, welche Fürst Bismarck gegenüber dem deutschen Geschwaderchef in den spanischen Gewässern einnahm. Während des carlistischen Bürgerkrieges im Jahre 1873 brach im Süden Spaniens ein republikanischer Aufstand aus, dessen Führer sich einer Reihe von Kriegsschiffen in Karthagena bemächtigten. Deutschland hatte zum Schutze seiner Angehörigen drei Schiffe unter dem Befehle des Capitäns Werner nach Spanien entsandt. Eines der aufständischen Schiffe, „Vittoria", erschien vor Alicante und forderte eine Contribution von 80 000 Duros. Der englische Consul in Valencia ersuchte Werner, nach Alicante zu fahren, um dort die deutschen und die britischen Interessen zu schützen. Werner erklärte sich auf Zusicherung der Gegenseitigkeit dazu bereit. Er ging nach Karthagena, nahm die „Vittoria" und sandte sie unter deutschem Commando, als des Seeraubes verdächtig, nach Gibraltar. Die Aufständischen in Karthagena drohten, gegen die Deutschen Repressalien zu üben, und eine Commission begab sich zu Werner, um über Befreiung der Gefangenen zu unterhandeln. Diese Befreiung wurde von Werner verfügt, nachdem die Aufständischen den Schutz aller fremden Unterthanen in Karthagena zugesagt hatten. Im weitern Fortgang dieser Angelegenheit behielt Capitän Werner Geißeln auf eigene Verantwortung sechs Tage zurück, deren Freilassung ihm dann von Berlin aus befohlen wurde. Capitän Werner wurde zurückberufen, weil er sich gegen seine Instruction in die spanischen Wirren eingemischt hatte, und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn allerdings freisprach, da er behaupten konnte, er habe gegen das Schiff einschreiten müssen, weil dasselbe Raubzüge gegen Hafenstädte machte, in denen deutsche Interessen zu schützen waren. Die Regierung behauptete dagegen, daß eine solche Gefahr nicht begründet und die Handlung des Capitäns völkerrechtswidrig gewesen sei.

Es soll hier nur an diesen Vorgang erinnert werden, um zu beweisen, daß die Reichsregierung mit Strenge über die Enthaltung von jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse fremder Staaten und Völker wacht. Von diesem Standpunkte aus ist das Verhalten der deutschen Vertreter auf Samoa sicherlich nicht zu rechtfertigen. Es ist daher begreiflich, daß Consul Becker schließlich ebensowohl abberufen worden ist, wie der in jüngster Zeit vielgenannte Dr. Brandeis, der als Rathgeber bei Tamasese thätig gewesen ist. Die Reichsregierung hält nicht einmal mehr unbedingt an Tamasese als König von Samoa fest. Sie hat die Unterstützung von Verhandlungen zwischen Tamasese und Mataafa empfohlen. Durchaus zutreffend sind die Ausführungen, welche Fürst Bismarck in seinem Erlaß vom 5. Februar 1889 macht, daß je schwieriger die Lage in Samoa sei, um so mehr die genaue Einhaltung der Grenzlinie unserer Rechte geboten sei und jede Ueberschreitung vermieden werden müsse. Hätten die deutschen Vertreter auf Samoa stets diese gebotene Vorsicht bethätigt, statt mit Talleyrand die Nichtintervention nur als eine Art von Intervention anzusehen, so wäre das Deutsche Reich nicht in peinliche Ungelegenheiten mit Amerika gebracht worden.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 26. Febr. [Die Stellung Tiszas.] Unleugbar hat bei der Verhandlung des ungarischen Wehrgesetzes die Stellung des Ministerpräsidenten Tisza eine nicht unerhebliche Erschütterung erfahren. Vielleicht ist Tisza innerlich mit den Forderungen der Opposition weit mehr einverstanden, als seine Haltung im Parlament erkennen läßt. Es heißt, daß er schon bei den Verhandlungen in Wien ähnliche Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen suchte wie jetzt die Opposition im Abgeordnetenhause, daß er aber überstimmt und veranlaßt wurde, sich für die unveränderte Annahme des Wehrgesetzes in der bündigsten Form zu engagiren. Es ist erinnerlich, daß Tisza in der That aus der unveränderten Annahme des Gesetzes eine Cabinetsfrage machte, und daher kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Opposition es als einen Verstoß gegen die parlamentarische Sitte bezeichnet, daß der Ministerpräsident, nachdem er jenen Hochdruck auf die Abstimmung zu üben versucht hatte, sein Wort zurücknimmt und eine Reihe von Zugeständnissen macht, welche er Anfangs als unannehmbar und unpatriotisch bekämpft hatte. Bei der Feststellung des Rekrutencontingents auf zehn Jahre befand sich die Regierungspartei mit der Opposition in Uebereinstimmung. Selbst so gute Freunde der Dynastie wie Graf Andrassy erklärten, den § 14 der ursprünglichen Fassung entschieden bekämpfen zu müssen, und schließlich hat Tisza selbst seine Genugthuung darüber ausgesprochen, daß die Opposition so treulich über den Volksrechten wache, um keinerlei Verkümmerung derselben zuzugeben. Die ferneren Abänderungen des Gesetzes, insbesondere hinsichtlich des Freiwilligendienstes und der Sprache bei den Offiziersprüfungen machen jetzt das Gesetz ebenfalls nicht unannehmbar. Wenn nun die Führer der Opposition gegen Tisza persönlich ankämpfen, weil er den Parlamentarismus compromittirt habe, so wird man dieser Haltung nicht schlechterdings jede Berechtigung absprechen können, obwohl man ernstlich beklagen muß, daß von der Opposition die Gasse zu Hilfe gerufen wurde, um einen Druck auf die Regierung und die Mehrheit des Hauses auszuüben. Jedenfalls hat die gestrige Verhandlung des ungarischen Parlaments die Besorgniß widerlegt, als könne ein etwaiger Rücktritt Tiszas die Grundlage des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich erschüttern. Man hat die ungarische Opposition in dem Verdachte französischer Sympathien gehabt und hat in Folge dessen befürchtet, daß ein Ministerwechsel die auswärtige Politik der habsburgischen Monarchie wesentlich beeinflussen werde. Nach den gestrigen Kundgebungen seitens der Opposition, zu denen sich auch der Ministerpräsident selbst rückhaltlos bekannte, wird man nicht ferner annehmen dürfen, daß ein Rücktritt des Staatsmannes, welcher seit dreizehn Jahren die Geschicke des ungarischen Staats mit kräftiger und gewandter Hand geleitet hat, einen bedenklichen Rückschlag auf die Sicherheit des mitteleuropäischen Bündnisses üben werde. Immerhin würde es nicht ganz leicht sein, einen Ersatzmann für Tisza zu finden. Höchstens daß Graf Andrassy, der nach dem Abschlusse des Bündnisses mit Deutschland in bisher unaufgeklärter Weise zum Rücktritt genöthigt wurde, wieder an die Spitze des ungarischen Ministeriums berufen würde, an welcher er bekanntlich einst gestanden, ehe er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie übernahm. Andrassy ist heute volksthümlicher in Ungarn denn je. Er ist ein persönlicher Freund des Fürsten Bismarck und erfreut sich des rückhaltlosesten Vertrauens des deutschen Staatsmannes. Indessen ist wohl anzunehmen, daß Tisza die erlittene Scharte wieder auswetzen, und daß das Wehrgesetz schließlich in einer Form zu Stande kommen werde, welche allen berechtigten Interessen entspricht. In jedem Falle kann man die Kundgebung des ungarischen Parlaments zu Gunsten des Bündnisses mit Deutschland als ein willkommenes Ereigniß begrüßen, gerade in einer Zeit, in welcher die Verhältnisse in Europa zu wenig durchsichtig sind, als daß die Haltung der magyarischen Nation zu Deutschland gleichgiltig erscheinen könnte.

[Ueber den Luxus innerhalb der Offiziercorps] dringen Klagen jetzt selbst in die Kreuzzeitung. Es heißt dort in der Zuschrift eines Gutsbesitzers: „Wir nehmen als Väter von Offizieren keinen Anstand, zu erklären, daß die Zulagen, welche viele Regimenter fordern und welche die Eltern zahlen, weil sie sich nicht ausschließen wollen, oder nicht ausschließen können, die Vermögensverhältnisse der Eltern der betreffenden Offiziere sehr oft weit übersteigen; ja, wir behaupten, daß nicht selten die Eltern und Geschwister zu Hause darben, nur um das Geld zu beschaffen, welches die Zulagen der Söhne fordern. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn der Vater des Offiziers ein pensionirter Offizier oder Beamter ohne besonderes Vermögen ist. Wie hoch muß wohl die Pension sein, wenn der pensionirte Offizier, der mehrere Kinder hat, befähigt sein soll, seinen Söhnen monatliche Zulagen von 90, 100, 200 Mark und mehr viele Jahre hindurch zu zahlen? Alle Ersparnisse des Vaters, ja vielleicht auch dessen kleines Vermögen, werden von den Zulagen consumirt, und wenn der Vater stirbt, dann müssen die Töchter sich als Gesellschafterinnen kümmerlich ihr Brot erwerben." — Verlangt müsse werden, „daß diejenigen Ausgaben, zu welchen der Offizier dienstlich, oder durch bestehende Einrichtungen im Offiziercorps, gezwungen ist, auf ein Minimum reducirt werden, so daß dem wenig bemittelten Offiziere ohne Rücksicht auf die Lebensweise seiner reichen Kameraden, die Möglichkeit gegeben ist, seine Ausgaben der Höhe seiner Zulage anzupassen". In der Zuschrift wird besonders geklagt über die vielen Beiträge zu besonderen Kassen, welche der Offizier zu zahlen habe, wie Musikkasse, Bibliothekkasse, Nationaldank, Jagdkasse, Tischkasse. Viel gesündigt werde mit gemeinsamen Geschenken und Festessen. Man müsse die vielen das Gehalt consumirenden Abzüge beseitigen. „Man verhindere, daß die außergewöhnlich gute finanzielle Lage Einzelner einen maßgebenden Einfluß gewinnt auf die Lebensweise des ganzen Offiziercorps, und beseitige alle kostspieligen Mißbräuche. Man reducire die Ansprüche, welche der junge Offizier an das gesellige Leben macht, und halte ihn an zum Verkehr in Familien, damit er sich des Restaurationslebens entwöhnt."

[Marine.] Für dieses Jahr sind folgende Ablösungstransporte für die in auswärtigen Gewässern stationirten S. M. Schiffe und Fahrzeuge in Aussicht genommen. Es werden abgelöst: 1) Von der Marinestation der Ostsee: S. M. Kreuzer „Adler", ganze Besatzung, voraussichtlicher Abgang von der Heimath Mitte April d. J. nach Apia; S. M. Kanonenboot „Eber" erhält nach Eintreffen der neuen ganzen Besatzung von S. M. Kreuzer „Adler" in Apia die an Bord des letzteren im Jahre 1888 eingeschiffte Hälfte, in Berücksichtigung des Besatzungsetats, und giebt dafür eine entsprechende Kopfstärke an den Ablösungstransport S. M. Kreuzer „Adler" ab; S. M. Kreuzercorvette „Carola", ganze Besatzung, voraussichtlicher Abgang von der Heimath 21. August d. J. nach Aden, woselbst der Besatzungswechsel stattfindet; S. M. Fahrzeug „Nachtigal", ganze Besatzung, voraussichtlicher Abgang von Wilhelmshaven Anfang October d. J. nach Kamerun mittelst Privatdampfer. 2) Von der Marinestation der Nordsee: S. M. Kanonenboot „Iltis", ganze Besatzung, und S. M. Kanonenboot „Wolf", halbe Besatzung, voraussichtlicher Abgang von der Heimath 1. Mai d. J. nach Shanghai; S. M. Fahrzeug „Loreley", halbe Besatzung, voraussichtlicher Abgang von Wilhelmshaven gegen Ende August d. J. via Wien nach Galatz; S. M. Kreuzer „Habicht", ganze Besatzung; S. M. Kanonenboot „Hyäne", ganze Besatzung, und Hulk „Cyklop", Besatzungsstärke, voraussichtlicher Abgang von Wilhelmshaven Anfang October d. J. nach Kamerun mittelst Privatdampfer.

[Eine den gesammten Kaffeehandel eng berührende Frage] beschäftigte am Dinstag die 91. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts in längerer Sitzung. Der Kaffeehändler A. und der Kaufmann S. befanden sich auf der Anklagebank wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Ersterer sollte verfälschten Kaffee hergestellt, Letzterer solchen verkauft haben. Aus dem Geschäfte des zweiten Angeklagten hatte das Polizeipräsidium eine Probe rohen Santos-Kaffee holen und durch den Gerichtschemiker Dr. Bischoff untersuchen lassen. Dieser stellte fest, daß eine gesunde, wenn auch billige Marke, mit einer verdorbenen Waare vermischt worden war. Er fand in der Probe eine Anzahl theils schwarzer, theils fleckiger Bohnen, außerdem einige kleine Kieselsteine und Stiele. Die als unbrauchbar zu bezeichnende Auslese betrug etwa 20 pCt. Im Termine erklärte der Sachverständige, daß dem Vorhandensein von einzelnen kleinen Steinchen oder Stielen ein Gewicht nicht beizulegen sei, diese Gegenstände seien eine unvermeidliche Zugabe durch die Art der Ernte, dieselben würden gelegentlich des Brennens ausgeschieden. Anders verhalte es sich dagegen mit den schwarzen und fleckigen Bohnen. Dies sei eine Waare, die entweder bei der Ernte, durch Havarie oder erst hier zu Lande durch die Nässe Schaden genommen und dadurch entwerthet worden sei; man müsse sie als „verdorben" ansehen. Gesunde, billige Kaffees seien durch die Mißernten der letzten Jahre nicht mehr zu haben, und um dem, an den niedrigen Preis gewöhnten Publikum entgegenzukommen, sei es üblich geworden, den unbrauchbar gewordenen Kaffee durch Beimischung zu gutem zu verwerthen. Die Angeklagten behaupteten dagegen, daß jedes Handlungshaus diesen gemischten Kaffee führe, und daß jene Waare auch keineswegs als verdorben angesehen werden könne. Hierüber beriefen sie sich auf das Gutachten des Kaufmanns Woidke, den sie mit zur Stelle gebracht. Dieser erklärte, daß er seit 31 Jahren in der Kaffeebranche arbeite und als Sachverständiger ein für alle Mal vereidet sei. Da Dr. Bischoff bekundet habe, daß jener Havarie-Kaffee nicht gesundheitsschädlich, sondern nur minderwerthig sei, so sei die Waare immer noch als Marktgut anzusehen, die ihren Zweck erfülle. Er stehe somit auf einem anderen Standpunkt als Dr. Bischoff, und halte den Ausdruck „verdorben" nicht für zutreffend. Da Dr. Bischoff die Frage des Vorsitzenden, ob die Mischung zum Zwecke einer Täuschung vorgenommen sei, verneinte, weil jeder Kaufmann und auch wohl jeder Laie sich durch den Augenschein von dem Werthe der Waare überzeugen könne, so ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Nahrungsmittelfälschung fallen und hielt sie nur wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel aufrecht. In Betreff des Begriffes „verdorben" ständen sich allerdings die Gutachten der beiden Sachverständigen gegenüber, das Gesetz habe sich aber nicht nach den Anschauungen des Handels zu richten, und in einer derartigen Streitfrage müsse das Gutachten des Chemikers gegenüber dem des Kaufmanns

ausschlaggebend sein. Er beantrage gegen den Angeklagten A., der die beanstandete Mischung hergestellt, eine Geldstrafe von 100 M., gegen den Angeklagten S. eine solche von 50 Mark. Dementsprechend erkannte der Gerichtshof.

[Schenkung.] Der „Lpz. Z." zufolge hat der Fabrikant Johann Ernst Bösneck in Glauchau dem dortigen Stadtrathe 30000 Mark zu dem Zwecke überwiesen, bedürftige Einwohner bei der Erziehung ihrer Kinder durch die Zinsen dieses Kapitals zu unterstützen.

[Der Amerikaner Klein.] Die zuerst in der „Lahrer Zeitung" ausgesprochene und seither in viele Blätter übergegangene Vermuthung, Klein, der Anführer der Aufwiegler in Samoa, sei identisch mit einem aus Lahr gebürtigen Unteroffizier, welcher den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und dann nach Amerika auswanderte, begegnete schon manchem Zweifel, da die Anhaltspunkte für die angebliche Identität doch gar zu schwach sind. Noch mehr wird die Annahme erschüttert durch einen Brief, welchen, wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, ein Buchhändler A. Klein aus Zweibrücken an die Redaction der „Lahrer Zeitung" richtet und wonach der frühere Unteroffizier aus Lahr sein Bruder ist, aber Eduard hieß, während der Anführer auf Samoa von verschiedenen Zeitungen mit J. Klein bezeichnet wird. Die Redaction fügt hinzu, daß alle Nachforschungen über den nicht aus Lahr selbst, sondern aus dem benachbarten Kuhbach stammenden Klein vergeblich gewesen seien. Er habe nach dem Feldzuge, in welchem er durch das eiserne Kreuz und die Karl Friedrich-Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurde, bei einem Schreinermeister, bei dem er das Handwerk früher erlernte, eine kurze Zeit gearbeitet, aber seit seiner Auswanderung nach Amerika kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Auch in dem Nachlaß seines vor kurzem verstorbenen Vaters habe sich kein Brief vorgefunden.

Italien.

□ **Rom**, 23. Febr. [Die Debatte über die Finanzlage.] Zwei Jahre ohne Ministerkrise scheinen dem italienischen Parlament eine Ewigkeit zu sein, und da dasselbe nur fortwährend Aufregungen und Veränderungen gewohnt ist, so schickt sich dasselbe an, eine frische und lustige Krise zu provociren, um etwas Abwechselung in die einförmige Situation zu bringen. Wie die Krise enden wird, wer an die Stelle des Niedergeworfenen gesetzt werden könne, welche Lösung die angestellte neue Ministerkrise finden wird, Alles das kümmert unsere Ehrenwerthen wenig, es genügt ihnen niederzureißen, an den Wiederaufbau mögen dann Andere denken — indessen giebt es etwas Aufregung, und vielleicht lassen sich im Trubel ein Paar Ministerportefeuilles oder wenigstens einige Unterstaatssecretariate herausfischen, und daher vogue la galère. Man sollte es kaum glauben, daß gegen ein Ministerium, welches auf dem Gebiete sowohl der äußeren als der inneren Politik so glänzende Erfolge errungen, so eclatante Proben seiner Tüchtigkeit geliefert, daß gegen einen Mann, welcher, wie Crispi, seinem Vaterlande im Rathe der Großmächte einen Rang, ein Ansehen gesichert hat, dessen sich Italien besser nie rühmen durfte, dessen Regierungsthätigkeit im In- wie im Auslande auf so allgemeine Achtung, auf so großes Vertrauen stößt, sich mit einem Male eine Opposition geltend macht, die, wenn auch aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt, ohne Führer, ohne Programm, doch täglich anwächst, immer entschiedener auftritt und die Existenz des Cabinets ernstlich gefährdet, und doch ist es leider so, und schon die nächsten Tage können vielleicht die Nachricht bringen, daß das Cabinet Crispi einer unnatürlichen Opposition unterlegen ist. Den Vorwand liefert die Finanzfrage, und obwohl dem gegenwärtigen Cabinet wohl kaum die Schuld für die augenblickliche bedrängte Finanzlage zugeschrieben werden kann, da dieselbe das Product längerer Jahre ist und die früheren Regierungen Alles dazu beigetragen haben, mit ihrer confusen Finanzwirthschaft die Krise herbeizuführen, so will man das jetzige Ministerium dennoch zum Sündenbocke der Situation machen, und bekämpft dasselbe mit allen Mitteln. Vor wenigen Tagen noch hat das Cabinet in einer politischen Frage ein so glänzendes Vertrauensvotum erhalten, eine so colossale Majorität für sich gehabt, daß in jedem anderen Lande dessen Stellung noch geradezu unangreifbar, seine Existenz für lange Zeit hindurch als gesichert hätte betrachtet werden müssen, und heute steht dasselbe Cabinet, welches noch vor so kurzen Tagen ein so glänzendes Vertrauensvotum erhalten, vor der Alternative, entweder sich zurückzuziehen oder auf Vorschläge zu verzichten, die es als allein nützlich und ausführbar erkannt hat. Wer der nun bereits seit fünf Tagen währenden Discussion über die Finanzfrage, über die Mittel zur Begleichung des im Staatshaushalt sich zeigenden Deficits halbwegs mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, muß auch die Ueberzeugung gehabt haben, daß in den Reihen der täglich anwachsenden Opposition auch nicht ein einziger schaffender, rettender Gedanke bemerkbar wird, daß nicht ein einziges der zahlreichen Finanzgenies, welche der Regierungsvorlage in so schroffer und entschiedener Weise opponirten, auch nur mit dem kleinsten Gegenvorschlage hervorgetreten, mit keinem Worte angedeutet hat, wie und was es machen würde, wenn ihm die Aufgabe zufiele, an die Spitze der Finanzverwaltung zu treten. Eine Opposition der puren und simplen Negation, Nichts weiter. Man erklärt einfach, die Vorschläge der Regierung verwerfen zu wollen, voilà tout. — Wie man aus diesem Chaos herauskommen wird, ist geradezu unmöglich, vorauszusagen. Denn es fehlt eben an einem Anhaltspunkt für die Beurtheilung der Situation. Thatsache ist blos, daß eine aus den heterogensten Elementen zusammengesetzte, jedes schöpferischen Gedankens baare Opposition an dem Sturze des Ministeriums arbeitet, und daß dieselbe unbegreiflicher Weise täglich an Zahl zunimmt, daß der Ausbruch einer Krise nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich ist, daß aber bisher auch nicht der geringste Anhaltspunkt dafür besteht, auf welche Weise die eventuell in so leichtfertiger Weise provocirte Krise gelöst werden kann.

Frankreich.

L. **Paris**, 25. Februar. [Die „große Kundgebung vom 24. Februar",] welche den General Boulanger nach dem Elysée-Palast führen sollte, ist, wie bereits gemeldet, im Sande verlaufen und der General schlief auch letzte Nacht den Schlaf des Gerechten in seinem Privathotel der Rue Dumont d'Urville. Das bündige Schreiben des Ministers des Innern sowie die polizeilichen und militärischen Maßregeln hatten im Voraus derart ihre Wirkung geübt, daß Boulé und die Seinigen sich sogar jedes Versuchs der Ruhestörung enthielten. Die neun Delegirten, deren Manifest an die Arbeiterschaft wir gestern mittheilten, fanden sich schon des Vormittags auf der Arbeitsbörse ein und wurden nach genauen Erkundigungen darüber einig, jeder Gruppe, deren Vertreter in den Sectionen der Weisungen harrten, einen Boten zu schicken mit dem Rathe, jede Kundgebung abzubestellen und die Kameraden, die sich schon auf den Weg gemacht haben sollten, still und schleunig wieder heimzuschicken. So versammelten sich denn nur vereinzelte Arbeiter, eine Schaar Neugieriger, Reporter und die Delegirten Féline, Hahn und Basset, begleitet von dem italienischen Revolutionär Amilcare Cipriani, auf dem Stadthausplatze, der stark von Stadtsergeanten unter dem Befehle des Friedens-Offiziers Peschareł besetzt war. Ueberdies wußte man, daß in der nahen Kaserne Lobau und in den inneren Höfen des Stadthauses zwei Schwadronen republikanischer Garde und andere Truppen bereit waren, auf den ersten Wink den Platz zu säubern. Aber es bedurfte dessen überhaupt nicht. Die Furcht vor energischem Einschreiten der Polizei und der Truppen, sowie ein rechtzeitiger Schneefall kamen jedem revolutionären Gelüst zuvor und nur zwei oder drei Bürger, die beim Frühstück des Guten zu viel genossen hatten, machten Lärm und wurden sanft in sicheren Gewahrsam gebracht. — Vor dem Ministerium des Innern und den übrigen öffentlichen Gebäuden, wo die Delegation ihre „Antwort abholen" wollte, dem Palais Bourbon, dem Bautenministerium, dem Luxembourg-Palaste, standen ebenfalls während des Nachmittags Neugierige, sahen aber nichts als zahlreiche Polizei-Agenten, und zogen sich bei Anbruch der Dämmerung fast unzufrieden zurück, weil sie nichts erlebt hatten.

Aus der **Provinz**, aus Lyon, Marseille, Lille, Nantes, Troyes, Rheims, Bordeaux, laufen Nachrichten ein, welche die gute Wirkung des ministeriellen Rundschreibens von vorgestern bestätigen. Wohl zogen in Lyon, Marseille, Bordeaux und den anderen eben genannten Städten Arbeiter-Delegationen auf die Präfecturen oder Unter-Präfecturen, in Lyon auch auf die Mairie, aber nirgends kam es zu lärmenden Ausbrüchen. In Lyon, wo der Präfect Cambon schon vor vierzehn Tagen den Arbeitern von jeder neuen Demonstration nachdrücklich abgerathen hatte, wurden sie von dem Polizei-Commissar Duplaquet empfangen, der ihnen erklärte, weder der Präfect Cambon noch der Maire Gailleton (die übrigens Beide im Hotel de Ville den weiteren Verlauf der Dinge abwarteten) wäre geneigt, ihnen Zutritt zu gestatten. Darauf schienen die Delegirten gefaßt, denn sie überreichten Herrn Duplaquet ein an den Präfecten und den Maire gerichtetes Schreiben, welches die gewohnten Beschwerden über den bösen Willen der Regierenden angesichts der Noth der Arbeiter enthielt, und sie entfernten sich, um in der Salle Rivoine eine Versammlung abzuhalten. Mehrere Redner äußerten sich sehr ungehalten über das Benehmen der Behörden und empfahlen für das nächste Mal ein minder zahmes Auftreten. In diesem Sinne lautete auch die Tagesordnung, die mit großer Mehrheit angenommen wurde. — In **Marseille** empfing der Präfect Langarde die Delegation, welche ein Schreiben überreichte, das die sonderbare Erklärung enthielt, die drohende Haltung der Regierung gestatte den Arbeitern nicht, ihre Antwort entgegen zu nehmen, und dann zog man nach dem Cercle de l'action républicaine zu einer Versammlung, in der tadelnde Bemerkungen gegen Boulé fielen und ein bevorstehender allgemeiner Strike zur Sprache kam. — Obwohl das Arbeiter-Syndicat in **Bordeaux** aus Paris die Weisung erhalten hatte, jede Kundgebung zu unterlassen, so bildete sich dennoch gestern Vormittag ein Zug von 6—700 Arbeitern, die nach den Handwerkern in Gruppen getheilt waren. Um zehn Uhr ging das Thor der Präfectur auf und ein Beamter lud etwa sechszig Mann ein, ihm nach dem Saale des Generalraths zu folgen, wo der Präfect de Selves sich bald zu ihnen gesellte. Die Delegirten konnten sich überzeugen, daß im Innern des Gebäudes umfassende Maßregeln zur Dämpfung von Ruhestörungen getroffen waren. Ihre Unterredung mit dem Präfecten währte über eine Stunde und drehte sich um die Forderungen, welche sie in ihrem Gesuche vom 16. Februar aufgestellt hatten. Die Versicherung des Präfecten, daß die Regierung bereit sei, ihr Möglichstes zu thun, um die Arbeiter zufrieden zu stellen, stieß auf Mißtrauen, wie aus einem Schreiben hervorging, das der Socialist Jourete mitgebracht hatte und als Antwort auf die Worte des Herrn de Selves verlas. Dieser ermahnte die Arbeiter zu größerer Zuversicht, worauf diese sich ruhig zurückzogen. Noch eine kurze Weile unterhielten sie sich mit ihren Kameraden, die vor der Präfectur des Bescheides harrten und um Mittag war Alles vorüber. Außer in **Lille**, wo der Präfect Saisset-Schneider eine Delegation von zwanzig Arbeitern empfing und ihnen vor Augen hielt, was schon für sie gethan worden sei, zogen im Nord-Departement auch noch Arbeiter-Delegationen in Roubaix, Tourcoing, Armantière, Valenciennes, Avesnes, Cambrai auf, aber nirgends entstanden Unruhen. Nur aus **Troyes** werden einige Verhaftungen gemeldet, im Ganzen 17, von denen nur 6 aufrecht erhalten wurden, 4 wegen Beschimpfung der Armee, eine wegen Thätlichkeiten gegen den Central-Commissär und eine wegen des Versuchs, die Verhafteten zu befreien. Man wußte auf der Präfectur, daß eine Kundgebung geplant war und hatte darnach die Sicherheitsmaßregeln getroffen: im Garten war eine Schwadron Kürassiere, eine Compagnie berittener Jäger und zwei

---

Concert von Max Bruch.

Das Concert, welches Herr M. Bruch am Dinstag im Saale des Concerthauses arrangirt hatte, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und nahm, wie zu erwarten war, einen überaus animirten Verlauf. Galt es doch, eine neue größere Composition von Bruch aus der Taufe zu heben, und zugleich zwei in Breslau beliebte Solisten, Fräulein **Pia von Sicherer** aus München und Herrn **Scheidemantel** aus Dresden, zu bewundern. Der Umstand, daß zu gleicher Zeit Herr Bulß im Stadttheater gastirte, hat dem Besuch nicht den mindesten Abbruch gethan.

Das Programm enthielt nur Bruch'sche Compositionen, von denen die, welche den ersten Theil bildeten, aus früheren Aufführungen bereits bekannt sind. Eröffnet wurde das Concert mit dem Orchestervorspiel zur Oper „Loreley", welchem der „Normannenzug" aus Scheffel's Ekkehard für Bariton-Solo und Männerchor folgte. Das sehr sorgsam instrumentirte Stück hätte eine wärmere Aufnahme verdient; leidet es auch in Folge des fortwährenden Unisono's der Singstimmen an einer gewissen Monotonie, so ist es doch in der Gesammtstimmung vorzüglich getroffen und von gesundem, melodischem Flusse. Es gehört eben jener Zeit an, wo Bruch noch aus dem Vollen schöpfte. Das darauf folgende Scherzo aus der ersten Sinfonie und zwei Scenen aus „Frithjof" (Ingeborgs Klage und Frithjofs Abschied) ernteten reichen Beifall. Fräulein von Sicherer sang namentlich den Schluß von Ingeborgs Klage außerordentlich feinfühlig und tonschön, und Herr Scheidemantel hatte Gelegenheit, im Schlußsatze seine herrlichen Stimmmittel aufs Glänzendste zu entfalten. Der Männerchor, der vom Componisten ziemlich nebensächlich behandelt ist, klang matt.

Der zweite Theil des Programms enthielt Bruch's neuestes Werk „Das Feuerkreuz". Dramatische Cantate nach einem Motiv aus Walter Scott's „Lady of the lake" von Heinrich Bulthaupt. Für Solostimmen, Chor und Orchester. Den fremdartigen Titel „Feuerkreuz" erklärt das Textbuch folgendermaßen: „Wenn ein schottischer Gau dem andern den Krieg erklärte, dann weihte der Häuptling das sogenannte „Feuerkreuz". Ein Kreuz von Eibenholz wurde an einem Altar in Brand gesetzt, mit dem Blut eines Opferthieres gelöscht und einem Boten edlen Geschlechts übergeben, der es im schnellsten Lauf bis zum nächsten Ort zu tragen und dort einem zweiten Boten zu übergeben hatte. Auch dieser mußte es ohne Aufenthalt weiter befördern, bis er es einem Dritten aushändigen konnte, und so fort. Auf diese Weise kreiste das Feuerkreuz im ganzen Lande und rief jeden waffenfähigen Mann, der es sah und zu dem der Kriegsruf drang, zu den Fahnen."

Die Handlung, die dem Bruch'schen „Feuerkreuz" zu Grunde liegt, ist eine sehr dürftige. Ein Brautpaar, Mary und Norman, steht eben im Begriff, sein Hochzeitsfest zu feiern, als ein Bote das Feuerkreuz dem Bräutigam übergiebt. Dieser hat die heilige Pflicht, es weiter zu tragen, und muß demnach seine Geliebte verlassen. Der Krieg entbrennt, die Feinde werden geschlagen und Norman kehrt in die Arme seiner Mary zurück. — Aus diesen bereits anderweitig vielfach dichterisch und musikalisch verwertheten Momenten hatte der Dichter ein Libretto zu schaffen, welches dem Componisten gestattete, Musik von der Dauer einer guten Stunde zu ersinnen. Bulthaupt hat seine Aufgabe, so weit es überhaupt möglich war, mit Geschick und Geschmack gelöst; ohne gewaltsames Auseinanderziehen der einzelnen Scenen und ohne eine Anzahl lyrischer Einschiebsel, die zum Theil gänzlich überflüssig sind, konnte es natürlich nicht abgehen. So dauert beispielsweise das Abschiednehmen Normans so lange, daß man an seiner patriotischen Begeisterung fast irre wird, und das Gebet Marys nach Normans Weggange hat ebenfalls eine mit der Wichtigkeit der Scene in keinem richtigen Verhältniß stehende Ausdehnung erhalten. — Was die allgemeine Factur der Musik anbetrifft, so läßt sich von ihr genau dasselbe sagen, was man von jedem Bruch'schen chorischen Werke sagen kann: die Instrumentation ist gewählt, äußerst wirksam und reich an eigenartigen Klangeffecten, die anstrengenden und nicht immer leicht sangbaren Chöre ergehen sich mit Vorliebe in den höchsten Lagen, von den Solostimmen, deren melodischer Gehalt mäßig ist, wird äußerste Kraftaufwendung beansprucht, und das Zusammenwirken dieser Factoren ist so effectvoll, daß man sogar mitunter sagen könnte, ein Effect übertrumpfe und verdränge den andern. Auf Einzelheiten einzugehen, muß ich mir leider versagen. Die erstmalige Aufführung eines ungedruckten Werkes pflegt man im Allgemeinen als eine Art Probe-Aufführung zu betrachten. Ein Componist, der strenge Selbstkritik übt, pflegt sich bei solcher Gelegenheit davon zu überzeugen, ob das, was er geschrieben, in der lebendigen Ausführung auch wirklich den von ihm beabsichtigten Eindruck hervorbringt. Ermüdende Längen werden dann beseitigt, unpraktische Stimmführungen ausgemerzt, schwächliche Stellen nochmals überarbeitet und handgreifliche Entlehnungen, wie sie fast unvermeidlich sind, durch Eigenes ersetzt. Wir wissen, daß Mendelssohn bei seinen beiden Oratorien diesen Weg eingeschlagen hat, und Bruch selbst soll mit seinem Achilleus ebenso verfahren sein. Es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß an das „Feuerkreuz" die verbessernde und nachhelfende Hand **nicht** angelegt werden wird, ja es gehört nicht in das Bereich der Unmöglichkeit, daß einzelne Sätze, deren Lebensfähigkeit sich als eine fragliche erwiesen hat, ganz umgearbeitet werden könnten und bei der Drucklegung sodann in durchaus anderer Fassung erscheinen, als bei der ersten Aufführung. Eine Kritik aber, die sich derartige Hinterthüren offen lassen und sich auf Hypothesen beschränken müßte, wäre ebenso werthlos, wie unvorsichtig, und in einzelnen Fällen könnte sie sogar leicht zu Ungerechtigkeiten gegen den Componisten führen. Ich halte es aus diesen Gründen für gerathen, eine minutiöse kritische Zergliederung des Werkes so lange zu verschieben, bis es im Druck vorliegt. Unsere größeren Gesangvereine werden sich ja gewiß beeilen, Bruchs „Feuerkreuz", sobald es allgemein zugänglich sein wird, wiederholt der Oeffentlichkeit vorzuführen.

Die Aufnahme der Novität war die denkbar günstigste, obschon die Ausführung nicht immer auf gleicher Höhe stand. Der Chor hatte sich in sein Pensum noch nicht vollständig hineingelebt, was durch den Umstand zu erklären ist, daß die Singakademie, die sich die dankenswerthe und anstrengende Aufgabe gestellt hat, in dieser Saison Bachs Johannes-Passion aufzuführen, dem Bruch'schen Werke nur einen Bruchtheil ihrer kostbaren Zeit und Kraft hat widmen können. Das Orchester hätte ebenfalls eine Probe mehr recht gut vertragen können; kamen auch nicht grobe Verstöße vor, so vermißte man doch jene Sauberkeit und Präcision, die sonst stets zu Tage tritt, wenn Herr Bruch seine eigenen Compositionen dirigirt. Die beiden auswärtigen Solisten wurden mit Beifall und Hervorrufen überschüttet. Die unbedeutende Baßpartie (Angus) wurde von Herrn Professor **Kühn** mit gewohnter Accuratesse und Zuverlässigkeit gesungen. Herr Bruch wurde wiederholt lebhaft applaudirt und nach dem ersten Theile des Concerts mit einem mächtigen Lorbeerkranz beschenkt.

E. Bohn.

Eine Winterfahrt durch das Aupathal nach den Grenzbauden.

Eine längst geplante, bei dem zu Ende gehenden, bisher gänzlich schneearmen Winter kaum noch gehoffte Hörnerschlittenpartie brachte einer Herrengesellschaft unserer schlesischen Hauptstadt einige recht vergnügte und genußreiche Tage.

Wenngleich die Mehrzahl der Theilnehmer das Vergnügen einer solchen Rutschpartie von den verschiedenen zur Hörnerschlittenfahrt sich eignenden Punkten unseres Riesengebirges bei Sonnenschein sowohl, als auch bei eisigem, den Athem abschneidenden Schneesturm kannten, so bot doch die diesjährige Partie selbst den Vielgereisten eigenartige Reize, neue Anziehungspunkte und Abwechslung.

Der Sonnabend-Mittagzug entführte uns der Heimath und schnell verfloß die Zeit in fröhlichem Geplauder bis Ruhbank, wo wir den Hirschberger Zug verlassen mußten. Sollte doch die Auffahrt nicht von Hirschberg beziehungsweise Schmiedeberg aus, sondern von der böhmischen Seite durch das Aupa- und Dunkelthal über Mohornmühle nach den Grenzbauden vor sich gehen. Zunächst nahmen wir hier einen Freund aus Berlin in Empfang, der schon am Morgen aufgebrochen war, um sich unserer Gesellschaft anzuschließen und nachträglich selbst diese weite Reise nicht bedauerte.

In Ruhbank wirbelte der Schnee lustig, mehr als uns lieb war, und gerade die am besten mit solcher Partie Vertrauten gedachten nicht ohne Sorge an den nächsten Morgen. Doch zu grilligen Betrachtungen blieb jetzt keine Zeit. Die allen Johannesbad Besuchenden sicher in gutem (?) Andenken gebliebene Fahrt nach Trautenau mit ihrem mehrfachen Wagenwechsel und der an der Grenze unvermeidlichen Zollrevision hielt uns in Athem. Doch sei hier ausdrücklich erwähnt, daß die revidirenden Beamten bei dem Mangel jeglichen anderen Gepäcks, als der für die wenigen Tage nöthigen Leibwäsche uns in liebenswürdigster Weise ohne eingehendere Untersuchung desselben passiren ließen.

Um 7 Uhr Abends nahm uns in Trautenau das gastliche, vom Bahnhofe nur wenige Schritte hinter der Aupabrücke belegene Hotel „Union" auf, wo wir, auf vorherige Ansage hin, wohldurchwärmte, geräumige Zimmer mit guten Betten bereit fanden.

Wenn letztere von einer Anzahl der Reisegenossen nicht, wie verdient, gewürdigt wurden, so ist dies dadurch entschuldbar, daß trotz der anerkennenswerth guten Beköstigung im Hotel „Union" dennoch mit Rücksicht auf die historische Berühmtheit dieses Städtchens ein Studium der Bauart desselben wie seiner Locale, u. A. des Stark'schen, dessen Besitzer wohl noch vielen unserer Leser aus dem Jahre 1866 in Erinnerung sein dürfte, und der darin heimischen Getränke versucht wurde.

Gendarmerie-Brigaden aufgestellt, im Hofe eine Compagnie Jäger. Als die Delegation, welche von etwa zweitausend Personen erwartet wurde, vor die Präfectur kam, erklärte ihnen der Central-Commissär, der Präfect würde sie nicht empfangen, worauf ein Tumult entstand, der zu den oben erwähnten Verhaftungen führte. Auf der Unterpräfectur in **Rheims** meldeten sich des Nachmittags einige Delegirte, welche hauptsächlich auf die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden drangen und dann ihrem Comité den Bescheid des Unterpräfecten brachten, er werde sich bei der Regierung für sie verwenden. Auch aus vielen anderen Städten wird telegraphisch gemeldet, daß Alles in größter Ruhe und Ordnung verlaufen ist.

Großbritannien.

[**Ueber die Vorgänge in der Sitzung der Parnell-Commission vom Dinstag**] wird dem „Berl. Tgbl." aus London telegraphirt: Lange vor Beginn der Sitzung war der Verhandlungssaal gedrängt voll. Gladstone hat bleich und erregt neben den drei Richtern Platz genommen; Parnell, Labouchère, Harcourt und die meisten irischen Abgeordneten füllten die vorderen Bänke im Zuschauerraum. Alle warteten gespannt auf das Erscheinen Pigotts; **aber derselbe kam nicht.** Sein Name ward ausgerufen, er antwortete nicht; Alles begann erregt zu flüstern, als plötzlich der Anwalt der „Times", Mr. Soames, vortrat und unter allgemeiner Stille und Spannung mit schwacher, zitternder Stimme bekannt gab, Pigott habe gestern Abend das Hotel, in welchem er wohnte, verlassen und **sei jetzt verschwunden.** Parnells Anwalt, Sir Charles **Russell**, bat um die sofortige Ausfertigung eines Haftbefehls. Diesem Gesuch wird ohne Weiteres Folge gegeben. Der Vorsitzende erklärt hierauf unter allgemeiner Aufregung, er sei nicht vorbereitet, weiter zu verhandeln, und müsse überlegen, was weiter zu thun sei. Darauf erhebt sich **Charles Russell** und sagt sehr entschieden: „Was immer die „Times" thun will, **wir werden verlangen, daß diese Untersuchung zu Ende geführt werde, denn hinter Pigott stehen Andere. Es ist eine niederträchtige Verschwörung gewesen, Parnell zu verderben und Irlands Sache zu schädigen, und das muß ganz aufgedeckt werden!"** Unter allgemeiner Erregung unterbrachen die Richter die Sitzung für eine halbe Stunde. Gladstone schüttelte den irischen Abgeordneten die Hände. Von allen Anwesenden bewahrte nur Parnell seine eisige Ruhe. Nach Wiederaufnahme der Sitzung theilt der Staatsanwalt mit, daß er einen **Brief von Pigott** erhalten, in welchem **dieser gesteht, sämmtliche „Parnellbriefe" gefälscht zu haben.** Russell überrascht nun die Zuhörerschaft mit der Mittheilung, daß Pigott am Sonnabend Abend zu Labouchère gekommen und dort vor Augustus Sala eine Beichte abgelegt, Pigott habe auch einen Brief unterschrieben, den Russell verlesen zu dürfen bittet. Der Generalanwalt erhebt Einsprache. Russell ruft leidenschaftlich: **„Ich bitte feierlich im Namen der Gerechtigkeit sprechen zu dürfen. Es handelt sich darum, zu zeigen, warum Pigott verschwunden ist, obwohl die Regierung drei Detectives zu seiner Ueberwachung aufstellte".** Als die Richter zögern, ruft Russell mit größtem Pathos: „Euer Lordschaften haben darüber zu wachen, daß die Gerechtigkeit freien Lauf habe. Es ist Gefahr im Verzuge, wenn ich nicht sprechen darf, daß die wahrhaft Schuldigen entrinnen. Es handelt sich darum, **den Zusammenhang zwischen Pigotts Fälschung und der „Times" und zwischen der „Times" und den Ministern Ihrer Majestät der Königin und damit die Verschwörung aufzudecken, die zu Parnells Verderben ins Werk gesetzt ist."** Nach diesen Worten Russells bemächtigt sich unbeschreibliche Erregung aller Anwesenden. Die Richter gestatten Russell das Wort, und **dieser beschuldigt nun die „Times" und Houston offen, Pigott fortgeschafft zu haben, um die Bloßstellung seiner Auftraggeber zu verhindern.**

Hierauf folgt ein aufregendes Kreuzverhör Houstons, des Anwalts Soames und der drei Detectives. Houston erscheint schwer compromittirt. Es ist ein von gestern datirter Brief Pigotts aufgefangen, in welchem Pigott dem Mr. Houston anzeigt, daß die **„Schatulle mit dem gefährlichen Inhalt" glücklich verbrannt sei; Houston und die Anderen könnten daher ganz ruhig sein.** Soames mußte zugestehen, daß er für die „Times" keine Nachforschung über die Herkunft der Briefe und über Pigotts Charakter angestellt hat. Mit der Bekanntgabe, daß **Pigott wegen Meineids und Fälschung verfolgt** werden wird, schließt die Sitzung. In der ganzen Stadt herrscht eine unbeschreibliche Aufregung. Der heutige Sitzungstag kann weittragende Folgen für das Ministerium Salisbury haben. Gladstone und Parnell wurden bei dem Verlassen des Gebäudes in den Straßen stürmische Ovationen dargebracht.

Amerika.

[**Erdbeben.**] Aus **Panama**, 17. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ueber das große **Erdbeben**, das in der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. einen großen Theil der Republik **Costa Rica**, insbesondere die Hauptstadt **San José**, heimsuchte, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Von den feuerspeienden Bergen der Kordillerenkette, die man als völlig erloschen ansah, sind, wie es scheint, die bedeutendsten, wie der Irazu (nach der Stadt Cartago, die an seinem Fuße liegt, auch el volcán de Cartago genannt), der Barba und der Poas, wieder zu neuer Thätigkeit erwacht. Während des ganzen Monats December wurden leichte Erderschütterungen verspürt, welche die Einwohner beunruhigten, zumal man die Gewißheit erlangt hatte, daß der Irazu neue Krater gebildet hatte und sich in voller Thätigkeit befand. Am Abende des 29. v. Mts., als die Bevölkerung der Hauptstadt San José sich zur Vorfeier des Neujahrsfestes rüstete, brachte ein heftiger Erdstoß die ganze Stadt in Aufregung. Drei Stunden später, um 11 Uhr, folgte ein zweiter Stoß, der viel stärker war, als der erste und die Bevölkerung aus den Häusern trieb. Um 4 Uhr 20 Minuten am Morgen des 30. kam der dritte Stoß, der die Städte San José, Heredia, Alajuela, Barba, Santa Barbara, San Rafael de Heredia, Grecia, Santo Domingo und eine Menge Ortschaften schwer beschädigte und mehrere Menschen unter den Trümmern umgeworfener Häuser begrub. In der Hauptstadt San José sind die Kathedrale, die Pfarrkirchen del Carmen und de la Merced, der Palast des Präsidenten der Republik, das Congreßgebäude, die Artillerie-Kaserne, die Staatsdruckerei, das Post- und Telegraphengebäude, das schöne neue Haus der „Unionbank" mehr oder minder zerstört, und fast kein Haus ist unversehrt geblieben. Die Kirchen mußten geschlossen werden, viele Straßen waren von den Trümmern zusammengestürzter Häuser gesperrt, und der Eisenbahnverkehr wurde unterbrochen, bis eine Commission von Ingenieuren die Brücke untersucht hatte. In der Hauptstadt allein wird der Schaden auf 2 Millionen Thaler geschätzt. In Alajuela wie in Heredia ist der Schaden ebenfalls bedeutend. Zwei Leguas (spanische Meilen) von Alajuela, an einem Punkte, „Laguna" genannt, fand eine außerordentliche geologische Erscheinung statt. Die Erde hob und senkte sich in so starken Wellenbewegungen, daß das Aussehen des ganzen Geländes sich verändert hat. Der Boden ist mit tiefen Spalten durchzogen und einige Berge sollen ihren Platz verändert haben. In Cartago wie in Puntarenas ist das unterirdische Getöse und Rollen nur unbedeutend gewesen. Seitdem haben noch mehrere Erderschütterungen stattgefunden. Wie es scheint, ist der Mittelpunkt des Erdbebens der feuerspeiende Berg Barba gewesen, da ein Regierungscommissar, der sofort in die Umgebung der obengenannten Berge entsandt wurde, die Wellenbewegung von Osten nach Westen von diesem Berge aus genau verfolgt haben will und selbst noch am Morgen des 1. Januar zwei Stöße, die vom Barba ausgegangen seien, in seinem Lager, einige 200 Meter vom Krater des Poás verspürt hat. Die Regierung hat für die Obdachlosen Baracken herzustellen angeordnet und der „permanente Ausschuß" des Congresses hat zu den nöthigen Ausgaben die vorläufige Genehmigung ertheilt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Februar.

Der am 26. d. M. im Alter von nahezu 90 Jahren verstorbene Stadtbaurath a. D. **Carl Heinrich Studt** hatte der Stadtgemeinde Breslau mehrere Jahrzehnte hindurch seine Dienste gewidmet. Am 1. November 1829 wurde er als Stadtbauinspector angestellt, drei Jahre später wurde er zum städtischen Bau-Assessor ernannt, und am 1. Juli 1838 wählte ihn die Stadtverordneten-Versammlung zum Stadt- und Baurath, als welcher er bis zum Ende des Jahres 1843 im Amte verblieb. Nachdem er sich mit Pension in das Privatleben zurückgezogen, nahm er doch so viel Interesse an den communalen Angelegenheiten, daß er 1855 ein Stadtverordnetenmandat annahm, das er ein Viertel-Jahrhundert hindurch, bis zum Jahre 1880, mit Gewissenhaftigkeit und Fleiß noch als Achtzigjähriger ausgeübt hat. Der Dahingeschiedene war der Vater der Idee, die alte Ohle am Ohlauufer zuzuschütten und dadurch den Stadttheil vom Oberen Bär östlich zu heben. Seit zwanzig Jahren vor der inzwischen durchgeführten Verwirklichung dieser Idee war er für dieselbe eingetreten. Daß man sich ihr gegenüber erst schroff ablehnend, dann zum mindesten recht kühl verhielt, hatte ihn nicht von der Festhaltung an diesem Plan abbringen können. Heute giebt es wohl Niemanden mehr in Breslau, der sich die alten Zustände wieder zurückwünschte. Wenn Studt immer darauf hinwies, daß durch die Zuschüttung des übelriechenden Wassers am Ohlauufer nicht nur viel Geld an Brückenbauten erspart, sondern daß auch die ganze in Frage kommende Gegend durch Anlage von Schmuckplätzen einen großstädtisch-vornehmen Charakter erhalten würde, der den Stadttheil bedeutend heben müsse, so haben die vollendeten Thatsachen dem nunmehr Verstorbenen in glänzender Weise Recht gegeben. Es war wohl für den Greis die größte, seinen Lebensabend verschönernde Genugthuung, seine Lieblingsidee in einem Umfange ausgeführt zu sehen, der ihm vollste Befriedigung gewähren konnte.

— In Berlin scheinen sich in Bezug auf die **Sonntagsfeier** zwei verschiedene Strömungen zu kreuzen, von denen bald die eine, bald die andere sich Geltung verschafft. An den pietistischen englischen Sonntag erinnerte das Verbot der Wettrennen am Sonntag; eine freiere, den Rücksichten des modernen großstädtischen Verkehrs Rechnung tragende Richtung ist in der uns telegraphisch übermittelten Verordnung zu erkennen, welche die für den Sonntag gebotenen Beschränkungen des geschäftlichen Verkehrs wesentlich mildert. Danach sollen nämlich als Hauptkirchenstunden nicht mehr die Stunden von 9—11 Uhr Vormittags und 2—4 **Uhr Nachmittags**, sondern lediglich von 10—12 Uhr Vormittags anzusehen sein. In **Breslau** und in der Provinz Schlesien regelt sich die Sonntagsfeier in gewerblicher Hinsicht durch die Polizeiverordnung des Ober-Präsidenten vom 26. Juli 1882, in welcher im III. Abschnitt von den Verrichtungen die Rede ist, die **während der Dauer des Hauptgottesdienstes** verboten sind, und im § 5 dieser Verordnung ist bestimmt, daß als die Zeit des Hauptgottesdienstes, wenn nicht abweichende locale Abmachungen zwischen den Polizeibehörden und den Ortsgeistlichen vorliegen, die Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags anzusehen sind. Dies ist auch in Breslau der Fall, wo thatsächlich die meisten Hauptgottesdienste um

---

Süffiges „Pilsener" und „Trautenauer" hielt deshalb manchen bis lange nach Mitternacht wach, ja der gute Stoff soll Einigen so gemundet haben, daß man am Morgen statt der Wasserkaraffe ein Krügel „Pilsener" auf dem Nachttisch vorfand, und von einem Schlafgenossen wird eidlich versichert, er hätte seinen Nachbar mit einem dumpf gemurmelten „Prosit" ins Land der Träume hinüberschlummern hören.

Trotz dieser Strapazen waren am Sonntag Alle bei Zeiten munter und guter Dinge, und auf vorzüglicher Schlittenbahn führten uns gegen 9 Uhr bequeme, von dem Hotelwirth Herrn Klein zu ganz civilen Preisen besorgte Schlitten mit guten Pferden an zahlreichen großen Fabrik-Etablissements vorbei über Freiheit zunächst nach Marschendorf. War dieser Theil der Fahrt, immer längs der Aupa, deren Wässer durch zahlreiche Wehre und zum Theil großartig angelegte Aquaducte den vielen daran liegenden Fabriken dienstbar sind, durch die fast ohne Unterbrechung von Trautenau bis Marschendorf einander folgenden Ortschaften schon interessant, so sollte die Fortsetzung nach einem in dem Kuhn'schen Brauhause in Marschendorf eingenommenen Imbiß eine Fülle des großartigsten Naturgenusses bringen.

Um 12 Uhr fuhren wir ins Aupathal hinein. Schnee war seit dem vorhergegangenen Tage nicht mehr gefallen und die Schlittenbahn vorzüglich. Grau lag der Himmel freilich über uns und der bei sonnigem Wetter schon von Trautenau an herrliche Ausblick auf den mächtigen Riesengebirgskamm war uns versagt. Aber reichlich entschädigte uns dafür die Fahrt durch den Grund mit seinen Föhren, die unter der Last des darauf ruhenden Schnees sich beugten und zu brechen schienen, und seinen Schneebergen, unter denen jüngerer Baumwuchs vergraben lag. An jeder Biegung des Weges — und das Aupathal ist ja so reich daran —, immer neue Scenerien, neue herrliche Blicke. Und durch diese Winterlandschaft hindurch wohlverwahrt im Pelz, bei milder ruhiger Luft auf glatter Bahn im flotten Trabe! Wahrlich ein Panorama so großartig, so erhebend, so weihevoll und lustig zugleich, daß weder Pinsel noch Feder im Stande sein können, den stundenlang gebotenen Genuß treffend und erschöpfend zu schildern.

An der Kreuzschenke vorbei, bis zur Mohornmühle, diesem Idyll der böhmischen Seite des Riesengebirges — die letzte Etappe, die letzte Rast zum beschwerlicheren Theil der Fahrt!

Ist dieser Punkt schon im Sommer ein beliebter und von wenigen Touristen dieser Seite des Gebirges abseits gelassener Ort, im Winter heimelt das gastliche Dach uns doppelt an. Fast vergraben im Schnee liegt sie plötzlich vor uns; die dünne Rauchsäule allein verräth, daß ein trauliches Gemach und Speise und Trank die starren Glieder neu beleben soll. Und wie ist die Aufnahme in diesem entlegenen Häuschen! Wie sorglich und überaus anspruchslos bewirthete uns Vater Hollmann mit Allem, was Küche und Keller uns boten, und wahrlich, selbst der verwöhnteste Gaumen würde an dem würzigen, uns von dem lieblichen Wirthstöchterlein credenzten „Klosterneuburger" seine Freude gehabt haben. Das sangeslustige Herz erwachte auch, und das fröhliche Burschenlied: „Stoßt an, Breslau soll leben" erschallte so forsch und schneidig mit seinen mannigfachen Strophen, daß Wirth und Gäste nicht wußten, was sie aus uns machen sollten, und die alten, schneegebeugten Tannen, die nahe dem Hause standen und den cantus hörten, erstaunt aus ihrem Winterschlafe aufgewacht sein mögen. Da erwachte auch bei Hollmanns Töchterlein die Sangeslust, und unter bekanntem Accompaguement hörten wir unseres Landsmanns selbst auf Böhmens Bergen unvermeidliches Lied: „Denke dir, mein Liebchen."

So verfloß eine überaus fröhliche Stunde, während der brave Wirth, dem an dieser Stelle nochmals aufrichtig Dank ausgesprochen sei, für unser weiteres Fortkommen sorgte, welches ohne seine werkthätige Hilfe unmöglich gewesen wäre. Nicht nur, daß Hollmann uns seine Holzschleifen zur Verfügung stellte, da unsere Schlitten zu breit und schwer waren, daß er einen Fuhrmann mit einem festen Gebirgspferde an die Spitze besorgte, der die jetzt durchaus nöthige sachverständige Führung übernahm, — ließ er es sich nicht nehmen, uns selbst zu begleiten, um nöthigenfalls bei der Hand zu sein.

Jetzt ging es Schritt für Schritt am Fichtigbache entlang. So Mancher fiel mehr als einmal in den Schnee, aber bei dem langsamen Tempo und der gänzlichen Gefahrlosigkeit nicht bedauert, sondern herzlich ausgelacht ob seines Mißgeschickes. — So kamen wir, bei den Fichtighäusern vorbei, die tief verweht im Schnee dennoch den ganzen Winter hindurch bewohnt bleiben und — an den Berglehnen trostlos einsam — das Loos ihrer Bewohner nicht beneidenswerth erscheinen lassen, nach zweistündiger mühsamer Fahrt, Dank der Umsicht der Kutscher und namentlich des Führers wohlbehalten bei den Grenzbauden an, von dem Wirth der früheren Hübnerbauden, Herrn Wenzel Adolf freundlich empfangen. Fröhlich ob des Erreichten und in freudiger Erwartung des Beschlusses unserer Partie, verlebten wir den Abend, dem nach dieser Fahrt prächtig mundenden Ungarwein tapfer zusprechend, bei Gesang und manchem Scherz. Im Interesse Derjenigen, welche die prächtige Auffahrt durch das Aupathal gleich uns einmal versuchen sollten, sei erwähnt, daß es am gerathensten ist, große Schlitten von Trautenau oder Freiheit nur bis Mohornmühle zu nehmen und die nöthigen kleinen Schlitten, je einen für die Person, rechtzeitig brieflich bei Herrn Hollmann in Mohornmühle (Post Kleinaupa) zu bestellen, so daß die Auffahrt ohne größeren Aufenthalt mit neuen Pferden, die dann bereit stehen, vor sich gehen kann.

Montag früh, zeitiger als sonst die Tagesarbeit in Breslau zu beginnen pflegt, rüsteten wir uns zu der Thalfahrt, die wir mit tüchtigen Schlittenführern ohne Beschwerde zurücklegten. Die Reize solch einer Rutschpartie sind so vielfach geschildert, daß von einer Beschreibung abgesehen werden kann. Wer sie noch nicht kennt, der komme und versuche und er wird einstimmen, daß „ein Vergnügen eigner Art ist 'ne Hörnerschlittenfahrt", und daß, wer sie einmal versucht hat, vorausgesetzt bei gutem oder wenigstens leidlichem Wetter, immer bei Herannahen des Winters die Frage einer Wiederholung gern angeregt sehen wird. — Nachdem wir in Schmiedeberg angekommen, im Hotel zum Stern bei Herrn Kuring ein am Tage vorher bestelltes delicates Gabelfrühstück vorgefunden, welches den Beweis lieferte, daß die böhmische Verpflegung einer erfolgreichen Concurrenz in Schlesien begegnet, fuhren wir um 11 Uhr von Schmiedeberg ab und kamen hochbefriedigt von der Partie Nachmittag wohlbehalten in Breslau an. Der erneute Schneefall und die andauernde Kälte dürfte die Bahn sowohl durchs Aupathal auf die Bauden als hinab nach Schmiedeberg nur verbessert haben, so daß der Zweck dieser Zeilen erfüllt wäre, wenn noch recht Viele, gleich uns, den Genuß einer solchen Partie sich bereiteten.

Z.

Stadttheater.

Herr Kammersänger Bulß von der Dresdner Hofbühne eröffnete als Zampa in Herolds gleichnamiger Oper ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Herold scheint die Rolle einem stimmlich ganz besonders veranlagten Baritonisten sozusagen auf den Leib geschrieben zu haben. Vielleicht ist auch ein solcher allein im Stande gewesen, den ganzen Umfang der Partie, ungefähr vom großen g bis zum zweigestrichenen des vollständig zu beherrschen. Dergleichen Concessionen der Componisten an die Sänger kamen früher nicht selten vor; haben sich doch sogar Meister wie Mozart und Weber dazu hergegeben. In den meisten Fällen sind für den „Zampa" theilweise Umänderungen, Transpositionen oder auch Striche nicht nur gerechtfertigt, sondern geradezu erforderlich. Bei alledem bleibt immerhin dem Sänger noch genug, um Stimmmittel zu entfalten, die zu den Ausnahmen gehören. Herr Bulß tritt mit solchen Vorbedingungen an diese Rolle heran und wird ihren Anforderungen daher im vollsten Maße gerecht. Neben seinem kraftvollen, in der Höhe allerdings nicht ohne Anstrengung ansprechenden Organe hatten unsere einheimischen Sänger mit ihren ohnehin nicht allzudankbaren Aufgaben schweren Stand. Uebrigens entspricht der rauhe, fast brüske Ton, in dem das Ganze gesanglich gehalten war, durchaus dem schroffen, abstoßenden Charakter des Titelhelden. Weiche Regungen sind solch' harter Seele fremd, und somit ist auch ihr musikalischer Ausdruck hier nicht am Platze. Schauspielerisch stand die Leistung des Gastes fast noch höher. Der wilde, beinahe dämonische Zug dieser Partie konnte nicht packender und furchtbarer zur Darstellung gelangen. Jede Bewegung, jede Miene war durchdrungen von unbeugsamster Energie, wildestem Trotze und leidenschaftlichster Sinnlichkeit. Mit der Titelrolle steht und fällt die ganze Oper. Aus den übrigen ist schwer etwas zu machen. Von diesem Standpunkte sind die Leistungen unserer einheimischen Kräfte zu beurtheilen. Bei Fräulein **Möllering** (Camilla) merkte man, daß die Dame die Rolle erst neu in ihr Repertoire aufgenommen hat. Wenigstens läßt die theilweise Unsicherheit der Tongebung, die sich namentlich im ersten Acte bemerklich machte, darauf schließen. Man kann es übrigens keiner Sängerin verdenken, wenn sie nicht gerade mit besonderer Vorliebe an das Studium dieser Partie geht. Herr **Heuckeshoven** gab den Alphons, eine jener traurigen Tenoristenfiguren, wie sie zu den unumgänglichsten Erfordernissen der Oper noch bis auf unsere Tage gehören. Aehnliche Gestalten finden sich z. B. in der Stummen von Portici und in der Jüdin. Es gehört schon eine so tüchtige Kraft wie Herr Heuckeshoven dazu, um solche Typen nicht gar zu farblos und uninteressant erscheinen zu lassen. Die kleineren Rollen der Ritta, des Dandalo und des Daniel waren durch Frau **Sonntag-Uhl** und die Herren **Walter-Müller** und **Miller** entsprechend besetzt. Herr Capellmeister **Kapeller** bewährte sich durch seine umsichtige Leitung als vortrefflicher Dirigent.

H. St

9 Uhr beginnen. Nachmittags fallen in verschiedenen Gemeinden die Gottesdienste in die Zeit nach 4 Uhr, also in eine Zeit, in welcher die Beschränkungen für die Geschäftswelt nicht mehr gelten. Die officiell festgesetzten Feierstunden decken sich daher schon jetzt nicht mehr mit den Stunden des Gottesdienstes. Hierdurch wird eine im Verkehrsinteresse auch bei uns wünschenswerthe freiere Handhabung der äußerlichen Sonntagsheiligung erleichtert. Es würde sich wohl auch bei uns empfehlen, den Beginn der Hauptgottesdienste von 9 auf 10 Uhr zu verlegen und im Zusammenhang damit die officielle Sonntagsfeier auf die Stunden von 10—12 Uhr zu beschränken unter Wegfall der officiellen Feierstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. Breite Schichten der Bevölkerung einer Großstadt sind überhaupt nur Sonntags in der Lage, die für die Führung des Haushalts nöthigen Einkäufe zu bewerkstelligen; dazu gehören auch die zahlreichen Bewohner der näheren und ferneren Umgegend Breslaus, welche Sonntags in die Stadt kommen, um hier in den großen und kleinen Geschäften die Bedürfnisse ihrer Wirthschaft zu befriedigen. Von diesen Schichten der Bevölkerung wie auch von den Gewerbetreibenden selbst würde jede Milderung der sonntäglichen Verkehrsbeschränkungen, die mit den realen Bedürfnissen vielfach in schroffem Contrast stehen, mit Freuden begrüßt werden.

— Aus der vom preußischen Abgeordnetenhause niedergesetzten Commission für das Unterrichtswesen liegt uns jetzt der gedruckte Bericht über 239 Petitionen von Elementarlehrern, betr. die staatlichen Dienstalterszulagen, vor. Die qu. Petitionen, deren Begründung im Einzelnen vielfach auf rein localen — sich einer erschöpfenden Beurtheilung entziehenden — Verhältnissen beruht, vereinigen sich im Wesentlichen in den Wünschen um eine Erhöhung der qu. Zulagen und Verkürzung der Zeitfolge derselben, um eine gesetzliche Regelung derselben und um eine vermehrte Berücksichtigung der Lehrer in Städten mit eingerichteter Gehaltsscala. Die nach eingehender Debatte gefaßten Beschlüsse wurden in dem folgenden Antrage zusammengefaßt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petitionen, soweit sie lediglich die Erhöhung der Dienstalterszulagen und die Veränderung der bestehenden Zeitfolge derselben betreffen, durch die seitens der Königlichen Staatsregierung in dem Etat pro 1889/90 vorgenommene, dem vorjährigen Beschlusse des Abgeordnetenhauses entsprechende Erhöhung des Titel 27, Capitel 121, unter Annahme einer in Zeiträumen von 10, 20 und 30 Jahren eintretenden Erhöhung um 100, 200 und 300 Mark für Lehrer und um 70, 140 und 210 Mark für Lehrerinnen für erledigt zu erachten, im Uebrigen jedoch dieselben der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung und mit dem Ersuchen zu überweisen: a) den Erlaß eines, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen und die Schuldotation durchgreifend regelnden Gesetzes thunlichst zu beschleunigen, und bis dahin b) im nächsten Etat einen erhöhten Betrag für Dienstalterszulagen an Volksschullehrer, behufs Berücksichtigung auch der Lehrer in Städten mit eingerichteter Gehaltsscala einzustellen, bei unzureichender Besoldung der Lehrer und bei ungenügender Leistungsfähigkeit der Gemeinden

---

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 10. Februar bis 16. Februar 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	18,2	Dresden	264	19,7	Braunschweig	92	22,5
Paris	2 260	23,9	Odessa	268	29,3	Halle a. S.	89	22,7
Berlin	1 453	23,1	Brüssel	181	26,4	Dortmund	86	29,9
Petersburg	928	31,4	Leipzig	185	17,1	Posen	70	26,7
Wien	800	25,6	Köln*)	261	23,1	Essen	70	27,9
Hamburg incl Vororte	510	35,7	Frankfurt am Main	167	21,5	Würzburg	57	20,7
Budapest	442	33,5	Königsberg	158	26,9	Görlitz	59	27,9
Warschau	444	25,6	Venedig	150	26,8	Frankfurt a. d. Oder	56	20,4
Rom	391	26,3	Danzig	119	27,0	Duisburg	52	26,0
Breslau	318	25,3	Magdeburg	175	22,8	München-Gladbach	49	26,5
Prag und Vororte	300	30,6	Chemnitz	122	22,6	Liegnitz	47	28,3
München	284	29,0	Stettin	105	28,7			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

---

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag, den 1. März, findet die letzte Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Die Quitzow's" von Ernst von Wildenbruch statt.

* **Vom Lobetheater.** Morgen, Donnerstag, findet eine Wiederholung des Schwankes „Familie Knickmayer" statt. Am Freitag geht die beliebte Operette „Eine Nacht in Venedig" in Scene. — Frau Hedwig Niemann-Raabe wird in dem Lustspiel „Die wilde Jagd" gastiren.

* **Frau Director Schönfeldt,** die Besitzerin des hiesigen Lobetheaters, ist gestern Abend nach langem Krankenlager gestorben.

* **Spies-Concert.** Hermine Spies beabsichtigt am 14. März cr. einen zweiten Lieder-Abend zu veranstalten.

* **Dr. Rudolf Löwenstein** ersucht uns um Aufnahme folgender Danksagung: „Aus Anlaß meines siebzigsten Geburtstages sind mir von Vereinen, Corporationen, Verbindungen, von Freunden, selbst von vielen Kindern so zahlreiche Glückwünsche in Form von Adressen, Widmungen in Poesie und Prosa, Telegrammen, Compositionen und Geschenken zugegangen, daß es mir unmöglich ist, Jedem einzeln zu danken. Ich richte deshalb an Alle, die mich durch diese Gaben erfreut, hiermit meinen innigsten Dank; Alle haben dazu beigetragen, daß der 20. Februar 1889 ein Tag der reinsten Freude ward, aus dem mir neuer Lebensmuth erwachsen ist. Die Erinnerung daran wird die Zeit, die mir noch zu leben vergönnt ist, erhalten und verschönen.

Rudolf Löwenstein."

A. **Schulgeld-Erhöhung und Erhebung.** Die städtischen Behörden haben beschlossen und das königliche Provinzial-Schulcollegium hat genehmigt, daß vom April d. J. ab bei der hiesigen königlichen Ober-Realschule (mit Einschluß ihrer städtischen Klassen) und der Fachschule derselben das Schulgeld für einheimische Zahlschüler von 96 auf 99 M., für auswärtige von 132 auf 135 M., d. i. auf diejenigen Jahressätze erhöht werde, welche bisher schon in den städtischen Gymnasien und Realgymnasien erhoben wurden. — Bei den höheren und mittleren städtischen Schulen umfassen die diesjährigen Osterferien die Zeit vom 11. bis einschließlich 24. April. Im Jahre 1888 begann das Schuljahr am 9. April. Die Zahlung des Schulgeldes für ein volles Jahr wird demnach mit der Zahlung für den Monat März d. J. erfüllt. Aus diesem Grunde ist nach einer Anordnung des Magistrats von allen Schülern und Schülerinnen, welche mit Ablauf des jetzigen Schuljahres ordnungsmäßig entlassen oder innerhalb der Osterferien (bis einschließlich 24. April) vorschriftsmäßig abgemeldet werden, für den Monat April d. J. Schulgeld nicht mehr zu erheben. Andererseits haben alle im Monat April d. J. bezw. bei Beginn des neuen Schuljahres neu eintretenden Schüler und Schülerinnen (insoweit sie überhaupt zahlungspflichtig sind) das volle Monatsschulgeld zu entrichten. Die Communal-Steuererheber sind angewiesen, Schulgeldquittungen, welche sich auf Ausgeschiedene beziehen, mit entsprechendem Vermerk zu versehen und an die Rendantur I der Stadt-Haupt-Kasse zurückzugeben, wenn ihnen das betreffende Abgangszeugniß zur Einsicht vorgelegt wird.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf den Strecken der ostpreußischen Südbahn und den Nebenbahnen des Directionsbezirkes Bromberg—Praust—Carthaus, Marggrabowo—Darkehmen, Mehlsack—Perwilten und Ortelsburg—Johannesburg ist wieder eröffnet.

* **Fernsprechstelle.** Bei dem hiesigen Telegraphenamt im neuen Postgebäude, Graben 36, 1 Treppe, wird am 1. März cr. eine öffentliche Fernsprechstelle eröffnet.

ββ **Land-Verbindung.** Die Land-Verbindung von Zedlitz nach Neuhaus ist wieder hergestellt. Dagegen ist die Straße von Tschansch nach Althofnaß noch unpassirbar.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** In der Gipssammlung ist neuerdings der Abguß eines Theiles des Frieses vom hiesigen Rathhaus mit derblaunigen Darstellungen aus dem Marktleben des ausgehenden XV. Jahrhunderts ausgestellt.

* **Militärisches.** Im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von Th. Kay in Cassel ist ein Verzeichniß der Truppentheile der Preußischen Armee mit ihren jetzigen amtlichen Benennungen nach der Nummerreihenfolge, nebst einem Verzeichniß nach den Herrscher- und Familien-Namen alphabetisch geordnet, erschienen. Da künftighin alle mit Namen benannten Regimenter in Fällen abgekürzter Bezeichnung ausschließlich nach den neuen Namen zu benennen sind, so wird namentlich das zweite Verzeichniß allen, die für unsere Armee Interesse haben, sehr willkommen sein.

Δ **Schlesischer Regatta-Verein.** Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins hat sich, wie folgt, gebildet: G. von Wallenberg-Pachaly, Vorsitzender; Consul H. Humbert, Stellvertreter; sowie die Herren H. Scholz, Franz Kionka, Max Müller und H. Gimmer als Beisitzer. Außerdem gehören dem Ausschuß noch 6 andere Herren und die Vertreter der drei hiesigen Rudervereine an.

=ββ= **Kreissparkasse.** In Folge des großen Andranges bei der Kreissparkasse ist die Einrichtung getroffen worden, daß nur von ländlichen Sparern Einlagen angenommen werden. Hiesigen Sparern werden daher nicht mehr kleinere Beträge, sondern nur die vollen Spar-Einlagen zurückgezahlt, um auf diese Weise die Sparkasse von städtischen Sparern zu entlasten.

* **Flußregulirungen im Kreise Bolkenhain.** Unterm 26. Febr. cr. schreibt uns unser ⊙-Correspondent aus Bolkenhain: Der vor einigen Tagen hier versammelt gewesene Kreistag beschäftigte sich vorzugsweise mit der Regulirung der im Kreise fließenden größeren Gewässer, nämlich der wüthenden Neisse, des Striegauer Wassers und der schnellen Neisse, und hat dabei folgende Beschlüsse gefaßt: Der Kreis-Communalverband des Kreises Bolkenhain verpflichtet sich, die oben genannten Flüsse in ihrem unteren Laufe innerhalb des Kreises nach dem Projecte und Kosten-Ueberschlage des Königl. Meliorations-Bau-Inspectors v. Münstermann zu Breslau vom 2. Februar 1888 und nach dem Projecte und Kosten-Ueberschlage des Kreisbaumeisters Gretschel zu Bolkenhain zu reguliren und demnächst in diesem regulirten Zustande zu erhalten, sofern ihm Staat und Provinz zur Ausführung dieser Regulirungs-Arbeiten eine nicht rückzahlbare Beihilfe in Höhe von zwei Dritttheilen der Anschlagskosten gewähren. Zur Deckung des dem Kreise zur Last verbleibenden Kostendritttheils im Betrage von 76 500 M. ist eine mit jährlich 5 pCt. zu verzinsende und zu tilgende Kreis-Anleihe aufzunehmen. Die Zins- und Tilgungs-Beträge werden aus den Beständen des Kreis-Wegebaufonds, beziehentlich aus den Erträgen der Kreis-Wegebausteuer entnommen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt und beauftragt, diese Anleihe alsbald aufzunehmen und mit den dadurch gewonnenen Mitteln diejenigen veranschlagten Regulirungs-Arbeiten ausführen zu lassen, welche ihm behufs Verminderung der Hochwassergefahren besonders dringlich zu sein scheinen. Gemäß § 13 der Kreisordnung vom 13. December 1872 haben wegen ihres besonders großen Interesses an diesen Fluß-Regulirungen die an den oben genannten Flüssen belegenen Gemeinden, Gutsbezirke und Grundbesitzer zur Verzinsung und Tilgung der gedachten Kreis-Anleihe während der Tilgungsperiode einen Zuschlag zu ihrer Kreis-Wegebausteuer zu entrichten, deren Höhe zwischen ¼ bis 10 pCt. ihrer Grund-, Gebäude-, Klassen-, Einkommen- und Gewerbesteuer variirt. Die aus dem Kreis-Wegebaufonds zu bezahlenden Unterhaltungskosten der regulirten Flußstrecken sind zu zwei Dritttheilen von den Interessenten aufzubringen. Auf die den Letzteren auferlegten Mehrsteuern darf der Kreisausschuß Naturalleistungen derselben, insbesondere Fuhren und Material-Lieferungen in Anrechnung bringen.

+ **Kirchendiebstahl.** In der Nacht vom 24. zum 25. Februar cr. wurde aus der Pfarrkirche in Jägerndorf (Oesterreich-Schlesien) aus dem Tabernakel des Altars eine silberne, innen vergoldete Monstranz im Werthe von 800—1000 Gulden gestohlen. Etwaige Mittheilungen über den Verbleib des gestohlenen Gutes werden im hiesigen Polizei-Präsidium, Bureau Nr. 5 entgegengenommen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Dinstag Nachmittag 4 Uhr 28 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Nicolaistadtgraben Nr. 23 gerufen. In einer Wohnstube im Kellergeschoß des Vordergebäudes brannten eine Gardine, eine Schubdecke und Maculatur. Das Feuer ist wahrscheinlich durch das Spielen eines vierjährigen Mädchens mit Streichhölzern entstanden. Vor Ankunft der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht; die Rückkunft derselben erfolgte 4 Uhr 57 Min. Nachmittags. — Mittwoch, Nachmittag 1 Uhr 29 Min., wurde die Feuerwehr nach der Reuschestraße Nr. 2 gerufen. Im ersten Stock des rechten Seitengebäudes brannten in der Gamaschenfabrik einige an dem Ofen liegende Bretter. Das Feuer entstand durch übermäßiges Heizen des Ofens, und wurde noch vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

---

§ **Hirschberg,** 27. Febr. [Gegen die Zigeuner.] In den Monaten August und September v. J. ist eine aus 36 Köpfen bestehende Zigeunerbande, welche insgesammt den Namen Weiß führte, in mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Liegnitz von Ort zu Ort unbeanstandet umhergezogen, ohne daß seitens der betreffenden Ortsbehörden etwas anderes veranlaßt worden wäre, als daß der Bande eine schriftliche Bescheinigung über das nächtliche Campiren auf den betreffenden Feldmarken ausgestellt worden ist. Erst am 23. October v. J. ist etwa die Hälfte der Bande im Kreise Jauer festgenommen und wegen Landstreichens und Zuwiderhandelns gegen die Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde bestraft worden. Gleichzeitig sind Verhandlungen wegen Unterbringung der zur Bande gehörigen, unter 12 Jahre alten Kinder in einer Besserungsanstalt eingeleitet worden. Daß es erst so spät gelungen ist, die Bande der verdienten Strafe zuzuführen, ist dem vorbezeichneten, mit den Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 29. September 1887 im Widerspruch stehenden Verhalten der betreffenden Ortsbehörden zuzuschreiben. Der hiesige Landrath, Prinz Reuß, bringt daher neuerdings den angezogenen Ministerialerlaß den Amts-, Guts- und Gemeindevorstehern des Kreises mit dem Ersuchen in Erinnerung, die dort ertheilten Vorschriften auf das Genaueste zu befolgen, da gegen Behörden und Beamte, welche sich in dieser Beziehung nachlässig zeigen, ernstlich vorgegangen werden soll. Ein Einschreiten gegen umherziehende Zigeunerbanden wird sich, wie weiter ausgeführt wird, in jedem Falle rechtfertigen, da, abgesehen von der strafrechtlichen Verfolgung wegen Uebertretungen, die in den meisten Fällen vorliegen werden, schon das bandenweise Umherziehen keinesfalls geduldet werden soll.

♉ **Glogau,** 26. Februar. [Vom Pionier-Bataillon Nr. 5. — Schneeverwehungen. — Fastnachtskränzchen.] Das hies. Niederschlesische Pionier-Bataillon Nr. 5 wird dem Vernehmen nach zum 1. April eine fünfte Compagnie und zwar eine sogenannte Telegraphen-Compagnie erhalten. Am gedachten Zeitpunkte erhalten die Mannschaften auch das neue Pionier-Seitengewehr, das 10 Centimeter kürzer und 1 Centimeter schmäler als das bisherige Seitengewehr ist. — Die seit den letzten Tagen anhaltenden Schneefälle haben aufs Neue viele Wege unpassirbar gemacht. — Der hiesige Sänger-Verein feiert am Sonnabend im weißen Saale des Rathhauses das sog. Fastnachtskränzchen durch musikalische und theatralische Aufführungen und Tanz.

H. **Hainau,** 22. Febr. [Der Frauenverein] giebt durch seinen eben veröffentlichten Jahresbericht einen neuen Beleg seiner sehr gedeihlichen Wirksamkeit. Er unterstützt bedürftige Familien, sucht der Haus- und Kinderbettelei zu steuern und wirkt auch dadurch recht anerkennenswerth, daß er sich die Ueberwachung und Beaufsichtigung ärmerer, auch noch nicht schulpflichtiger Mädchen, gegenwärtig 78, und den Unterricht derselben in den unentbehrlichsten weiblichen Handarbeiten zur Aufgabe stellt. Eine alljährlich stattfindende Weihnachtsbescheerung lohnt außerdem Fleiß und Wohlverhalten der Schülerinnen und es konnten am letzten Weihnachtsfeste zufolge einer außerordentlichen Sammlung und anderer Zuwendungen durch den Verein außer diesen Arbeitsschülerinnen noch viele arme alte Frauen und bedürftige Wöchnerinnen mit Geld und Kleidungsstücken beschenkt werden. Die Jahreseinnahme, einschließlich des städtischen Zuschusses aus der städtischen Armenkasse von 108 M., der Monatsbeiträge von 37 M., der Capitals- und Legatzinsen und sonstigen Einnahmen von 77,50 M., der Weihnachtssammlung und des Erlöses eines Wohlthätigkeits-Concertes von 327 M., ergab zusammen 556,50 M., wovon an alte, arme und kranke Frauen 360 M., für die Arbeitsschule 67 M., an den Frauenverein zu Breslau für die Ueberschwemmten 50 M. zur Vertheilung gelangten. Die Jahreseinnahme des Nähvereins ergab 151 Mark, wovon die hiesigen Diakonissinnen 107 M. zur Unterstützung für arme Kranke erhielten, 44 M. für bedürftige Wöchnerinnen verwendet wurden.

† **Löwenberg,** 25. Febr. [Berufung. — Krankenhaus.] Als Nachfolger des nach Münsterberg berufenen Pfarrers von Schmottseiffen, Rösner, ist seitens des Oberpräsidenten Pfarrer Zalter aus Camenz dem Herrn Fürstbischof von Breslau präsentirt worden. — Die städtischen Behörden haben von der Umwandlung der käuflich erworbenen ehemaligen Invaliden-Kaserne in ein städtisches Krankenhaus aus pecuniären Rücksichten vorläufig Abstand genommen.

□ **Sprottau,** 25. Febr. [Verlegung des Regimentsstabes.] Die Verlegung des Stabes des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5 von hier nach Glogau bildete seit Wochen den Gegenstand lebhafter Erörterung. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, erfolgt dieselbe bestimmt am 1. April d. J. Seit einer längeren Reihe von Jahren war Sprottau für den Stab des genannten Regiments Garnisonsort. Mit dem Stabe scheidet von Sprottau auch die hier sehr beliebte Capelle genannten Regiments.

W. **Goldberg,** 26. Febr. [Delegirtentag.] Am 24. d. M. hielt der Kreis-Krieger-Verband einen Delegirtentag hier ab. Die Vereine Goldberg, Haynau, Harpersdorf, Ulbersdorf, Brockendorf und Woitsdorf hatten Vertreter deputirt. Hermsdorf und Hockenau haben ihren Beitritt erklärt. Der Verband umfaßt 8 Vereine mit 1122 Mitgliedern. Der Beitritt von Probsthayn und Lobendau ist in Aussicht gestellt. Herr Napel wurde als Vorsitzender wiedergewählt, als sein Stellvertreter Herr Hirschfelder auf Brockendorf. Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuserberge fand eine Sammlung statt.

\# **Löwen,** 26. Februar. [Bürgermeisterwahl.] Um den ausgeschriebenen Bürgermeisterposten mit einem Jahresgehalt von 1800 M. haben sich nicht weniger als 84 Bewerber gemeldet. Darunter befinden sich u. A. 5 Bürgermeister, 7 Assessoren und Referendare, sowie ein Hauptmann a. D.

⊙ **Neustadt OS.,** 24. Febr. [Vorschuß-Verein. — Anschaffung von Kaiserbildern.] Gestern wurde die Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins abgehalten. Activa und Passiva balanciren mit 261 631,47 Mark. Der Verein zählte Ende 1887 367 Mitglieder; zugetreten sind im Laufe des Jahres 23, ausgeschieden sind 20, so daß ult. December 1888 ein Bestand von 370 Mitgliedern verblieb. Der Vorsitzende berichtet, daß der Ausschuß die Rechnung geprüft und ordnungsmäßig gefunden habe. Infolgedessen ertheilte die Versammlung dem Vorstande Decharge. Bezüglich des Reingewinns, welcher sich auf 3179,88 Mark beziffert, wurde folgende Vertheilung vorgeschlagen und beschlossen: 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. Dividende, zusammen also 5 pCt. von 53 625 Mark berechtigtem Guthaben mit 2681,25 Mark, Beitrag an das Central-Bureau 60 Mark, 13 pCt. Tantième für die Verwaltung und Revisionen 413,38 Mark. Der Rest von 25,25 Mark verbleibt dem Reservefond. Die Remuneration des Ausschusses pro 1889 wurde wiederum auf 13 pCt. des Reingewinns festgesetzt. — Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, für sämmtliche 36 Klassen der katholischen und evangelischen Schule Oeldruckbilder vom Kaiser Friedrich und Wilhelm II. zu beschaffen.

* **Groß-Strehlitz,** 25. Febr. [Ein Mord,] welcher im December vorigen Jahres an dem Auszügler Johann Kalka in Kadlub-Banadken, hiesigen Kreises, verübt wurde, ist jetzt entdeckt worden. Der 65jährige, an hochgradiger Lungenschwindsucht leidende Kalka, welcher mit seiner ebenfalls schon betagten Ehefrau sowie mit seinem Schwiegersohne in stetem Unfrieden lebte, war am 9. December v. J. auf seinem Krankenlager eingeschlummert. Da sowohl der Athem wie auch der Pulsschlag desselben äußerst schwach waren, glaubte die Frau desselben, der Tod sei eingetreten, und ging zum Glöckner, um das Sterbegeläut zu bestellen. Bei ihrer Rückkehr mußte sie aber die Wahrnehmung machen, daß ihr schon längst gehegter Wunsch nicht erfüllt sei: der Todtgeglaubte hatte sich im Bette aufgerichtet und bat sie um Essen. Statt die Bitte des Schwerkranken zu erfüllen, ergriff sie ein Messer und brachte dem Unglücklichen vier tiefe Schnittwunden am Halse bei, die seinen Tod zur Folge hatten. Nachdem sie die Blutflecke beseitigt, die Schnittwunden mit Watte verstopft und um den Hals des Todten ein Tuch gebunden hatte, ersuchte sie eine ihr befreundete Frau, ihr beim Ankleiden der Leiche behilflich zu sein, dabei besonders bemerkend, daß sowohl das Hemd des Todten sowie das um den Hals desselben gebundene Tuch nicht entfernt werden sollen. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel wurde das Verbrechen doch entdeckt, die zur Hilfeleistung zugezogene Frau bemerkte die Verletzung des Todten, wagte aber nicht, sich gegen die Ehefrau desselben hierüber zu äußern oder von dem Geschehenen etwas zu erzählen, so daß die Beerdigung des Ermordeten am 12. December in Grodisko unbeanstandet erfolgen konnte. Erst nach einigen Wochen äußerte die vorerwähnte Frau zu ihren Bekannten, daß sie seit dem Tode des Kalka keine Ruhe mehr finden könne, immer und immer wieder müsse sie an den Unglücklichen denken, der jedenfalls ermordet worden sei. Von diesen Aeußerungen erhielt auch der Dorfschulze Kenntniß, er benachrichtigte die königl. Staatsanwaltschaft, welche die Ausgrabung der Leiche anordnete. Durch die am 19. d. M. vom königl. Kreisphysikus Sanitätsarzt Dr. Grätzer und dem königl. Kreiswundarzt Dr. Broll vorgenommene Section wurde denn auch festgestellt, daß der Tod des Kalka durch vier tiefe Schnittwunden am Kehlkopfe herbeigeführt worden ist; die Ehefrau des Ermordeten wurde verhaftet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 27. Februar. [Landgericht. Strafkammer II. — Wucher.] Im Juni v. J. erhielt ein junger Lieutenant, Graf X., in seiner in Oberschlesien belegenen Garnison von Berlin aus einen Brief folgenden Inhalts: „Hochgeehrter Herr Graf! Ich erlaube mir, Ihnen meine Vermittelung beim Ankauf von Reit- oder Wagenpferden hierdurch zu empfehlen. Die mit mir in Geschäftsverbindung stehenden Pferdehändler haben gegenwärtig ausgezeichnete Exemplare in ihren Ställen zum Verkauf stehen. Meine langjährige Kenntniß in dieser Branche sichert Ihnen recht vortheilhaften Kauf. Gleichzeitig erbiete ich mich, im Falle etwaigen Geldbedürfnisses Darlehne unter „billigen" Bedingungen zu vergeben. Bitte auch hierauf zu reflectiren. Hochachtungsvoll David Schlesinger, Pferdemakler, Berlin, Dragonerstraße 4a."

In Folge dieses Briefes trat Graf X. mit Schlesinger in schriftlichen Verkehr. Bei diesen Verhandlungen war seitens des Grafen lediglich davon die Rede, daß er behufs Deckung dringender Rechnungen einen größeren Geldbetrag aufnehmen wolle. Nachdem der Graf eine Zusammenkunft in Berlin abgelehnt hatte, traf Schlesinger laut Verabredung mit X. in Breslau zusammen. Schlesinger bezeichnete als den in Aussicht genommenen Geldgeber einen anderen Pferdehändler, gleichzeitig gab er die Erklärung ab, dieser werde sich nur dann zu einem Darlehen verstehen, wenn der Graf jenem Herrn vorher ein Pferd abkaufe. Der Graf besaß bereits zwei Pferde, hatte also kein Bedürfniß, noch ein drittes Pferd zu kaufen. Lediglich um durch Vermittelung des Schlesinger möglichst bald ein Darlehn zu erhalten, kaufte der Graf von dem anderen Pferdehändler ein Reitpferd zum Preise von 2700 M. Den Betrag bezahlte X. lediglich durch zwei mit seinem Namen versehene Accepte, von denen das erste in Höhe von 1000 M. nach zwei Monaten, das zweite in Höhe von 1700 M. in vier Monaten fällig war. Schlesinger übernahm es, durch weiteren Verkauf des Pferdes dem Grafen das so nöthige Baargeld zu verschaffen. Er zahlte sogleich 200 Mark, dann reiste er mit dem Pferde nach Liegnitz, und als er hier keinen Käufer fand, nahm er, mit dem Einverständniß des Grafen, das Pferd nach Berlin. Nach längeren Bemühungen und nachdem bereits mehr als 200 Mark Spesen für den beabsichtigten Verkauf des Pferdes entstanden waren, mußte Schlesinger dem Grafen erklären, daß ein Verkauf auch nur im ungefähren Betrage des Einkaufspreises unmöglich sei. Inzwischen hatte der Graf auf Anrathen des Schlesinger diesem ein über 1500 Mark lautendes, nach drei Monaten fälliges Accept mit dem Antrage übersandt, es solle Schlesinger den Wechsel discontiren lassen. Der Makler fand in dem ihm befreundeten Pferdehändler Hermann Krüger in Berlin einen Abnehmer für den Wechsel, doch wollte dieser nur 700 Mark zahlen. Auf telegraphische Anfrage ertheilte der Graf gleichfalls telegraphisch den Auftrag, Schlesinger solle den Wechsel zum angebotenen Preise verkaufen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Sofort erhielt der Graf 500 Mark als Erlös zugesandt, die fehlenden 200 Mark liquidirte Schlesinger für die bei dem beabsichtigten Verkauf des Pferdes aufgelaufenen Spesen. Die drei Wechsel von 1000, 1700 und 1500 Mark sind bei Verfall durch den sehr wohlhabenden Vater des Grafen eingelöst worden. Das Pferd hat der hiesige Pferdehändler schließlich zu einem Preise, der unter der Hälfte der seitens des Grafen gezahlten Summe stand, zurückgenommen, es wird also der Graf ungerechnet der etwaigen Nebenkosten für 4200 Mark Wechselsumme kaum 2000 Mark erhalten haben. Ehe der Graf mit Schlesinger in Geschäftsverbindung getreten war, hatte ihm bereits sein Vater die weitere Aufnahme von Darlehnen aufs Strengste untersagt, auch war der 22jährige Lieutenant seitens seines Regiments-Commandeurs unter Hinweis auf die etwaigen Folgen zur baldigen Regelung seiner bereits eingegangenen Schuldverbindlichkeiten aufgefordert worden. Der ganze Handel gelangte auf irgend eine Weise zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft; diese erhob gegen Schlesinger und dessen Freund Krüger die Anklage wegen Wuchers bezw. verschleierten Wuchers aus den §§ 302 a und b des Strafgesetzes.

Auf diese Anklage hatten sich beide Personen heut vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Deßmann tagenden II. Strafkammer zu verantworten. Schlesinger behauptete, es sei dem Grafen mit dem Pferdeankauf Ernst gewesen. Dieses Geschäft habe er (Schlesinger) nur vermittelt, um daraus seine Provision zu ziehen. Allerdings habe er dem Grafen gesagt, daß er wohl einen anderen Käufer für das Pferd in Aussicht habe, diese Erwartung sei schließlich nicht in Erfüllung gegangen, weil jener dritte Käufer kurz vorher ein anderes Pferd erworben hatte. Schlesinger will die Nothlage des Grafen in keiner Weise gekannt, durch diesen selbst auch nur erfahren haben, daß einige Rechnungen zu begleichen seien. Krüger bezeichnet sich selbst als leichtsinnig, weil er auf ein werthloses Accept des Grafen 700 Mark gegeben hat; würde nicht dessen Vater für ihn eingetreten sein, so wäre die Einlösung des Accepts unterblieben. Krüger hat angeblich weder die Persönlichkeit des Grafen, noch dessen Verhältnisse irgendwie gekannt. Beide Angeklagten behaupten ferner, es sei das über 1500 M. lautende Accept noch vor Verfall und vor Einleitung der Untersuchung für 1200 Mark, ja sogar für 900 Mark zur Rückgabe angeboten worden. Einen Beweis für diese Behauptung vermochten sie aber nicht zu erbringen. Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, wurde der im Zuschauerraum anwesende Pferdehändler Zadeck jun. nach dem inneren Saalraum gerufen, um als Sachverständiger ein Gutachten über den Werth des an den Grafen verkauften Pferdes abzugeben. Dasselbe Pferd war seiner Zeit durch Zadeck sen. für 1400 M. angekauft worden, es wurde 6 Monate gefüttert und dann für 2300 M. an einen Major verkauft. Dieser Kauf wurde durch Tausch mit anderen Pferden rückgängig gemacht. Zadeck jun. erklärte noch, es befinde sich das Pferd gegenwärtig in seinem Besitz, unter 2000 M. würde er dasselbe nicht verkaufen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft plaidirte auf schuldig gegen beide Angeklagte, er erachtete es für zweifellos, daß diese die Nothlage des Grafen gekannt und insbesondere Schlesinger den Leichtsinn des X. in raffinirtester Weise ausgebeutet habe. Bei Schlesinger liegen nach Ansicht des Statsanwalts zwei verschiedene selbstständige Handlungen, nämlich Betrug beim Pferdehandel und Wucher betreffs des Accepts von 1500 M. vor. Für jedes dieser Vergehen sei auf 1 Jahr, zusammen auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, ferner auf 1000 M. Geldstrafe, event. noch 100 Tage Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre zu erkennen, für Krüger lautet der Antrag auf 3 Monate Gefängniß, 1000 M. Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust.

Der Vertheidiger beantragt die Freisprechung beider Angeklagten, event. sei nur Schlesinger mit einer bedeutend niedrigeren Strafe zu belegen; zu diesen Anträgen gelangt der Vertheidiger durch die Ansicht, daß eine Nothlage des Grafen nicht erwiesen worden sei, derselbe besaß nur etwa 700 M. Schulden und konnte wohl annehmen, daß sein, wenn auch zur Zeit etwas erzürnter Vater ihn, den Sohn, nicht fallen lassen werde.

Der Gerichtshof entschied nach längerer Berathung auf schuldig gegen beide Angeklagte. Es wurde die Nothlage des Grafen, sowie auch der Umstand als erwiesen angenommen, daß sowohl Schlesinger als Krüger diese Nothlage sehr wohl gekannt haben. In dem Pferdegeschäft findet der Gerichtshof betreffs des Schlesinger Betrug in ideeller Concurrenz mit Wucher, in der niedrigen Beleihung des Accepts bei beiden Angeklagten Wucher vorliegend. Die Strafen lauteten für Schlesinger auf 1 Jahr Gefängniß, 1500 Mark Geldstrafe event. noch 150 Tage Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, für Krüger auf drei Monate Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe, event. noch 100 Tage Gefängniß und einjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei Schlesinger war als strafschärfend eine Vorstrafe, welche derselbe für Betrug mit 10 Mark erhalten hatte, in Betracht gezogen worden. Da bei der Höhe der jetzt gegen ihn erkannten Strafe Fluchtverdacht gerechtfertigt erschien, so wurde die sofortige Haftnahme dieses Angeklagten beschlossen.

Sorau, 26. Februar. Vor der Strafkammer zu Sorau N.-L. wurde gestern, wie wir bereits mitgetheilt haben, Vormittag 10 Uhr gegen den Beigeordneten, Bürgermeister Olfe, welcher unter der Anklage stand, daß er sich durch Annahme eines Geldbetrages von 2000 Mark zur Verletzung seiner Amts- und Dienstpflicht habe verleiten lassen, ein Vergehen gegen § 332 der St.-Pr.-O., verhandelt. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Karnatz, als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt Neumann aus Sorau. Die Verhaftung Olfe's erfolgte bereits am 27. September v. J. auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Guben, die Ueberführung des Angeklagten aus Sorau Anfang Januar. Der Angeklagte bestritt mit Entschiedenheit das ihm zur Last gelegte Vergehen und behauptete, stets nur im Interesse der Stadt Forst gehandelt zu haben. Von Interesse und Bedeutung für den Ausgang des Processes waren die Aussagen des Vertreters der Firma Beck & Henkel in Kassel, Ingenieur Karl Henkel. Derselbe kam am 19. Juli 1887 nach Forst, um mit dem Leiter des Schlachthausbaues daselbst behufs Lieferungsofferten im Auftrage der obengenannten Firma in Verbindung zu treten. Der Zeuge Karl Henkel sagte in der Hauptsache Folgendes aus: Ich erkundigte mich nach dem Leiter des Baues und wurde mir als dieser Olfe bezeichnet, den ich bereits von Inowrazlaw aus, wo er Stadtbaurath war, kannte. Ich ging zu ihm in das Bureau, traf ihn aber am selbigen Tage nicht und schrieb an meine Firma in Kassel, daß der frühere Stadtbaurath Olfe jetzt als zweiter Bürgermeister in Stadt Forst fungire und sprach gleichzeitig mein Vermuthen dahin aus, daß es bezüglich der ihm früher offerirten 8 pCt. Provision für etwaige durch seine Vermittelung der Firma zu Gute kommende Aufträge nun wohl anders kommen könnte. Der Zeuge erwähnte, daß Olfe ihm in Inowrazlaw erzählt, daß er sich künftig auf die private Thätigkeit der Ausarbeitung von Schlachthaus-Projecten beschränken werde und wären ihm in Hinblick auf etwaige Uebertragungen der maschinellen Arbeiten von Seiten seiner Firma obiger Procentsatz an Provision zugesprochen worden. Einige Tage später, am 23. Juli, sei er wieder nach Forst zurückgekehrt und habe nun bei Olfe seine Offerte bezüglich der Lieferung der maschinellen Theile eingereicht. In seinem Gespräch mit ihm habe ihm derselbe erklärt, daß er bei seinem früher gehegten Plan verbliebe und er seine jetzige Stellung nur als ein Uebergangsstadium betrachte für seine künftige Privatthätigkeit. Er bezöge 3000 M. Gehalt, davon müsse er allein 1000 M. an Miethe zahlen und so sei er noch durch den Umzug nach Forst in eine gewisse Verlegenheit gerathen. Unter Hinweis auf letztere habe er um eine Unterstützung von 2000 M. gebeten, damit er die nöthigen Mittel zur Aufnahme seiner neuen Thätigkeit besäße. Er, der Vertreter, habe seiner Firma von den Umständen des Olfe Mittheilung gemacht unter Hinweis, daß dieser ihnen vielleicht durch seine Privatthätigkeit ferner nützlich sein könne, und diese habe dann durch ihn von Duisburg aus die Summe von 2000 M. eingesandt, die derselbe denn auch erhalten habe. Sowohl das Zeugniß des kgl. Bauraths Osdorf als auch des Buchhändlers Hoffmann lautete dahin, daß Olfe bei der Submission nur Specialfirmen im Auge gehabt habe und die Firma Beck & Henkel keineswegs begünstigt habe; ebenso habe Olfe nicht, wie ihm vorgeworfen wurde, in der Magistratssitzung und der unter seinem Vorsitz stattfindenden Sitzung der Schlachthauscommission den Vorschlag gemacht, die Arbeiten der genannten Firma zu übertragen, dieselbe sei vielmehr als Siegerin aus der Concurrenz hervorgegangen. Der Staatsanwalt, welcher die Aussage des Zeugen Karl Henkel kritisirt und bezweifelt, daß die gesandten 2000 Mark ein Darlehen gewesen seien, beantragt eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, wovon zwei durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten seien; ferner sollen die 2000 Mark der Staatskasse anheimfallen. Der Vertheidiger plaidirt für kostenlose Freisprechung, da der Thatbestand des § 332 gar nicht vorhanden sei. Das Gericht erkannte auf Freisprechung des Angeklagten von Strafe und Kosten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 27. Febr. Obwohl heute im Abgeordnetenhause der Schulantrag Windthorst auf der Tagesordnung stand, waren die Tribünen nicht allzu zahlreich besetzt, wenigstens die für das große Publikum nicht. Die Angehörigen der Abgeordneten hatten sich allerdings ziemlich zahlreich eingefunden. Herr Windthorst bemühte sich, den Antrag als möglichst harmlos hinzustellen. Der größte Theil seiner Ausführungen bezog sich darauf, daß man in der Presse dem Antrage eine viel zu große Bedeutung beigelegt habe, daß man ihm allerhand tactische Motive untergelegt habe. Lediglich der Gegnerschaft gegen das Schulaufsichtsgesetz verdanke der Antrag seine Entstehung, einer Gegnerschaft, die das Centrum stets zum Ausdruck gebracht habe. Herr Windthorst gab allerdings keine Erklärung dafür, daß der Antrag erst jetzt kommt, nachdem das Schulaufsichtsgesetz mehr als sechszehn Jahre besteht. Ferner suchte Windthorst nachzuweisen, daß der Antrag nur eine Wiederherstellung des Verhältnisses von 1872 wolle, ein Verhältniß, wie es auch im Ladenberg'schen Unterrichtsgesetzentwurfe von 1850 zum Ausdruck gekommen sei. Herr Windthorst ließ durchblicken, daß er auf die Hilfe der Conservativen hoffe, welche seiner Zeit gegen das Schulaufsichtsgesetz gestimmt hätten. Herr Stöcker, der zuerst gegen den Antrag zum Worte kam, gehörte nun allerdings nicht zu diesen Conservativen, aber man kann wohl annehmen, daß er zu dem Flügel der Partei gehört, der in kirchlicher Beziehung dem Centrum am nächsten steht. Er lehnte den Antrag rundweg ab, aber freilich seine Motivirung ließ erkennen, daß diese Ablehnung wohl nur zur Zeit Geltung hat; denn das Hauptmotiv für ihn war: die Katholiken haben jetzt Frieden mit dem Staat, sie haben keine Ursache zur Klage, also ist der Antrag nur ein agitatorischer. Ob die Befriedigung des Herrn Stöcker dieselbe gewesen wäre, wenn Herr Dr. Falk noch am Ministertische säße, ist eine andere Frage. So schob Herr Stöcker einfach den Antrag zurück, weil er nur katholischen Zwecken diene. Der welfische Abgeordnete Bruel suchte nun allerdings nachzuweisen, daß auch den Interessen der evangelischen Kirche mit dem Antrage gedient werde. Herrn Stöcker stellte er dar als einen Verehrer des omnipotenten Staates, der die Kirche nur als eine Art hoher Polizei benutze. Die Schule müsse der Kirche gehören, das habe auch die hannoversche lutherische Synode verlangt. Herr v. Kardorff lehnte den Antrag ebenfalls rundweg ab; er war in fast allen Punkten diesmal mit Stöcker einverstanden. Die Reden der Abgg. Mosler und Reichensperger vom Centrum und des Abg. v. Stablewski von den Polen schlossen sich noch den Windthorst'schen Ausführungen an. Herr Reichensperger wandte sich namentlich an die Freisinnigen, die dem Antrage zustimmen müssen, da sie ja eine Verstaatlichung des Religionsunterrichts auch nicht wollten. Herr Reichensperger vergaß dabei nur, wie ihm Virchow bemerkbar machte, daß der Ausschluß des staatlichen Einflusses auf den Religionsunterricht die eine Voraussetzung habe, daß der übrige Unterricht dem Einflusse der Kirche entzogen werde. Denn die freisinnige Partei wolle ebensowenig die Verstaatlichung des Religions-Unterrichts als die Verkirchlichung der Schule. In später Stunde ergriff Herr von Goßler das Wort, um darzulegen, daß die Verhältnisse, wie sie der Antrag herbeiführen wolle, niemals in Preußen bestanden hätten und daß sie auch in dem Ladenberg'schen Entwurfe nicht in Aussicht genommen gewesen seien. Dann führte der Minister ebenso wie Stöcker aus, daß die Katholiken augenblicklich gar keinen Anlaß zur Klage hätten, worauf ihm Windthorst bemerkte, daß damit noch nichts gethan sei. Denn der Minister v. Goßler könne ihm keine Garantie dafür geben, daß er immer auf seinem Posten bleiben werde; deshalb seien ihm gesetzliche Garantien erwünschter. Vor ermüdetem Hause sprach dann noch Herr von Eynern. Neues brachte er nicht vor, sondern er wies nur nach, daß Windthorst und die andern Centrumsredner auch nichts Neues vorgebracht hätten. Seine Ausführungen fanden wenig Aufmerksamkeit; selbst die conservativen Cartellbrüder sahen sich zu lauten Schlußrufen veranlaßt. Das Centrum selbst hielt es nicht mehr für nöthig, darauf zu antworten. Endlich gegen 3/4 6 Uhr, eine für das Abgeordnetenhaus sehr späte Stunde, kam der Antrag Windthorst, nachdem commissarische Berathung abgelehnt war, zur Abstimmung. Mit dem Centrum und den Polen stimmte nur der Däne Johannsen für denselben. Morgen soll die posensche Verwaltungsvorlage berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 22. Sitzung vom 27. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler.

Eingegangen ist ein Antrag der Abgg. v. Czarlinski und Genossen, betreffend die Anwendung der Muttersprache im Schul- und Religionsunterrichte.

Auf der Tagesordnung steht folgender Antrag Windthorst: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldigst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches den Kirchen und ihren Organen in Betreff des religiösen Unterrichts in den Volksschulen diejenigen Befugnisse in vollem Umfange gewährt werden, welche die Verfassungsurkunde im Art. 24 derselben durch den Satz: „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften“ zugesichert hat und dabei dem ursprünglichen Sinne dieser Zusicherung entsprechend insbesondere auf Feststellung folgender Rechte Bedacht zu nehmen: 1) In das Amt des Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendungen gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht wieder zugelassen werden. 2) Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Oberen zu. 3) Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulplanmäßigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterricht des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von letzterem zu befolgen sind. 4) Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen.

Abg. Windthorst (C.): Der Antrag ist bereits in der vorigen Session gestellt, aber deshalb nicht zur Berathung gekommen, weil die betrübenden Zeitverhältnisse damals eine Discussion verboten. Heute ist der Antrag unverändert vorgelegt und zwar mit dem festen Vorsatze, ihn zur vollen parlamentarischen Erledigung zu bringen. Nach den Aeußerungen in der Presse muß ich annehmen, daß er allgemeinen Anklang nicht finden wird. (Sehr richtig! rechts und links.) Bei den 15 Millionen Katholiken hat er allgemeine Anerkennung gefunden. Ich arbeite nicht auf einen augenblicklichen Erfolg hin, sondern weil es absolut nothwendig ist, und warte ab, ob Gott seinen Segen dazu geben wird. Ich stütze mich dabei auf den Erfolg in anderen Dingen. Die Straflosigkeit des Sacramentespendens und Messelesens fand früher auch Gegnerschaft, aber die damaligen Gegner schämen sich heute ihres Widerstandes. Der Antrag ist die nothwendige Folge des Schulunterrichtsgesetzes von 1872 und des Ministerialerlasses von 1876. Warum wundert man sich über den Antrag? Wir haben unsere Gegnerschaft gegen das Schulaufsichtsgesetz stets kundgegeben. Der Antrag soll nicht den Frieden stören, auch nicht tactischen Zwecken dienen. Bereits 1876 habe ich mit meinem Freunde Reichensperger einen ähnlichen Antrag formulirt. Besonders bedauere ich den Widerspruch der conservativen Partei gegen diesen Antrag. Beim Schulaufsichtsgesetze haben die Conservativen hier und im Herrenhause sich im Widerstand mit uns vereinigt. Ich erinnere mich gern daran. Die Conservativen haben dafür zu büßen gehabt; aber deutsche Männer, die ihrer Ueberzeugung wegen verfolgt werden, pflegen dadurch gehärtet zu werden. Ich hoffe, daß wenigstens Herr von Holtz uns zur Seite stehen wird; denn er hat damals sich am schärfsten gegen das Schulaufsichtsgesetz ausgesprochen. Der Antrag ist kein redigirtes Gesetz, sondern verlangt ein Gesetz von der Staatsregierung, indem er gewisse Grundsätze aufstellt. Dabei hat uns als Muster vorgeschwebt der Gesetzentwurf des Ministers Ladenberg, dessen Annahme uns vollständig befriedigen würde. Herr von Ladenberg ist umsomehr Autorität, als er der geistige Vater der betreffenden Verfassungsartikel ist. Wir beschränken uns lediglich auf den Religionsunterricht.

Der Antrag soll unzulässig sein wegen der Verfassung, wonach das bestehende Schulrecht bleibt, bis ein Unterrichtsgesetz erlassen wird. Wir wollen nicht das beim Erlaß der Verfassung vorhanden gewesene Schulrecht ändern, sondern das gegen die Verfassung später in den siebziger Jahren geschaffene Schulrecht. Man sagt, die Lehrer werden durch den Antrag in die geistige Knechtschaft gebracht. Von einer Aenderung der Stellung der Lehrer ist gar keine Rede. Die Staatsregierung bleibt anstellende Behörde, behält Aufsicht und Disciplin. Wenn selbst katholische Lehrer sich gegen unsern Antrag erklärt haben sollen, so kann das nur auf einem Mißverständniß beruhen, denn katholische Lehrer würden mit ihrer Kirche in Conflict kommen, wenn sie andere Anschauungen über den Religionsunterricht hätten, als in dem vorliegenden Antrag enthalten sind. Früher bestand die Mitwirkung der Kirche beim Religionsunterricht ganz unbestritten. Die Kirche hatte zuerst allein die Schulen: aus dieser Alleinherrschaft ist sie zur Mitwirkung herabgedrückt worden. Das war namentlich der Fall in Hannover, wo bis zur Annexion die Kirche fast allein bestimmend in Schulsachen war. Jetzt hat man die Kirche ganz hinausgedrängt; das war eine bedenkliche revolutionäre Maßregel, die ihre Früchte tragen wird. Daß der Minister Falk auf Grund des Schulaufsichtsgesetzes den Erlaß von 1876 geben würde, hat Niemand angenommen. Der Erlaß, wonach der Religionsunterricht im Auftrage des Staates von Organen, die jeder Zeit vom Staate abgesetzt werden können, ertheilt wird, gilt auch für die evangelische Kirche. Der Staat schreibt auch die Bücher vor, die dabei angewendet werden dürfen; der Staat stellt den Schulinspector an, der auch für katholische Schulen oft genug ein Protestant ist und auch ein Jude sein kann. Der Cultusminister und seine Räthe, die alle Protestanten sind, entscheiden über alle Schulfragen. Die Minister mit ihren Ansichten wechseln. Wer garantirt, daß nicht einmal ein Mann Cultusminister wird, der an die Gottheit nicht glaubt? Wollen wir dem ebenfalls die volle Entscheidung überlassen? Eine solche Alleinherrschaft des Ministers können wir uns nicht gefallen lassen. (Sehr richtig! im Centrum.) Wenn Sie den kirchenpolitischen Kampf beseitigen wollen, so muß das auch auf dem Schulgebiet geschehen. Nur dadurch können sie das Christenthum aufrecht erhalten. Man hat besondere Bedenken geltend gemacht gegen die Nr. 1 des Antrages, trotzdem sie lediglich das enthält, was der Minister Ladenberg der Kirche an Rechten verleihen wollte. Nach der Verfassung sollte die Kirche den Religionsunterricht leiten, nicht blos überwachen. Das ist beseitigt; der Staat allein leitet den Unterricht, die Lehrer stehen in seiner Willkür. Den Einspruch der Kirche gegen die Anstellung eines Geistlichen hat man als etwas Unbedeutendes bezeichnet, jetzt soll der Einspruch der Kirche gegen die Anstellung eines Religionslehrers etwas Gefährliches sein. Die Stellung des Lehrers soll durch diesen Eingriff herabgedrückt werden. Greifen denn die weltlichen Inspectoren nicht auch in seine Stellung ein? Neues verlangen wir nicht; wir wollen nur das wieder herstellen, was früher bestanden hat und was Deutschland groß gemacht hat. Das alte System hatte die Grundlage der religiösen Gesittung, das heutige hat diese Grundlage nicht, sondern Alles hängt von der Willkür des Ministers ab. Deshalb haben wir den Antrag eingebracht, um dessen Annahme wir bitten. (Beifall im Centrum.)

Abg. Stöcker (cons.): Herr Windthorst hat die agitatorische Bedeutung seines Antrages bestritten. Ich will ihm nicht widersprechen; aber wenn er von 15 Millionen Katholiken sprach, so irrt er. In Preußen giebt es nur 8—9 Millionen Katholiken. Warum führt er uns alle deutschen Katholiken vor? Hier handelt es sich nicht um eine kirchliche Frage, sondern um eine gemischte Frage. (Widerspruch im Centrum.) In der Verfassung und in der Schulgeschichte Preußens ist keine Rede davon, daß die Religionsgesellschaften den Religionsunterricht ausschließlich leiten sollen. Wir haben unsere Stellung nicht geändert. Auf dem Gebiete der Schule und auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes in der Schule haben wir andere Auffassungen als Herr Windthorst. Wir wünschen die Mitwirkung der Kirche, aber wir wünschen die Einheit der Schulverwaltung. (Sehr wahr! rechts.) Wir wünschen die Mitwirkung des Staates auch beim Religionsunterricht, weil wir den Staat noch nicht dem Heidenthum preisgeben, zumal jetzt der Staat sich auf seine christlichen Aufgaben viel mehr besinnt. Der Lehrer soll kirchlich unterrichten, aber er soll nicht in die Lage gebracht werden, daß ihm die Kirche jeden Augenblick den Religionsunterricht nehmen kann, so daß er unfähig wird für seine erziehliche Aufgabe. Wir wünschen ebenfalls, daß das Unterrichtsgesetz näher feststellt, wie die Kirche bei der Localschulinspection und bei der Feststellung der Befähigung der Lehrer zum Religionsunterricht mitwirken soll. Das sind vernünftige Forderungen. Den Ladenberg'schen Entwurf kann man nicht hier vorführen, er liegt vier Jahrzehnte zurück, und welche kirchenpolitischen Kämpfe haben sich in dieser Zeit abgespielt? Der Ladenberg'sche Entwurf kennt auch die Entziehung des Religionsunterrichtes nicht. (Sehr richtig! rechts.) Wie kann auch nur ein vernünftiger Mensch daran denken, daß dem Lehrer zum Beispiel die Ertheilung des Religionsunterrichts untersagt wird von der Kirche, während er weiter Angestellter des Staates bleibt? Der Zustand, den der Antrag fordert, hat niemals bestanden, obgleich Herr Windthorst dies behauptet. Aber die Zustände sind auch nicht so schlimm, wie der Vorredner sie darstellt. Ein ungläubiger Schulinspector wird kaum angestellt werden; die Befähigung der Lehrer wird unter Zuziehung der kirchlichen Behörde festgestellt, und, wenn ein Lehrer unkirchlichen Unterricht ertheilen wollte, würde er nicht blos aus dem Religionsunterricht, sondern überhaupt aus seinem Amte entfernt. (Widerspruch im Centrum.) Jede Beschwerde eines Geistlichen über den Religionsunterricht wird berücksichtigt. Ueber die Schulbücher setzt sich die Unterrichtsverwaltung mit kirchlichen Organen in Verbindung, also liegt keine Ursache zur Beschwerde vor. Deshalb ist es nicht nöthig, uns hier zu einer Gesetzgebung aufzurufen. Solche Discussionen sind nicht angethan, das Friedensbewußtsein zu stärken. Wenn wir zu einem Unterrichtsgesetz kommen wollen, dann dürfen Sie hier nicht solche Anträge stellen, welche allen Erfahrungen der preußischen Verwaltung widersprechen. (Widerspruch im Centrum.) Ein Dualismus des Schulwesens, wie er hier verlangt wird, ist technisch unmöglich. Wir wünschen, daß das Schulwesen in einem kirchenfreundlichen Sinne geleitet wird, nicht blos im Religionsunterricht. Was haben Sie denn von einem rein kirchlichen Religionsunterricht, wenn der andere Unterricht ein kirchenfeindlicher ist? (Zustimmung rechts.) Uebrigens ersetzen die paar Stunden Religionsunterricht nicht das, was durch die Verwahrlosung zu Hause geschadet wird. Wir dachten zuerst, den Antrag durch eine motivirte Tagesordnung zu beseitigen, wir werden den Antrag aber aus den von mir dargelegten Gründen einfach ablehnen und glauben, daß die große Mehrheit, ja vielleicht das ganze evangelische Volk hinter uns stehen wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bruel (Welfe): Der Antrag hat auch für die evangelische Kirche eine große Bedeutung; ich würde aber auch einen solchen Antrag unterstützen, wenn er nur die Rechte der katholischen Kirche vertritt. Ich unterstütze ihn um so freudiger, als die Interessen der beiden Kirchen dadurch gestärkt werden. Das Schulaufsichtsgesetz führte von der Verfassung ab, indem es dem Staate allein die Aufsicht zusprach, während früher, wenn auch nicht überall, so doch z. B. in Hannover, eine weitgehende kirchliche Aufsicht bestand. Das Schulaufsichtsgesetz gab sich den Schein, als wenn es den Artikel 24 der Verfassung, wonach die Kirchen den Religionsunterricht leiten sollen, unberührt ließe; aber dieser Artikel 24 war kein lebendiges Recht. Thatsächlich wurde die Freiheit der Kirche eingeschränkt, sie erfreute sich der Freiheit des Vogels, den ein Knabe an einem Faden festhält, um ihn zurückziehen zu können, wenn er zu weit fliegt. (Zustimmung im Centrum.) Herrn Stöckers Ideal ist der allmächtige Staat. In Preußen ist immer, wie ein Amerikaner einmal sagte, die Kirche ein Stück hoher Polizei gewesen. (Zustimmung im Centrum). 1875 sagte der Fürst Bismarck, daß er, nach dem die Bresche ausgefüllt sein werde, welche in die staatliche Gesetzgebung gelegt war, Frieden schließen werde, der Krieg werde dann

aggressiv wegen der Schulbildung fortgesetzt werden. Der Kampf wird dann dahin gehen, eine große Nationalkirche zu schaffen. Aber wenn es dann dahin kommen sollte, daß man den Glauben an einen persönlichen Gott und an ein Gericht nach dem Tode beseitigen will, dann wird der Staat nicht mehr mitgehen wollen; aber seine Bundesgenossen werden sich dadurch nicht abhalten lassen. Deshalb ist es begreiflich, daß die Kirchen in der Schule das Mitwirkungsrecht haben wollen, welches ihnen verfassungsmäßig zusteht. Daß Herr Windthorst sich vorzugsweise auf den Minister Ladenberg berufen, ist selbstverständlich, denn dieser war der beste Ausleger der von ihm selbst mit geschaffenen Verfassung. Die hannoverschen Synoden haben dasselbe gefordert, was in dem Antrage steht. Wenn die Generalsynode der evangelischen Landeskirche sich anders gestellt hat, so lag das wohl daran, daß die Referenten über diese Frage beide aus dem Kreise der ernannten Personen stammten. Der Antrag ist vollständig verfassungsmäßig; er liegt im Interesse der beiden Kirchen, also ist er unbedenklich, aber man fürchtet eine Knechtung durch die Kirche. (Wer denn?) Diejenigen, welche den Glauben nicht mehr haben, aber nicht den Muth haben, aus der Kirche auszutreten. Ein paritätischer Staat kann den Religionsunterricht gar nicht ertheilen; soll er in einer Schule lehren lassen, daß die Messe Gottesdienst, in der anderen, daß sie Götzendienst ist? Der Staat hat auch kein Herz für die Schule, denn das Seelenheil des Einzelnen liegt ihm vollständig fern. Der Schulzwang verliert jede Berechtigung, wenn die Kinder dadurch gezwungen werden, an einem Religionsunterricht theilzunehmen, von dem die Eltern keine Garantie haben, daß er in ihrem Glauben erfolgt. Wenn der Antrag heute abgelehnt wird, wird er damit nicht todt gemacht; er wird wiederkommen, weil er im Namen der Religionsfreiheit gestellt ist. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Kardorff (freic.): Mit den Rechtsanschauungen des Vorredners habe ich mich nicht befreunden können; sie sind hannoverschen Verhältnissen entsprossen und passen in Preußen nicht. Die Rede des Fürsten Bismarck, welche der Vorredner citirt, spricht nur von der Defensive in der Schule, nicht von der Aggression. Uebrigens sind nach den Anschauungen des Fürsten Bismarck die beiden Kirchen vor der Staatsgesetzgebung ganz incommensurable Größen. Der Antrag kommt ja nicht überraschend, der Kampf um die Schule ist uns ja früher schon angekündigt worden. Der Antrag entspricht ganz dem Wesen der katholischen Kirche, aber der evangelische Staat (Widerspruch des Centrums) — wir sind ein evangelischer Staat, wenn wir auch einige Katholiken unter uns haben — kann niemals darauf eingehen. Auf die Ausführungen des Herrn Windthorst bezüglich der Verfassung will ich nicht eingehen. Herr Stöcker, mit dem ich in dieser Beziehung vollständig übereinstimme, hat das Nöthige schon gesagt. Herr Bruel hat den Religionsunterricht für die Kirche allein reclamirt, dadurch wird die nothwendige Einheit der Erziehung in der Schule vollständig zerstört. Die Schule ist in Preußen immer als Staatsanstalt betrachtet worden, aber der Kirche ist ein Mitwirkungsrecht stets eingeräumt worden. Den katholischen Geistlichen ist überall wieder die Schulaufsicht übertragen worden. Der Staat hat also seinen Willen, den Frieden zu erhalten, bethätigt. Aber darauf muß der Staat ein Hauptgewicht legen: die Schule darf nicht ein Herd confessionellen Haders werden. (Zustimmung.) Ein äußerer Anlaß lag zu dem Antrage nicht vor, höchstens das Bedürfniß des Herrn Windthorst, die Fahne noch einmal zu entfalten, um den Wählern zu zeigen, daß das Centrum noch ungeschwächt vorhanden ist. Eine Verbesserung des Schulwesens wird nicht herbeigeführt werden durch den Antrag; denn die Staaten, in denen die Kirche die größte Macht über die Schule hatte, Belgien und der Kirchenstaat, haben die schlechtesten Resultate gehabt. Ein Zuwachs an Macht für die katholische Geistlichkeit würde allerdings eine Folge des Antrages sein; ich glaube aber, die Curie, welche den Frieden aufrecht erhalten will, wird dem Antrag eben so fern stehen, wie die Bischöfe, welche ebenfalls den Frieden nicht stören wollen. Der Antrag hat eine agitatorische Bedeutung; die Stimmen des Centrums sollen noch einmal gesammelt werden; aber ich glaube, Herr Windthorst täuscht sich über die Wirkung auf die katholische Bevölkerung. Der Antrag kann auch eine Demonstration sein, die vielleicht zur Klärung der Situation dienen wird. Das kirchliche Einspruchsrecht bei der Anstellung der Lehrer bestand in Oesterreich 1855/67; nur diejenigen, welche den alten Bundestag gern sehen würden, können die Wiederaufnahme einer solchen Bestimmung wünschen. Wir wünschen eine solche Politik nicht. Wir freuen uns, daß die conservative Partei sich für die einfache Ablehnung ausgesprochen hat; eine motivirte Tagesordnung wäre eine überflüssige Entschuldigung. Hoffentlich spricht sich eine so große Mehrheit gegen den Antrag aus, daß Herr Windthorst einsieht, er dürfe niemals auf dessen Annahme rechnen. (Beifall rechts.)

Abg. Mosler (Centrum): Das Schicksal unseres Antrags ist ja wohl für heute besiegelt; aber wir werden den Antrag immer wiederholen, bis unsere Beharrlichkeit den Sieg davonträgt. (Heiterkeit.) Dazu zwingt uns unsere Ueberzeugung und die Heiligkeit der Sache. Von einer Beeinträchtigung der Stellung der Lehrer ist gar keine Rede; denn die Schulaufsicht ist in dem Antrage gar nicht erwähnt. Wir haben auch keine Demonstration beabsichtigt, auch nicht den angeblichen Zerfall des Centrums bemänteln wollen. Der Antrag faßt nur unsere Ansichten über die Schulfrage zusammen. Wir haben unsere Beschwerden über die Fernhaltung der katholischen Geistlichkeit vom Religionsunterricht und von der Localschulaufsicht immer vorgebracht, und diese Frage nimmer ruhen lassen; das katholische Volk erwartet von uns ein Vorgehen in dieser Beziehung. Fordern wir denn etwas so Ungeheuerliches? Wir fordern nicht die Beseitigung des Schulaufsichtsgesetzes, nicht die volle Schulfreiheit, sondern wir fordern nur das Unerläßlichste in Bezug auf den Religionsunterricht. Die Kirche hat das größte Recht und das größte Interesse an dem Religionsunterricht. Wenn Herr Stöcker behauptet, daß allen katholischen Bedürfnissen Genüge geschehen sei, daß keine ungläubigen Schulinspectoren angestellt würden, so muß ich doch bemerken, das uns das nicht genügt. Was nützt uns ein solcher Zustand, der abhängig ist von dem Belieben des einzelnen Ministers. Der verstorbene Kaiser Wilhelm hat davon gesprochen, daß die Verhältnisse der Kirche zum Staat geordnet seien durch Gesetz und Verfassung. Diese letzten Worte sind die Hauptsache; durch Gesetz und Verfassung müssen unsere kirchlichen Rechte geordnet sein, nicht durch Erlasse des Ministers, die jeden Augenblick beseitigt werden können. Der paritätische, der religiös indifferente Staat kann keinen Religionsunterricht ertheilen, denn der Unterricht in der Religion ist ein Theil des heiligen Amtes, aber es sind trotz des Friedens zwischen Staat und Kirche noch viele Geistliche ausgeschlossen von der Ausübung dieses ihres Amtes.

Abg. Seyffarth-Magdeburg: Der Antrag entspricht durchaus keinem Bedürfniß der katholischen Kirche, sondern ist lediglich eine Fahne in dem Kampf, den Herr Windthorst nnd Herr Bruel führen gegen den Staat und gegen Einrichtungen desselben, die wir für identisch mit dem Wesen des preußischen Staates halten. Der Antrag könnte ohne Weiteres niedergestimmt werden; aber es haben sich im Lande viele für den Antrag Windthorst erklärt, weil sie ihr Heiligstes, ihren Glauben verletzt glauben. Deswegen ist es besser, den Antrag zu besprechen, der ja in dem Sinne berechtigt ist, daß allerdings die Schulverwaltung nicht auf gesetzlichen, sondern auf ministeriellen Vorschriften beruht. Aber es liegt kaum ein Beschwerdepunkt gegen die Handhabung der Verwaltungsvorschriften vor, so daß man nur annehmen kann, es handele sich um ein theoretisches Ziel, welches mit dem Antrage verfolgt wird. Der Antrag beseitigt alle verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Anstellung der Lehrer. Die Lehrer werden nicht abhängig von der Kirche, sondern von jedem einzelnen Geistlichen. Wenn sie unbotmäßig werden, z. B. bei den Wahlen, wie dies in Crefeld vorgekommen sein soll, wird ihnen der Religionsunterricht entzogen, und dann können sie nur von ihrer Stelle weggehen, soweit es sich um Landschulen handelt. Hier hat Windthorst eine sehr maßvolle Sprache gesprochen, aber 1887 auf der Katholikenversammlung in Trier hat er die Alleinherrschaft der Kirche über die Schule verlangt. Haben die Erfolge im kirchenpolitischen Kampfe, welche Herr Windthorst zum Theil einer bewunderswerthen Nachgiebigkeit der Regierung verdankt, ihn auf den Gedanken gebracht, er könne im schulpolitischen Kampfe ebenso etwas erreichen? Dieser Kampf richtet sich gegen die preußische Schule, wie sie historisch geworden ist. Dabei giebt es keine Vermittelung. Wir wollen die Mitwirkung der Kirche in der Schule, aber nicht die Herrschaft der Kirche in derselben. Deshalb bitte ich Sie, den Antrag abzulehnen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Reichensperger (C.) führt aus, daß nach dem Landrecht die Eltern das Recht haben, die religiösen Beziehungen ihrer Kinder zu bestimmen. Wie können sie dieses Recht ausüben, wenn nicht ein Diener der Religion den Unterricht ertheilt, sondern ein vom Staate angestellter Mann, der vielleicht irgend einer Staatsreligion anhängt? Dieses Recht der Eltern soll wieder hergestellt werden, das Recht, welches der Kirche früher ohne Weiteres eingeräumt wurde. Man hätte ja ohne Weiteres die volle Schulfreiheit verlangen können, aber das Centrum habe sich darauf beschränkt, der Kirche ihr Mitwirkungsrecht wieder zu erobern. Unter den Gegnern dieser Bestrebungen befänden sich die Conservativen in schlechter Gesellschaft, denn unter den Gegnern befinden sich diejenigen, die es als einen Vorzug empfinden, daß man jetzt außerhalb des Schattens der Kirche sterben könne. Daß die Kirche den Religionsunterricht leiten soll, ist actuelles Recht; es bleibt so lange bestehen, bis das Unterrichtsgesetz erlassen sein wird. Wenn der Minister in seinen Verfügungen im Gegensatz zur Verfassung Vorschriften erlassen hat, so wollen wir eben dieses Unrecht beseitigen. Daß eine gesetzliche Ordnung für unser Unterrichtswesen nothwendig ist, ist auch von anderer Seite allgemein anerkannt worden, auch von der freisinnigen Partei. Jetzt sind die Eltern gezwungen, einem Lehrer, der religiöse Irrlehren verbreitet, ihre Kinder zuzuführen. Darin muß Wandel geschaffen werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Virchow (dfr.): Wir können dem Antrage nicht zustimmen. Unsere Stellung hat immer zur Voraussetzung gehabt, daß man dahin kommen würde, die Trennung von Schule und Kirche vorzunehmen. Dann wären wir bereit, Alles auszuführen, was nothwendig ist, um Familie und Kinder zu sichern und uns Alle vor dem allein seligmachenden Staat zu schützen. Es gab eine Zeit, wo man nicht daran denken konnte, daß in Preußen die Civilehe zu Stande kommen würde. Wie sollte es also unmöglich sein, zu einem ähnlichen Trennen des Verhältnisses zwischen Schule und Kirche zu kommen, und der Kirche vollständig zu überlassen, was ihres Amtes ist, und dagegen die Schule vor dem Einfluß der Kirche zu sichern? Der Abgeordnete Reichensperger warnt vor der Verstaatlichung des Religionsunterrichts, aber wir warnen vor der Verkirchlichung der Schule. (Sehr richtig! links.) Zwischen diesen beiden Schwierigkeiten bewegen wir uns mühselig und widerwillig einher. Diese Schwierigkeiten beruhen auf dem etwas unklaren Wortlaut der Verfassung. Die Unklarheit ist dadurch entstanden, daß man damals augenblicklich kein Gesetz machen konnte, und nur allgemeine Grundsätze feststellen wollte. Mit dem Antrage käme man zu den größten Schwierigkeiten. Sie können doch nicht verlangen, daß man einen Lehrer, der seine Vorprüfungen gemacht hat und von der Behörde einmal angestellt ist, außer Function setzt, sobald sich herausstellt, daß er Ihren Wünschen nicht entspricht. Man könnte sich leichter entscheiden, wenn man sich einem formulirten Gesetzentwurf gegenüber sähe. Wie könnte bei den Forderungen der Nr. 3 und 4 des Antrages eine Schule noch bestehen, ohne die Gefahr clericalisirt zu werden? Die Forderung wegen der Wahl des Unterrichtsstoffes und der Vertheilung desselben auf die einzelnen Klassen ist doch ein so weitgehender Eingriff in die eigentliche Schulthätigkeit, daß sie ohne ein gewisses Correctiv nicht zugelassen werden kann. Wir stehen auf unserem alten Standpunkt. Ob wir erleben werden, daß dieser Standpunkt jemals allgemein durchgeführt wird, weiß ich freilich nicht; wir werden uns damit trösten, als die Apostel eines solchen Gedankens aufgetreten zu sein. Bei Durchführung der Trennung von Schule und Kirche würden alle diese Streitigkeiten beseitigt werden. Dieser unser Standpunkt ist in dem Antrage nicht gewahrt, und deshalb können wir diesmal mit den Herren von der äußersten Rechten zusammenstimmen, und ich erkläre dies im Namen meiner Freunde. (Beifall links.)

Abg. v. Stablewski (Pole): Herr Stöcker hätte wohl anders gesprochen, wenn an Stelle des Herrn v. Goßler der frühere Minister Falk am Regierungstische sitzen würde. Die Herren Conservativen haben über die Handhabung des Schulaufsichtsgesetzes nicht zu klagen, wohl aber wir Katholiken, für welche das Gesetz ein Ausnahmegesetz geworden ist. Die Kirche hatte bis 1876 unbestritten das Recht, den Religionsunterricht zu leiten; sie hatte also auch zu bestimmen über die Einrichtung des Religionsunterrichts und auch über die Sprache, in welcher derselbe ertheilt werden soll. Aber der Staat mischt sich in diese rein religiöse Frage alle Augenblicke ein, namentlich in polnischen Landestheilen. Man kann sich nicht wundern, daß bei solcher Behandlung der Religionsunterricht immer zum formalen Gedächtnißkram wird.

Cultusminister v. Goßler: Die Zurückhaltung, welche die Regierung sich den Initiativanträgen der Parteien gegenüber auferlegt, ist umsomehr angebracht, als der Antrag nach seiner Entstehung und Behandlung in der Presse u. s. w. ein Flämmchen enthält, welches wachsen soll, je mehr wir uns damit beschäftigen. Der Antrag soll anregen zu theoretischen Betrachtungen darüber, ob wir uns im verfassungsmäßigen Zustande befinden. Es sind aber viele Gesichtspunkte heute hier noch nicht berücksichtigt worden, die für die Auslegung der Verfassung von großer Wichtigkeit sind. Die Berufung auf Ladenberg drang durch alle Berathungen durch; er wurde als Zeuge für die Verfassung angeführt. Der Entwurf Ladenberg von 1849 beruht auf dem aus den ersten Frankfurter Anregungen stammenden Bemühen, Staat und Kirche möglichst von einander zu trennen. Nach dem ersten Ladenberg'schen Entwurf sollte eine allgemeine bürgerliche Schule eingerichtet werden, ohne Rücksicht auf die Confessionen. Nur für besondere Confessionsschulen stellte er eine Mitwirkung der Kirche in Aussicht. Nach Erlaß der Verfassung von 1850 wurde ein neuer Entwurf aufgestellt, in welchem Ladenberg über den früheren Entwurf hinausging. Die Antworten der Bischöfe in Bezug auf diesen Entwurf waren so wenig entgegenkommend, daß die ganze Arbeit auf sich beruhen blieb. Das ist auch heute in Betracht zu ziehen. Aus allen heutigen Reden geht eigentlich hervor, daß thatsächliche Beschwerden über die Schulverwaltung nicht bestehen. Früher tadelte man die Entchristlichung der Volksschullehrer, das geschah noch 1885 auf dem Katholikentage in Münster und in der Broschüre des Canisiusvereins. Das hat sich geändert; Herr Windthorst selbst hat die christliche Gesinnung der katholischen Lehrer anerkannt. Daß die Lehrer besorgt geworden sind über die Tragweite des Antrages Windthorst, ist die Folge der Schrift des Herrn Rintelen, in welcher ausgeführt wird, daß, wenn die Kirche von einem Lehrer behauptet, er verstoße gegen ihre Lehren, der Staat die Pflicht hat, ihn zu discipliniren. Es ist mir lieb, daß diese Ansicht heute hier vertreten worden ist. Die katholischen Lehrer werden von katholischen Geistlichen erzogen, in Anwesenheit eines Vertreters der Kirche geprüft, die Lehrbücher werden nur unter Zustimmung der geistlichen Behörden ausgewählt, der Lehrplan wird den kirchlichen Wünschen entsprechend angeordnet, der Religionsunterricht wird theils von den Lehrern, theils von den Geistlichen ertheilt. Als ich mein Amt antrat, waren etwa zweitausend Geistliche von der Schule ausgeschlossen, jetzt nur noch fünfzig, wenn man von Posen absieht. Da wir sehr viele einklassige Volksschulen haben, ist es unmöglich, Lehrer anzustellen, die kein warmes religiöses Gefühl haben. Der Lehrer soll das sittliche Vorbild der Kinder sein, denn er ist oft genug die erste sittlich reife Persönlichkeit, die den Kindern, welche aus schlechten häuslichen Verhältnissen kommen, entgegentritt. (Beifall.)

Abg. v. Eynern weist darauf hin, daß trotz des angeblichen Culturfriedens das Centrum immer wieder kriegerisch auftritt. Wenn man der katholischen Kirche den kleinen Finger läßt, dann nimmt sie die ganze Hand und schließlich den Arm und den übrigen Körper. Die Conservativen haben sich mit dem Schulaufsichtsgesetz ausgesöhnt; trotzdem hält Herr Windthorst, wie auch früher schon mehrmals, den Conservativen immer ihren damaligen Widerstand vor. Herr Windthorst hat auch schon öfter von der Entchristlichung der Volksschule gesprochen, ohne damit Anklang zu finden. Zustände, wo Alles in das Belieben des Ministers gelegt ist, sind allerdings auf die Dauer nicht haltbar, weil die Schule dann zum Gegenstande des Experimentirens gemacht werden kann. Früher hat man wohl bei Anstellung der Lehrer die kirchlichen Organe befragt, aber Herr Windthorst will sie ganz von der Kirche abhängig machen. Die Position unserer Unterrichtsverwaltung, welche nicht auf gesetzlicher Grundlage beruht, enthält eine gewisse Schwäche. Darauf muß aufmerksam gemacht werden, damit man nicht denkt, der Sieg des Centrums sei nicht möglich, man könne die Hände ruhig in den Schooß legen. Mit der Ablehnung dieses Antrages allein ist es nicht gethan. Wir werden die Lehrer unabhängig machen müssen.

Es wird der Schluß beantragt.

Abg. von Schorlemer-Alst: Ich hatte die Absicht, die Vertagung zu beantragen, weil ich mich zum Wort gemeldet hatte, um Herrn v. Eynern zu antworten. Nachdem ich seine Rede gehört habe, halte ich das nicht mehr für nöthig. (Große Heiterkeit und Beifall im Centrum.)

Der Schlußantrag wird angenommen.

In seinem Schlußwort wendet sich Abg. Windthorst namentlich gegen Herrn v. Kardorff, der Preußen als einen evangelischen Staat bezeichnet hat. Preußen ist ein paritätischer Staat und hat nur als solcher die Suprematie in Deutschland erlangt. Wenn Preußen seine confessionellen Verhältnisse nicht gut geordnet hätte, hätten sich nicht fünfzehn Millionen Katholiken in Deutschland unter seine Oberherrschaft gestellt. Herrn Stöcker's Ausführungen haben mich in Erstaunen gesetzt. Sie passen gar nicht zu den Anschauungen, die man sonst in orthodox evangelischen Kreisen hegt, die mein Landsmann Bruel hier zum Ausdruck gebracht hat. In der Person der Minister liegt keine Garantie für uns; aber der Landesherr wird uns schützen gegen die Versuche des Herrn von Eynern, das katholische Dogma unter die staatliche Bevormundung zu stellen. Aber wir wollen unsere Klagen selbst der Majestät vortragen und nicht immer durch protestantische Organe. (Beifall im Centrum.)

Der Minister hat auch unseren Antrag als einen agitatorischen bezeichnet; das ist bedauerlich, denn wir vertreten nur den Standpunkt weiter, den wir früher immer vertreten haben und werden den Standpunkt überall vertreten. Der Minister hat an vielen Punkten Remedur geschaffen, und ich zweifle auch nicht an seinem guten Willen, noch ferner Remedur zu schaffen; aber wenn der Minister mir die Versicherung nicht geben kann, daß er mit seinen Grundsätzen immer an dieser Stelle bleiben wird (Heiterkeit), dann ist mir die Garantie eines Gesetzes doch noch lieber. Auf alles Andere werde ich bei der Debatte über den Cultusetat eingehen. Glauben Sie nicht, daß es mit der heutigen Ablehnung des Antrages abgethan ist. Wir sind mit dem Gang der heutigen Debatte außerordentlich zufrieden. (Große Heiterkeit.) Trotz der Trinität Stöcker-Kardorff-Eynern ist eine volle Concordanz der Seelen doch nicht hervorgetreten. Die feste Mauer, die sich uns gegenüberstellt, hat doch einige Risse, und das freut mich. Stimmen Sie über den Antrag ab, aber mit dem Bewußtsein: nicht zum letzten Male! (Beifall im Centrum.)

Die Ueberweisung des Antrages an eine Commission wird gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt, mit derselben Mehrheit wird der Antrag selbst abgelehnt.

Schluß $5^{3}/_{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Verwaltungsvorlage für Posen; Theilung des Reg.-Bezirks Schleswig.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 27. Febr. Berliner Mittheilungen in amerikanischen Blättern stellen in Aussicht, der Kaiser und Prinz Heinrich würden einem Freimaurerorden beitreten, sobald Ersterer sich über die Aufnahmeformalitäten unterrichtet.

Der Kaiser machte gestern einen längeren Spaziergang mit Waldersee im Thiergarten und besuchte dann den Grafen Herbert Bismarck.

* **Berlin,** 27. Febr. In Kiel ist, der „Post" zufolge, bereits am Sonnabend eine englische Geburtshelferin zur Entbindung der Prinzessin Heinrich eingetroffen.

Kaiserin Friedrich trifft in Kiel Donnerstag Vormittags 11 Uhr ein.

Prinz Heinrich ist nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Kiel zum Commandanten des am 1. April in Dienst zu stellenden Panzerschiffes „Irene" bestimmt.

* **Berlin,** 27. Febr. Aus Petersburg meldet dem „Berl. Tgbl." ein gelegentlicher Correspondent, daß die geplante Verbindung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen vorläufig als gescheitert zu erachten sei, nachdem der Thronfolger diesem Project die Erklärung entgegengesetzt: „entweder Prinzessin Elena von Montenegro oder keine." Der Kaiser soll verfügt haben, in anbetracht der großen Jugend des Thronfolgers vorerst zwei Jahre lang jedes Heirathsproject ruhen zu lassen.

Die durch die auswärtige Presse gehenden Mittheilungen über den bevorstehenden Besuch des Zaren in Berlin beruhen sämmtlich auf Vermuthungen. Insbesondere gilt dies von der Angabe, daß der Zar den Besuch in Begleitung eines ganzen Geschwaders abstatten werde. Wie eine hiesige Correspondenz versichert, weiß man hiervon im Ministerium nichts; man glaubt vielmehr, daß der Zar, falls er die Reise zu Wasser antreten sollte, sich einer Yacht bedienen würde, der dann die zuletzt erbaute Panzerfregatte und ein oder zwei Dampfer mit dem Gefolge das Geleit geben würden. Andererseits verlautet jetzt in politischen und finanziellen Kreisen, daß der Zar für die Reise nach Deutschland den Landweg wählen, und die Reise erheblich früher stattfinden werde, als allgemein angenommen wird, und zwar wird die zweite oder dritte Woche des März (a. St.) angegeben. Wie man glaubt, werden jetzt, während der Anwesenheit des Generals Werder in Petersburg, die endgiltigen Festsetzungen erfolgen.

⁂ **Berlin,** 27. Febr. Es verlautet, General von Werder sei zum Nachfolger des Herrn von Schweinitz auf dem Botschafterposten in Petersburg bestimmt.

* **Berlin,** 27. Febr. Bezüglich der Kämpfe auf Samoa richtet das freiconservative „Deutsche Wochenblatt" ungemein scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung: Denen, welchen die Verantwortlichkeit für die zu treffenden Dispositionen zur Last fällt, könne der Vorwurf nicht erspart bleiben, sich über die Stärke der feindlichen Streitkräfte nicht genügend Gewißheit verschafft, somit ein Beginnen unternommen zu haben, bei welchem die Chancen von vorn herein ganz ungleich liegen mußten. Weiter wird in einem aus Sidney datirten Artikel behauptet, daß die Wahl Tamaseses keine glückliche gewesen.

Eine Meldung der „Köln. Ztg." aus Washington giebt nunmehr selbst zu, daß die dortigen fachmännischen Kreise übereinstimmen, daß eine gerichtliche Verfolgung Klein's unmöglich sei, da nach der nordamerikanischen Gesetzgebung nur die in den Vereinigten Staaten selbst begangenen Verbrechen verfolgt werden können. Auch Civilklagen der Hinterbliebenen der auf Samoa Gefallenen seien aussichtslos, weil Klein kein Vermögen besitze.

* **Berlin,** 27. Febr. Aus Kiel nehmen an der Expedition des Hauptmanns Wißmann 4 Bootsmannsmaate und Obermatrosen theil und beziehen Monatsgehälter von 300 und 250 Mark. Im nächsten Monat treten sie die Reise an. Sie finden Verwendung als Führer von Dampfbooten und Pinassen.

Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" wünscht Bismarck die Entfernung des Dr. Peters von der leitenden Stellung in der Ostafrikanischen Gesellschaft.

Aus Zanzibar erfährt das „Berl. Tageblatt: „Die am 13. Januar beim Ueberfall auf die Missionsstation Pugu durch die Araber gefangen genommenen drei Missionare und die Schwester Benedicta, Oberin der Station, sind endlich nach wochenlangen Unterhandlungen wieder in Freiheit gesetzt. Beim Ueberfall von Pugu wurden, wie seiner Zeit berichtet wurde, zwei Missionare und Schwester Martha ermordet, zwei Missionare konnten sich durch die Flucht retten."

* **Berlin,** 27. Febr. Ein in mehreren Theilen der Stadt mit Erfolg unternommener Versuch, socialdemokratische Arbeiterwahlvereine zu begründen, scheint jetzt an maßgebender Stelle auf Hemmnisse gestoßen zu sein. Eine nach dem Weddingpark zum 28. Februar einberufene Wählerversammlung mit der Tagesordnung: „Gründung eines Wahlvereins" wurde polizeilich nicht genehmigt.

Der Stadtverordnete Kunert gedenkt bei den nächsten Reichstagswahlen zu candidiren.

* **Berlin,** 27. Febr. Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl in der dritten Abtheilung des 9. Wahlbezirks erhielt der Candidat der Freisinnigen, Cigarrenhändler Schulze, 712 Stimmen, der Candidat der Conservativen, frühere Apotheker Zieten, 965 Stimmen, Zieten ist somit gewählt. Bei der Wahl in der dritten Abtheilung des 29. Bezirks erhielt der freisinnige Candidat, Destillateur Fähndrich, 896 Stimmen, der Candidat der Conservativen, ehemalige Seidenwirkermeister Vité, 972 Stimmen, Vité ist somit gewählt.

* **Berlin,** 27. Febr. Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, hat heute die zweite Lesung begonnen. Von Schenck und Langerhans ist eine Reihe von Abänderungsanträgen gestellt. §§ 1—5 wurden im Ganzen nach der Fassung der ersten Lesung angenommen.

* **Berlin,** 27. Febr. Die bezüglich des Neubaus dem Abgeordnetenhause zugegangenen Pläne werden jetzt vom Präsidium geprüft, dabei treten Bedenken hervor, über welche noch Verhand-

lungen mit der Regierung schweben. Auch wurde wieder gewünscht, unter Zuziehung des Herrenhauses einen gemeinsamen Bau für beide Häuser des Landtages zu errichten.

* **Berlin,** 27. Februar. Während nach dem bisherigen Modus 20 182 Lehrer und 1160 Lehrerinnen zum Bezuge von staatlichen Dienstalterszulagen berufen waren, wird sich nach einer vom Cultusministerium angestellten Erhebung vom 1. April 1889 ab die Zahl dieser Lehrer auf 23 474, diejenige der Lehrerinnen auf 1460 erhöhen; und zwar werden sich unter ersteren befinden: Lehrer, welche eine Dienstzeit von 10—20 Jahren zurückgelegt haben 9234, solche mit einer Dienstzeit von 20—30 Jahren 6910, solche mit einer Dienstzeit von 30 Jahren und darüber 7330. Unter den Lehrerinnen mit einer Dienstzeit in derselben Reihenfolge sind resp. 965, 334 und 161.

* **Berlin,** 27. Februar. Nach einer vom „Actionär" veröffentlichten Uebersicht über die Ergebnisse des Personenverkehrs auf Stadt- und Ringbahn betrugen die Einnahmen 1888: 3 305 973 Mark gegen 1887: 2 893 639 M., was einer Verzinsung des Anlagecapitals von 68 Millionen in Höhe von 0,735 pCt. entspräche.

* **Berlin,** 27. Febr. Die „National-Zeitung" erfährt, Bürgermeister Fuß in Kiel sei vom Kaiser als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen worden.

* **Berlin,** 27. Febr. In Petersburg starb der berühmte Violoncellist Davidoff am Herzschlage.

* **Berlin,** 27. Febr. In der Vaterstadt Spielhagens, Magdeburg, hat der freisinnige Bezirksverein „Kaiser Friedrich" beim Magistrat beantragt, eine Straße nach Spielhagen zu benennen.

* **Berlin,** 27. Febr. Das Vermögen des Unionclubs hat sich in Folge seines Gewinnantheils am Totalisator im letzten Jahre um 200 000, auf 855 000 M. erhöht.

§ **Hirschberg,** 27. Februar. Die Lohnbewegung gewinnt an Ausdehnung. Am Neubau in der Petersdorfer Glashütte haben 70 Arbeiter die Arbeit eingestellt, weil die Meister bei der jetzigen arbeitslosen Zeit höheren Lohn verweigert haben.

O. **Posen,** 27. Februar. Nachdem der Schneefall aufgehört, sind die Verkehrsstörungen wieder behoben; die Bahnstrecke Inowrazlaw-Kruschwitz ist wieder fahrbar.

† **Frankfurt a. M.,** 27. Februar. Nach der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel bestimmt versichert, daß die russische Botschaft auf die von Baron Hirsch zu zahlende Abfindungssumme behufs Entrichtung der Kriegsentschädigung bereits Beschlag gelegt hat.

Die russische Botschaft erhielt die Weisung, behufs kostenfreier Ueberfahrt des Kosaken Atschinow und Genossen nach Odessa, einen Dampfer der russischen Schiffsgesellschaft nach Port Said zu senden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Februar. Eine Cabinetsordre des Kaisers an den Chef der Admiralität vom 21. Februar spricht die Freude des obersten Kriegsherrn darüber aus, daß die Offiziere und Mannschaften im Gefechte auf Apia sich tadellos und des Geistes und der Tradition der Marine würdig geführt. Der Kaiser habe sich veranlaßt gesehen, einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften Auszeichnungen zu Theil werden zu lassen. Er beauftragt den Admiralitätschef, auch allen übrigen am Gefechte betheiligt gewesenen Offizieren und Mannschaften seine Anerkennung für ihr gutes Verhalten auszusprechen.

Bremen, 27. Febr. Der am 23. Januar von Wilhelmshaven mit Waffen, Proviant rc. für die Wißmann'sche Expedition abgegangene Lloyddampfer „Schwan" ist gestern in Zanzibar eingetroffen.

Wien, 27. Februar. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Budgetdebatte; 37 Redner sind dagegen, 42 dafür angemeldet. Heute sprachen Carneri, Jaworski, Scharschmidt, Herold und Lienbacher.

Wien, 27. Febr. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" kann mit Bezug auf gewisse Zeitungsnachrichten erklären, daß im laufenden Jahre wohl eine Generalreise, und von derselben ganz unabhängig eine Generalstabsreise stattfinden werde, daß aber in beiden Richtungen noch gar keine Anordnungen ergangen seien.

Pest, 27. Febr. (Unterhaus.) Fortsetzung der Berathung des Wehrgesetzes. Beodthy (gemäßigte Opposition) beantragte ein Amendement, wonach den ungarischen Freiwilligen anheimgestellt wird, die Offiziersprüfung in deutscher oder ungarischer Sprache abzulegen.

Bern, 27. Febr. Infolge zahlreicher aus dem Canton Tessin und von im Auslande lebenden Tessinern dem Bundesrathe zugegangener Beschwerden wegen willkürlicher Streichungen von Namen aus dem Stimmregister für die nächsten Sonntag stattfindenden Neuwahlen des Großen Raths, richtete der Bundesrath ein sehr ernstes Schreiben an die Regierung von Tessin, worin bis morgen Mittheilung verlangt wird, wie die Beschwerden erledigt worden, damit der Bundesrath eine entgiltige Entscheidung treffen könne. Der Bundesrath theilte der Tessiner Regierung ferner die Grundsätze mit, nach denen eine Anzahl Beschwerden zu erledigen sei, und bemerkte, er seinerseits wolle das Geeignete thun, um eine ruhige Abwickelung des Wahlgeschäftes zu ermöglichen und spätere einschneidende Maßregeln zu vermeiden.

Brüssel, 27. Febr. Die Henning'schen Walzwerke zu Marchienne au Pont bei Charleroi sind durch eine Feuersbrunst zerstört.

London, 27. Febr.*) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssecretär des Innern, Matthews, auf Befragen, der Verhaftsbefehl gegen Pigott wurde vom Boten des Anwalts Parnells erst um 6½ Uhr der Polizei eingehändigt, somit sei der Polizei die Verzögerung in der Ausführung des Haftbefehls nicht zuzuschreiben.

London, 27. Februar. Parnellcommission. Webster (Anwalt der „Times") theilte ein ihm aus Paris zugegangenes Schreiben Pigotts mit, welcher erklärt, daß er die veröffentlichten, Parnell zugeschriebenen Briefe zurückziehe. Webster sprach das Bedauern über die Veröffentlichung aus. Auf Anrathen Russels (der Anwalt Parnells) erschien Parnell auf der Zeugenbank und beeidete, daß die fraglichen Briefe nicht von ihm unterzeichnet wurden. Auf Verlangen Websters vertagte sich der Gerichtshof bis Freitag. — Unterhaus. Matthews erklärt, die Regierung thue Schritte, um die Auslieferung Pigotts wegen Fälschung zu erwirken.

Petersburg, 27. Febr. In Batum traf heute eine aus sechs hohen Würdenträgern bestehende bucharische Gesandtschaft ein mit einem Dankschreiben des Emirs für den Eisenbahnbau an den Kaiser nebst reichen Geschenken. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

* **Berlin,** 27. Februar. Auf Anregung aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung wird der Magistrat die Namengebung an die vielen nur mit Nummer und Abtheilung des Bebauungsplans bezeichneten noch namenlosen Straßen beschleunigen. Dieselben füllen im Adreßbuch 18 Spalten, und die meisten derselben sind bereits stark bebaut.

Das Vermögen des Vereins gegen Armuth hat sich, wie in der gestrigen Generalversammlung verkündet wurde, auf 131 900 M. (gegen 125 000 M. im Vorjahre) gehoben. Zu den Mitgliedern des Vereins gehört auch Kaiser Wilhelm II, wie seine beiden Vorgänger demselben angehört haben. Geschenke erhielten im Laufe des Rechnungsjahrs 4003 Personen mit zusammen 70613 M., Nähmaschinen wurden 38 verabfolgt. Die Verwaltungskosten betrugen 26048 M.

Die Arbeiterinnenbewegung will sich nicht mehr im Fluß erhalten lassen. In einer gestrigen Versammlung der Cigarrenarbeiterinnen erschienen die letzteren nur 19 „Mann" stark. Die Verhandlungen blieben denn auch ergebnißlos.

Heute feiert die Polytechnische Gesellschaft ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 27. Februar.

* **Aus den Vorlagen für den Provinzial-Landtag.** Nach der jetzt maßgebenden Bestimmung des § 26 des Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Reglements muß der Reservefonds dieser Societät durch die etwaigen Ueberschüsse der ordentlichen Beiträge allmälig auf 1 pCt. der Versicherungssumme gebracht werden. Um dieser Bestimmung zu genügen, müßte die Societät, welche gegenwärtig einen Versicherungsbestand von rund 1 Milliarde aufweist und deren Reservefonds die Höhe von 5 681 387 Mark erreicht hat, einen solchen von 10 Millionen Mark aufsammeln, bezw. bei einem dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre entsprechenden Zuwachs von jährlich über 48 Millionen rund 480 000 Mark mehr jährlich zurücklegen. Ueberschüsse in solcher Höhe sind jedoch dauernd ohne Ueberbürdung der Societätsmitglieder weder zu erreichen, noch auch entspricht die Ansammlung eines so bedeutenden Vermögens den Zwecken der Societät und den bei der Gründung des Reservefonds leitend gewesenen Absichten. Besondere, durch die Erfahrungen einer längeren Reihe von Betriebsjahren begründete Umstände, welche die Erhöhung des gegenwärtigen, den bisherigen höchsten Jahresbedarf um das Dreifache übersteigenden Sicherheitsfonds für geboten erscheinen ließen, liegen nicht vor. Diese Erwägungen veranlassen den Provinzial-Ausschuß, beim Provinzial-Landtage für die Societäts-Direction die Befugniß zu erwirken, die Ueberschüsse der Einnahmen über den Jahresbedarf nach Anhörung des Societäts-Ausschusses und mit Genehmigung des Provinzial-Ausschusses zur Rückgewähr von Beiträgen an die Versicherten im Wege der Anrechnung auf die nächstfälligen Beiträge oder zu anderen, die Interessen derselben fördernden Zwecken zu verwenden. Der Reservefonds soll jedoch in seiner gegenwärtigen Höhe erhalten bleiben. — Aus einer dem Provinzial-Ausschusse vorliegenden Zusammenstellung ergiebt sich, daß von den im deutschen Samariter-Ordensstift in Kraschnitz befindlichen 334 Pfleglingen nur 45 einen höheren Pflegesatz als den dem Stift selbst erwachsenden durchschnittlichen Kostenbetrag bezahlen. Letzterer beträgt pro Pflegling 255,60 Mark. Da die von der Provinz bis jetzt gehaltenen 60 Freistellen nur mit 253 Mark dotirt sind, so muß das Stift auch noch für diese aus seinem eigenen Vermögen zuschießen. In Erwägung dieses Umstandes und mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit noch 130 Anwärter zur Aufnahme in Freistellen für Idioten notirt sind und daß das Stift in Kraschnitz sich nicht in günstigen Vermögensverhältnissen befindet, wird beim Landtage die Vermehrung der provinziellen Freistellen bei dieser Anstalt auf 70, von denen jedoch 30 in dreiviertel, halbe und einviertel Stellen getheilt werden können, und die Dotirung jeder ganzen Freistelle mit 260 Mark beantragt. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, für die Idioten-Anstalt „Wilhelm- und Augusta-Stift" zu Liegnitz die jährliche Unterstützung auf 7500 Mark zu erhöhen gegen die Verpflichtung, dafür 25 Freistellen zu unterhalten, von denen jedoch 10 in dreiviertel, halbe und einviertel Stellen getheilt werden können. Für letztere Anstalt, welche bisher nur in gemietheten Räumen untergebracht war, ist nämlich jetzt ein neues eigenes Anstaltsgebäude im Bau begriffen, welches für 70—80 Zöglinge Raum haben wird. Zu diesem Neubau ist dem Anstaltsvorstande aus Provinzialfonds ein unverzinsliches Darlehn von 32 000 Mark gegeben worden. Das Bedürfniß zur Vermehrung der Freistellen ist unzweifelhaft vorhanden, da gegenwärtig schon 34 als bildungsfähig anerkannte Kinder auf der Anwärterliste für solche Stellen stehen. — Wie die nunmehr abgeschlossene Baurechnung ergiebt, sind die zum Bau der hiesigen neuen Hebammen-Lehranstalt Kronprinzenstraße Nr. 23/25 zur Verfügung gestellten 290 000 Mark um 6250,68 Mark überschritten, weil während des Baues Mehrarbeiten sich als nothwendig herausstellten, welche vorher nicht veranschlagt werden konnten. Für die Ueberschreitung der Baukostensumme wird Indemnität nachgesucht. Uebrigens stellen sich, wie aus einer vergleichenden Zusammenstellung zu ersehen ist, die Kosten für das Anstaltsgebäude im Vergleich zu anderen, ähnlichen Zwecken dienenden Gebäuden ausnehmend gering, indem die Kosten pro Quadratmeter bebauter Grundfläche 186,64 Mark und pro Kubikmeter Rauminhalt 10,18 Mark betragen, während dieselben Kosten sich z. B. bei der geburtshilflichen Klinik in Königsberg auf 376,20 bezw. 17,69 M. und bei der Entbindungsanstalt der kgl. Charité in Berlin auf 214,60 bezw. 31,10 M. beziffern.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Im Verein für Geschichte der bildenden Künste hielt Regierungsbaumeister von Czihak am 21. Februar einen Vortrag über den Palast Karls d. Gr. zu Ingelheim. Der Vortragende bedauerte zunächst, daß der Aufruf, welcher im Jahre 1887 durch die Zeitungen ging, um in Deutschland eine Sammlung zum Ankauf der Stätte des ehemaligen Palastes Karls des Großen, des „Saals", wie er noch heute im Volksmunde heißt, ins Leben zu rufen, nicht die erwünschte Wirkung gehabt habe. Nachdem das Palastgebiet vorübergehend zu einem Besitzthum vereinigt worden, jedoch ein Kaufangebot seitens der preußischen und hessischen Regierung abgelehnt worden ist, hat neuerdings wieder eine Auftheilung und eine Bebauung mit Wohnhäusern stattgefunden, so daß keine Aussicht vorhanden ist, den Ort, an welchen sich so viele und bedeutende historische Erinnerungen knüpfen, dem deutschen Volke als Malstätte zu erhalten. Das Interesse an dem sagenberühmten Bau Karls des Gr. zieht sich durch alle Jahrhunderte. Die sächsischen Kaiser Friedrich Barbarossa, namentlich aber Kaiser Karl IV. haben die Ingelheimer Pfalz durch bauliche Wiederherstellungen im Stande zu halten gesucht; der letztgenannte Kaiser stiftete dort sogar zu Ehren seines großen Vorgängers und Namensvetters ein mit regulirten Chorherren des Augustiner-Ordens, böhmischer Nation, zu besetzendes Oratorium. Genauere Kunde bekommen wir über den baulichen Zustand im 16. Jahrhundert durch den Kosmographen Sebastian Münster, welcher, selbst ein geborener Ingelheimer, die Ruinen aus eigener Anschauung kannte. Im 18. Jahrhundert (1764) sandte die durch den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz zu Mannheim begründete Academia Theodoro-Palatina mehrere ihrer gelehrten Mitglieder in Begleitung eines Malers an den Ort, zur Erforschung und Aufnahme der noch stehenden Trümmer des Kaiserpalastes. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in den Veröffentlichungen der Akademie niedergelegt (Acta Acad. Theod. Pal. Vol. I), welche auch vorgelegt wurden. Heute vorhandene Reste sind: Langmauer einer basilikalen Anlage mit halbkreisförmiger Apsis, jedenfalls kein kirchliches Gebäude, da die Orientirung fehlt. Ferner die in der Mitte des Palastbezirkes stehende, jetzige evangelische Kirche mit Spuren hohen Alters; sie ist ohne Zweifel die in der Geschichte vielfach genannte Remigius-Kirche, in welcher nicht weniger als 9 Kirchenversammlungen abgehalten wurden. Die Kirche hat vielfache Umbauten in der Zeit der Ottonen, Friedrich Barbarossa's und im 17. Jahrhundert erfahren, und erscheint heutzutage des größten Theiles ihres Langschiffes beraubt. Die in späterer Zeit neben der Apsis angesetzten Thürme sind in eigenthümlicher Weise nach innen auf ausgekragten, durch ein Maskenconsol getragenen Gurtbögen fundamentirt. Redner theilt Skizzen der Kirche und der Einzelheiten nach eigenen, am Orte gefertigten Aufnahmen mit, desgleichen einen Lageplan, welcher den heutigen Zustand vergegenwärtigt und zum Vergleich eine Planaufnahme, welche 1851 durch Oberst von Cohausen gefertigt wurde. Die Unregelmäßigkeit der Bebauung und der Straßenzüge beweist, daß furchtbare Zerstörungen über den Ort hingegangen sind und Zeiten, in welchen jede Erinnerung an früheres Eigenthum und Besitz verloren gegangen ist.

* **Kunstgewerbeverein zu Breslau.** Freitag, 1. März, Abends 8 Uhr, wird im kleinen Saale des Concerthauses Kunsttischlermeister Martin Kimbel über das Thema: „Winke fürs Haus" einen Vortrag halten. — Am Sonntag, 3. März cr., besichtigt der Verein das hiesige Oberlandesgericht am Ritterplatz, Vormittags 10½ Uhr. Kanzleirath Obst hat die Führung übernommen.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** In der letzten Versammlung sprach Färbereibesitzer Skiba „über die Echtheit der Farben auf Zeugstoffen". Hierauf führte Ingenieur Schnackenburg die von ihm erfundene patentirte Korbweiden-Schälmaschine in Thätigkeit vor und bemerkte dabei, daß, während 3 Personen in 10 Stunden mit der Hand 1 Ctr. Weidenruthen mit einem Kostenaufwande von 3—4 M. schälen, dieselbe Zahl von Personen in derselben Zeit mit der Maschine 6 Ctr. schält. Rechne man 4 M. Lohn, so stelle sich der Centner geschälter Weiden auf noch nicht 70 Pf. Auf der höchst sinnreich construirten Maschine lassen sich Korbweiden aller Längen und Stärken schälen. Ferner zeigte Herr Schnackenburg den patentirten Ventilations-Gasofen der Fabrik von Rob. Kutscher in Leipzig in seiner Thätigkeit. Den beiden Rednern des Abends wurde durch den Vorsitzenden Director Dr. Fiedler der Dank der Versammlung ausgesprochen. In der nächsten Versammlung wird Apotheker Thümel über die Denaturirung des Spiritus sprechen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 21. c. hat ein junges Mädchen unter Angabe einer falschen Wohnung und anderen Vorspiegelungen einem Uhrmacher von der Kupferschmiedestraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 28 716 nebst einem Berloque abgeschwindelt. Gestohlen wurde einem Kaufmann von der Ohlauerstraße ein vor der Ladenthür aushängender Capaun, einem Kürassier eine Lanze, einem Geschäftsreisenden aus Bremen ein schwarzer Koffer mit Thee- und Rumproben sowie einige Wäschestücke, einer Secretärswittwe von der Tauentzienstraße ein silbernes Gliederarmband, einem Offizier von der Neuen Oderstraße ein goldener Siegelring mit schwarzem Stein. — Gefunden wurde ein verschlossener Holzkoffer mit Inhalt, ein Sack mit Hafer, ein Granaten-Armband, eine silberne Cylinderuhr mit Kette, ein zur Hälfte geleertes Faß mit baierischem Bier mit dem eingebrannten Zeichen (Friebe). Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

* **Zahlungseinstellung.** Der von uns bereits gemeldete Zusammenbruch des Bankhauses Giovanni Walser & Co. in Messina hat ungewöhnliches Aufsehen hervorgerufen. Man schätzte Anfangs die Verbindlichkeiten auf etwa 6 Millionen Lire, wahrscheinlich gehen sie darüber hinaus. Die Nationalbank allein und der Banco di Sicilia sollen je 2 Millionen Lire zu fordern haben. Im Uebrigen setzen sich die Verpflichtungen zusammen aus zahlreichen kleineren Gläubigern in Messina selbst und der Umgebung, da das Haus, welches schon über 100 Jahre besteht, das grösste Vertrauen genoss. Eine Anzahl kleinerer Geschäfte sind durch diesen Zusammenbruch berührt und man befürchtet, wie die „Frankf. Ztg." meldet, in Messina weitere Insolvenzen. — Ueber einige bereits früher gemeldete amerikanische Fallimente werden dem „B. T." folgende nähere Details bekannt: Glidden u. Curtis und die „Pacific Guano Co." in Boston, Mass. Die Gesammtpassiva sollen sich auf ca. 5 000 000 Doll. belaufen. — Henry Woods, Son u. Co., Händler in Firniss und Farben zu Boston, Mass. Die Passiva sind auf 381 564 Doll. und die Activa auf nur 936 Doll. festgestellt worden. — Die Firma Dulk & Kalle, Grosshandlung chemischer Producte in Köln, deren Fabriken sich in Berlin und Lüdenscheid befinden, ist nach der „Köln. Z." in Zahlungsstockung gerathen. Laut „Köln. Volksztg." betragen die Passiva 500 000 M.; betheiligt sei der Barmer Bankverein mit 250 000 M., ferner Magdeburger Firmen. Die Activa sollen 70 000—80 000 M. betragen. Die Schuldner boten 20 pCt. zum Ausgleich.

* **Bei der Kohlen-Submission** der linksrheinischen Eisenbahn zu Köln am 25. d. haben nach Mittheilung der „K. V.-Ztg." die Zechen des Ober-Bergamtsbezirks Dortmund durchweg 12—18 M. per Doppelwagen mehr verlangt, als bei der vorjährigen Verdingung. Der höchste, von fast allen Anbietern geforderte Preis für Locomotivkohle beträgt 7 Mark per Tonne (gegen 6 resp. 5,70 Mark im vorigen Jahre), der niedrigste, von einer einzigen Zeche geforderte Preis 6,70 M. Eine bemerkenswerthe und die heutige günstige Lage kennzeichnende Thatsache ist, dass, während in früheren Jahren das ausgeschriebene Quantum drei bis vier Mal angeboten wurde, diesmal nur das Doppelte offerirt worden ist.

* **Nationalbank für Deutschland.** Die Ausgabe der neuen Actien Serie II erfolgt von Sonnabend, den 2. März d. J., ab in Breslau bei dem Bankhause Jacob Landau. Näheres siehe Inserat.

* **Milowicer Eisenwerk.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am Sonnabend, den 6. April a. c., Nachm. 4 Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei der Eisenbahn-Direction Magdeburg stand u. A. die Lieferung von 60 000 Klgr. rohem Leinöl zur Submission. Pro 100 Klgr. frei Berlin (Lehrter Bahnhof) offerirten ohne Fass in Wagenladungen von 10 000 Klgr.: Vereinigte Breslauer Oelfabriken zu 44,95 M., Fanty & Joachimssohn, Breslau, zu 45,50 M., Gebr. Krause, Wittenberge, zu 46,90 M., Julius Lewissohn, Berlin, zu 44,70 M., Nitzsch & Söhne, Potsdam, zu 48,50 Mark, Otto Wrede, Berlin, zu 45 Mark, Müller & Mann, Charlottenburg, zu 45,15 M., F. W. Becker & Sohn, Stralsund, zu 47,80 M. und Ed. Sarre, Berlin, zu 44,80 Mark. — Die Lieferung von schmiedeeisernen Fenstern für die Garnison-Neubauten in Leobschütz wurde von dem dortigen Magistrat der Firma M. H. Schott, hier, übertragen. — Die Eisenbahn-Direction Köln (linksrheinisch) hat die Submission zur Beschaffung ihres Jahresbedarfes an Kohlen ab 1. Juni d. J. am 25. d. abgehalten. Die Preise der sehr zahlreichen Angebote betrugen für die ausgeschriebenen 150 000 To. Locomotivkohlen 6,60—7,10 Mark pro To. ab Zeche, für 40 000 To. Steinkohlen-Brode (Briquettes) 8 bis 8,60 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Vom 1. März cr. werden Geisbergbahn-Actien excl. Dividendenschein pro 1888 gehandelt. — Muthmaassliche Dividenden: Bergbaugesellschaft Ilse 7 pCt., Lugon, Niederwürschützer Steinkohlenbau-Verein 25 Mark. — Die Verkaufstabelle der Firma Cäsar Wollheim, hier, verzeichnet die Kohlenpreise der Laurahütte, welche vom 1. März ab in Kraft treten, etwas niedriger, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Auf die Baarzeichnungen neuer 4½ procentiger Portugiesischer Anleihe entfallen 10 pCt.; Erscheinungstag 5. März. — In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Chemischen Fabrik Schering wurden durch den Aufsichtsrath die Geschäftsführung und die von der Direction vorgelegten Abschlüsse in vollster Ordnung befunden. Auf Grund der Rechnungsabschlüsse beabsichtigt der Aufsichtsrath, die Dividende mit 18 pCt. vorzuschlagen. Hierzu bemerkt die „Börsenzeitung": Auf diese Mittheilung beschränkt sich eine Direction, welche vor ca. 8 Tagen die Actionäre und den weiten Kreis aller derer, welche sich für industrielle Werthe interessiren, durch ihren, geheimnissvolle Vorkommnisse im Waarenlager der Gesellschaft andeutenden Brief in peinlichste Aufregung versetzt hat. Weshalb die Dividende, welche auf mehr als 24 Procent in allerletzter Zeit noch geschätzt wurde, so erheblich hinter der Schätzung zurücktritt, dafür fehlt jede Erklärung. Die Direction wird sich aber doch entschliessen müssen, vor der Oeffentlichkeit die Entstehung des bedauerlichen Irrthums eingehender zu motiviren. — In Angelegenheiten der Ostpreussischen Südbahn enthält die „Königsb. Allg. Ztg." folgende Notiz: Die über den Umfang der Frachtvergütungssache der Ostpreussischen Südbahn, welche dem Minister vorliegt, gebrachten Zeitungsnachrichten erscheinen übertrieben. Wie wir hören, sind in den letzten 7 Jahren etwa 30 000 M. im Jahresdurchschnitt an Frachtvergütungen gezahlt. Diese Frachtvergütungen haben zur Heranziehung von Transporten über Königsberg-Pillau gedient, welche andernfalls hauptsächlich den Häfen Libau und Odessa zugefallen wären. Getreide, der wesentlichste Transportartikel der Bahn, ist von diesen Vergütungen überhaupt nicht berührt. Wie die Regierungsdenkschrift an das Haus der Abgeordneten vom 15. November 1880 darlegt, sind derartige Frachtvergütungen auch von früher verstaatlichten Privatbahnen zahlreich gewährt worden. Wie die Redaction des Königsberger Blattes mittheilt, ist ihr die obige Nachricht von ganz autoritativer Seite zugegangen. — Das russische Finanzministerium beabsichtigt, laut „Pet. Wied.", den Zoll für Papierspulen, welche zum Aufwickeln des Garns dienen, wie auch den für farbige Pappendeckel zu erhöhen. Beide Artikel bilden Objecte des deutschen Exports nach Russland. — Die vereinigten rheinisch-westfälischen Pulverfabriken in Köln und die Pulverfabrik Rottweil in Hamburg schlossen mit den Firmen Cramen und Buchholtz, Roensahl und Ruebeland, sowie mit der Commandit-Gesellschaft Wolff und Comp. in Walsrode einen Cartellvertrag nach Art des zwischen den beiden erstgenannten Gesellschaften schon bestehenden Vertrages.

Berlin, 27. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse hat sich heute zum ersten Male in eingehender Weise mit den Conjecturen über die Bilanz der österreichischen Creditanstalt beschäftigt und ist dabei auf Grund ungünstiger Wiener Meldungen zu keiner zufriedenstellenden Ansicht gekommen. Es erfolgte auf Grund dieser Meldungen, an dem sich die hiesige Contremine selbstverständlich lebhaft betheiligte, ein Rückgang des Courses. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes ist aber eine freund-

lichere Stimmung zur Geltung gekommen. Im Gegensatz zu österr. Credit-Actien lagen Disconto-Commandit-Antheile ausserordentlich fest, wie überhaupt der Gesammtmarkt durch die Schwäche der Creditactien fast gar nicht berührt worden ist. Credit ultimo 170,40—168,90 bis 169, Nachbörse 169,10 (— 1,30), Commandit 242—242,60—242—243,10 bis 242,40—242,50, Nachbörse 242,75 (+ 0,50). Von inländischen Bahnen Marienburger matt, Ostpreussen erholt; österreichische Bahnen schwach; Franzosen, Lombarden gut behauptet; andere fremde Bahnen still. Prioritäten ziemlich belebt; namentlich Amerikaner und 3proc. italienische. Fremde Renten setzten durchgehends höher ein, besonders Egypter und Russen-Fonds; 1880er Russen 90,70—90,75—90,40—90,50, Nachbörse 90,40 (— 0,20); 1884er Russen 103,45, Nachbörse 103 (— 0,10); Russische Noten 219,25 bis 218,75, Nachbörse 218,75 (+ 0,50). Inländische Anlagewerthe ruhig. Prämienverkehr recht belebt. Industriemarkt fest, speculative Montanwerthe ziemlich belebt. Dortmunder ultimo 102—102,75—102,10, Nachbörse 102,50 (+ 1,00); Bochumer 200,50—200,25—201,50—200,75, Nachbörse 201 (+ 1,00); Laurahütte 140—139,90—140,40—139,10, Nachbörse 139,40 (+ 0,15); Maschinenfabrik-Actien bevorzugt. Höher stellten sich: Breslau Linke, Görlitzer Eisenbahnbedarf, Hofmann Waggon, Grusonwerke (+ $5\frac{3}{4}$) und Hannoversche Maschinen; ferner blieben stark gesucht: Erdmannsdorfer Spinnerei, Siemens Glasfabrik, Porzellanfabrik Königszelt, Baugesellschaft für Mittelwohnungen (+ 17), Brauereiactien theilweise höher, Archimedes 149,50 bez.

Berlin, 27. Februar. **Productenbörse.** Kaum ein einziger auswärtiger Bericht lautete heute matt, geschweige flau; allein der hiesige Verkehr ist offenbar nicht disponirt, darauf Gewicht zu legen. Die zum Thauen neigende Witterung veranlasste matte Tendenz. — Loco Weizen leblos. Im Terminverkehr ging es still zu. Trotz aller auswärtigen Festigkeit wurde der vorhandene mässige Begehr zu etwas ermässigten Preisen befriedigt. — Loco Roggen ging zu unveränderten Preisen wenig um. Für Termine gab es nur schwache Kauflust, so dass die an sich keineswegs bedeutenden Abgaben der Importeure einen Druck von $\frac{3}{4}$ bis 1 Mark herbeiführten. Auch heute waren wieder Offerten von südrussischen resp. Donau-Waaren am Markte, aus welchen nahezu Rentabilität herausgerechnet wurde. — Loco Hafer schwach behauptet. Termine $\frac{1}{4}$ Mark billiger verkauft. — Roggenmehl 10 Pf. niedriger. — Mais und Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüböl: Trotz von Paris gemeldeter Steigerung überwiegendes Realisationsgebot auf nahe Sichten, welche 30 Pf. nachgaben, während Herbst nominell fast unverändert blieb. — Petroleum behauptet. — Spiritus in effectiver Waare reichlich am Markte, stellte sich schliesslich 40 Pf. niedriger. Termine litten durch auswärtige, anscheinend schlesische Zusagen. Am Schlusse standen die Preise 20—30 Pf. niedriger als gestern.

Posen, 27. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,50 Mark. do. loco ohne Fass (70er) 32,50 Mark. Tendenz: Behauptet. — Wetter: Thauwetter.

Hamburg, 27. Februar. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar-März $84\frac{1}{4}$, per Mai $85\frac{1}{4}$, per September $86\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 27. Febr. Java-Kaffee good ordinary $51\frac{1}{4}$.

Havre, 27. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 102,75, per Mai 104, 20, per September 105, 75. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 27. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,30 M. bez., per März 14,22 M. bez., 14,25 M. Gd., per März-April 14,30 M. bez., per April 14,32 M. Gd., 14,35 M. Br., per Mai 14,42 M. bez. u. Gd., 14,47 M. Br., per Juni-Juli 14,57 M. Gd., 14,62 M. Br., per August 14,67 M. Gd., 14,75 M. Br., per September 14,40 M. Br., 14,30 Mark Gd., per October 12,95 M. Gd., 13,00 M. Br., per Octbr.-December 12,85 M. Gd., 12,90 Mark Br., per November-December 12,82 M. Gd., 12,85 M. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 27. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 38, weisser Zucker fest, per Februar 41,60, per März 41,75, per März-Juni 42, per Mai-August 42,30.

London, 27. Februar, 12 Uhr 23 Minuten. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88%, per Febr. 14, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per März 14, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per April 14, 3 + $\frac{1}{2}$, per Mai 14, $4\frac{1}{2}$.

London, 27. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$ stetig. Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{4}$, ruhig.

Newyork, 26. Februar. **Zuckerbörse.** Fair Refining Muskovaden $4\frac{13}{16}$.

Glasgow, 27. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	26. Februar.	27. Febr.
Mixed numbers warrants	42 Sh. 10 D.	42 Sh. 10 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	26	27.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	87 40
Gotthardt-Bahn ult.	143 50	143 90
Lübeck-Büchen	177 20	177 40
Mainz-Ludwigshaf. .	114 40	114 30
Mittelmeerbahn ult.	121 20	122 —
Warschau-Wien	201 70	202 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	60 20	— —
Ostpreuss. Südbahn.	116 20	116 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	116 20	116 40
do. Wechslerbank	107 20	107 70
Deutsche Bank	177 70	176 50
Disc.-Command. ult.	241 40	242 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	170 —	168 90
Schles. Bankverein.	131 —	131 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 40	149 50
Bismarckhütte	189 —	189 70
Bochum. Gussstahl. ult	199 25	199 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 20	54 10
do. Eisenb. Wagenb.	183 —	185 70
do. Pferdebahn . . .	145 50	145 50
do. verein. Oelfabr.	94 60	95 50
Cement Giesel	162 —	163 —
Donnersmarckh. ...	77 80	77 50
Dortm. Union St.-Pr.	— —	103 10
Erdmannsdrf. Spinn.	105 —	106 20
Fraust. Zuckerfabrik	149 50	149 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	194 10	196 10
Hofm. Waggonfabrik	175 —	177 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	144 50
Laurahütte	139 50	139 50
Obschl. Chamotte-F.	172 50	171 —
do. Eisb.-Bed.	114 60	114 20
do. Eisen-Ind.	205 —	205 —
do. Portl.-Cem.	150 —	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 90	127 90
Redenhütte St.-Pr. .	137 90	138 50
do. Oblig. . .	— —	— —
Schlesischer Cement	226 —	226 —
do. Dampf.-Comp.	131 —	131 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	171 —	170 —
do. St.-Pr.-A.	170 70	170 —
Tarnowitzer Act. ...	35 —	34 —
do. St.-Pr. .	100 —	100 —

Inländische Fonds. Cours vom	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	109 20	109 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 80	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	108 90	108 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 40	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	172 30	172 30
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 60	101 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	— —	101 70
do. Rentenbriefe . .	105 70	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 —	103 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 90	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 90	88 50
Italienische Rente . .	96 90	96 70
Mexikaner	94 20	94 10
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	70 60	70 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	71 —	70 90
do. 1860er Loose.	120 70	121 20
Poln. 5% Pfandbr. .	65 —	65 10
do. Liqu.-Pfandbr.	58 70	58 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 80
do 6% do. do.	107 20	107 10
Russ. 1880er Anleihe	90 60	90 70
do. 1884er do. ult.	103 40	103 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	95 20	95 50
do. 1883er Goldr.	114 20	114 50
do. Orient-Anl. II.	67 80	68 20
Serb. amort. Rente	84 90	84 80
Türkische Anleihe.	15 50	15 60
do. Loose	41 80	42 10
do. Tabaks-Actien	97 70	98 —
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 30
do. Papierrente . .	79 70	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	168 75
Russ. Bankn. 100 SR.	218 50	219 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 70	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	167 90	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	218 20	218 75

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 27. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	184 75	184 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 25	101 50
Disc.-Command. . ult.	242 12	242 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 62	102 50
Oesterr. Credit. . ult.	170 50	169 37	Laurahütte ..... ult.	139 50	139 37
Franzosen ...... ult.	107 62	107 50	Egypter .... ult.	88 62	88 25
Galizier .... ult.	87 50	87 25	Italiener .... ult.	96 62	96 50
Lombarden ..... ult.	43 12	43 25	Russ. 1880er Anl. ult.	90 62	90 37
Lübeck-Büchen . ult.	177 25	177 50	Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	103 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 50	114 50	Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	68 25
Marienb.-Mlawka ult.	80 12	80 37	Russ. Banknoten . ult.	218 75	218 75
Mecklenburger . . ult.	155 —	155 62	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 —

Berlin, 27. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Flauer.		
April-Mai	193 50	193 25	April-Mai	57 —	56 70
Juni-Juli	195 50	195 25	Septbr.-Octbr. ...	50 40	50 30
Roggen. Flauer.					
April-Mai	153 50	152 50			
Mai-Juni	153 70	152 75	**Spiritus.** Flauer.		
Juni-Juli	154 —	153 —	do. 70er	34 —	33 60
Hafer.			do. 50er	53 40	53 30
April-Mai	139 25	139 —	do. April-Mai	52 80	52 60
Mai-Juni	139 25	139 —	do. Juni-Juli	53 80	53 60

Stettin, 27. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	188 50	188 —	April-Mai	57 50	57 —
Juni-Juli	191 —	190 50	Herbst	50 50	50 50
Roggen. Still.			**Spiritus.**		
April-Mai	150 50	150 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	151 50	151 —	Consumsteuerbelast.	52 90	52 70
Herbst	152 50	152 —	loco mit 70 Mark.	33 90	33 20
Petroleum.			April-Mai	33 10	32 80
loco	11 80	11 85	August-Septbr. . .	35 10	35 —

Wien, 27. Februar. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien . .	313 70	312 50	Marknoten	59 15	59 17
St.-Eis.-A.-Cert.	254 75	254 25	4% ung. Goldrente.	102 35	102 25
Lomb. Eisenb. .	101 50	101 50	Silberrente	84 20	84 15
Galizier	206 50	206 50	London	121 15	121 20
Napoleonsd'or .	9 $57\frac{1}{2}$	9 58	Ungar. Papierrente .	94 55	94 45

Paris, 27. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
3proc. Rente	85 40	85 15	Türken neue cons. .	16 —	16 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 85	104 62	Goldrente, österr. .	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$
Italien. 5proc. Rente	96 67	96 52	do. ungar. 4pCt.	$86\frac{3}{8}$	86 —
Oesterr. St.-E.-A. ...	536 25	535 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	230 —	230 —	Egypter	446 87	445 62

London, 27. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	$99\frac{1}{8}$	99 01	Silberrente	$69\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}$
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85 —	$84\frac{7}{8}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{3}{8}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9 01	9 —	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	102 —	$101\frac{7}{8}$	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 $27\frac{1}{2}$	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{3}{4}$	Paris	25 $51\frac{1}{4}$	— —
Unificirte Egypter . .	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{7}{8}$	Petersburg	$24\frac{5}{16}$	— —

Köln, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 19, 90, per Mai 20, 40. Roggen loco —, per März 15, 00, per Mai 15, 35. — Rüböl loco 61, —, per Mai 57, 50. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhiger, holstein. 160—170, Roggen loco ruhiger, mecklenburgischer loco 155—170, russischer ruhig, loco 100—102. Rüböl loco flau, $58\frac{1}{2}$. Spiritus matt, per Februar $19\frac{3}{4}$, per März-April $19\frac{3}{4}$, per April-Mai $20\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $20\frac{3}{4}$. — Wetter: Schneeluft.

Amsterdam, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 201, —, per Mai 205, —, per November 208. — Roggen loco niedriger, per März 120, per Mai 122, per October 127. — Rüböl loco $30\frac{1}{2}$, per Mai $28\frac{5}{8}$, per Herbst $25\frac{1}{2}$. — Raps per Herbst 280.

Paris, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 25, 90, per März 26, 00, per März-Juni 26, 30, per Mai-August 26, 50. — Mehl fest, per Februar 56, 80, per März 57, 30, per März-Juni 58, 00, per Mai-August 58, 40. — Rüböl steigend, per Februar 75, 00, per März 74, 75, per Mai-August 67, 25, per Sept.-December 59, 00. — Spiritus behauptet, per Februar 39, 75, per März 40, —, per März-April 40, 25, per Mai-August 41, 25. — Wetter: Kalt.

London, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, Montags Vollpreise; angekommene Ladungen fest. Mehl theurer, Gerste, Hafer ruhig, stetig, Mais weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 17 200, Gerste 260, Hafer 31 700. Wetter: Kalt.

Liverpool, 27. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 27. Februar, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 50. Marknoten 59, 20. 4proc. Ung. Goldrente 102, 25. Galizier 206, 50. Still.

Frankfurt a. M., 27. Februar. Abends — Uhr — Min. Credit-Actien 262, 62, Staatsbahn 214, 75, Lombarden $85\frac{3}{8}$, Galizier 174, 25, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 88, 60, Mainzer —, —. Behauptet.

Hamburg, 27. Febr., 8 Uhr 50 Min. Abds. Credit-Actien $262\frac{1}{4}$, Staatsbahn $537\frac{1}{2}$, Lombarden 212, Laura $138\frac{7}{8}$, Disconto Gesellschaft $238\frac{3}{4}$, Ostpreussen $96\frac{5}{8}$ Brief, Russische Noten 219. Ruhig.

Marktberichte.

Breslau, 28. Febr. [Zucker-Monatsbericht.] Der abgelaufene Monat zeigte für unseren Zuckermarkt in den ersten drei Wochen eine ruhige Haltung und erst in letzter Woche trat in Folge animirter Berichte der tonangebenden Märkte auch hier eine rasche Belebung des Verkehrs und eine Besserung der Preise um circa $\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$ M. per 50 Kilo ein. Für Rohzucker schliesst der Monat in fester Haltung. — Zu notiren ist: Rohzucker excl. 92° Rendement $18\frac{3}{4}$—$18\frac{7}{8}$ Mark, desgl. 88° Rendement $17\frac{3}{4}$—18 M., Nachproducte 75° Rendement $13\frac{1}{2}$—15 M. per 50 Kilo ab Station. Raffinirte Zucker gleichfalls lebhaft gefragt und $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ M. höher. Zu notiren ist: Brodmelis $29\frac{1}{2}$ bis $29\frac{3}{4}$ M., gemahlene Raffinade $27\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ M., gemahlener Melis 27—$\frac{1}{4}$ M. per 50 Kilo loco Breslau excl. Fastage.

Freiburg i. Schl., 26. Februar. [Marktbericht von Max Basch.] Trotz sehr mässiger Zufuhr blieb die Stimmung am heutigen Markt matt. Preise wenig verändert. Man zahlte für: Weissweizen 16,00—18,30 M., Gelbweizen 16,00—18,00 M., Roggen 13,50—15,50 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 13,00—13,60 M. Alles pro 100 Kilogr.

Neustadt OS., 26. Febr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmässig befahren, auch Käufer nicht voll am Platze. Bei schwacher Kauflust entwickelte sich ein ruhiges Geschäft mit fast vollständig vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden, und zwar: Weizen per 100 Kilogr. 17,00—18,00 M., Roggen per 100 Klgr. 14,50—14,90 M., Gerste per 100 Klgr. 14,00—15,40 M., Hafer per 100 Klgr. 12,50—13,80 M., Wicken per 100 Klgr. 14,00 Mark.

—ck.— **Wolle.** Berlin, 27. Februar. Ungeachtet der gesundesten Grundlage des Geschäfts charakterisirte sich der Monat Februar durch eine grosse und schwer verständliche Unsicherheit auf dem Kammzugmarkte, welche erst gegen Ende des Monats einer besseren Beurtheilung Platz machte. Dieselbe resultirte aus den Schiebungen des im November-December gestörten Antwerpener Terminmarktes, lähmte und erzeugte, verglichen mit allen anderen Gattungen, eine starke Anomalie im Werthe der La Plata-Provenienzen. Allenthalben, wo die Industrie im Markte erscheint, sei es in der Antwerpener Januar-Auction oder der Londoner Februar-Auction, sei es in einer Kämmlings-Auction in Leipzig, documentirt sie die gute, gesunde, d. h. die wirkliche Lage des Geschäfts. — In Capwollen war es still; die hohe Werthstufe derselben in der Colonie wie in London, gegenüber den Ansprüchen der Stofffabrikanten, machte Bezüge unmöglich. Die Bestände davon in Deutschland sind aussergewöhnlich klein, da der Handel sich seit langer Zeit aus obigen Gründen zurückhält. — Deutsche Wollen profitirten bei ihrer gedrückten Preislage in etwas von diesen Umständen, der Absatz war reger. Die Bestände sind unwesentlich. Die gezahlten Preise waren: La Plata (deutscher Typ.) um 4,30—$4,32\frac{1}{2}$ M. Bessere Gattungen La Plata 4,35—4,50 M. Australische, unverändert, 4,80 bis 5,15 M. Capzüge, wenig umgegangen, kleine 4,30 M., do. gute 4,45 bis 4,50 M. Deutsche A. A. 5,35 M., do. A. 4,95—5,00 M., do. B. 4,65 bis 4,70 M. Kämmlinge fest, Vorräthe knapp. — Die Umsätze in deutschen Wollen umfassten 3- bis 4000 Ctr. diverser Gattungen, vornehmlich in der Preislage von 125—135 M.

* **Speck.** [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] Rixdorf b. Berlin, 26. Febr. Die Nachfrage war bei besseren Preisen eine so rege, wie sie in anderen Jahren um diese Zeit nicht gekannt ist. — Schweine sind wiederum im Preise gestiegen und ist wohl ein bedeutenderer Rückgang nicht zu erwarten. Von allen Seiten wird uns gemeldet, dass Schweine, besonders reife, knapp werden, und scheinen uns daher die Preise noch eine bedenkliche Höhe erreichen zu können, wenn nicht die Sperre gegen Dänemark aufgehoben wird. Dementsprechend sehen wir auch hohen Speckpreisen entgegen. Rückenfett, geräuchert, 56 bis 62 M. Bäuche, geräuchert, mit und ohne Rippen 59—64 M. Schinken: Umsatz war unbedeutend, Preise unverändert. Prima geräucherte Knochenschinken 75—80 M., ohne Knochen 90—100 M. Schmalz: Die Stimmung für den Artikel ist eine günstigere geworden. Es wurde sehr viel auf Lieferung gehandelt. Starke Schweinezufuhren, welche die amerikanischen Märkte erwarten, drücken den Preis, doch stehen schwache Läger und ein grösserer Consum, der sich nach unserer Ansicht entwickeln wird, dem gegenüber. — Reines feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie 47,50 M.

Vom Standesamte. 26./27. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kluge**, Carl, Tischler, ev., Matthiasstr. 45b, **Fuchs**, Bertha, geb. Kretschmer, ev., Matthiasstr. 29b — **Filbert**, Carl, Kassendiener, ev., Hummerei 25, **Höppner**, Emilie, ev., Salvatorplatz 5. — **Ramisch**, Erdmann, Arbeiter, ev., Uferstraße 39, **Kupke**, Christiane, geb. Schulz, ev., ebenda. — **Bertun**, Samuel, Kaufmann, jüd., Neudorfstr. 7, **Glaser**, Emilie, jüd., Moltkestr. 9. — **Ebstein**, Max, Kaufmann, jüd., Schuhbrücke 80, **Grätzer**, Handel, jüd., Holteistraße 40.

Standesamt II. **Diehrig**, Aug., Haush., ev., Berlinerstr. 57, **Nizar**, Joh., ev., Lange Holzgasse 2. — **Troche**, Ernst, Kutscher, ev., Tauentzienstraße 82, **Grzegorz**, Anna, k., Gartenstr. 46. — **Tiesler**, Aug., Stellmacher, ev., Berlinerstr. 22b, **Bartsch**, Anna, geb. Gottwald, k., Gräbschenerstraße 18.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Zöllner**, Gustav, S. d. Arbeiters Robert, 9 M. — **Klingenberger**, Gottlieb, Schmiedeges., 41 J. — **v. Kronhelm**, Minna, geb. Stobbe, verw. Tanzlehrer, 76 J. — **Trammer**, Julie, T. d. Schneidermeisters Hermann, 8 M. — **Plenl**, Rudolf, Fleischermeister, 52 J. — **Scharte**, Paul, S. d. Schmiedemeisters Gottlieb, 9 M. — **Brutscheck**, Paul, S. d. Färbermstrs. Franz, 8 M. — **Günther**, Antonie, geb. Doras, Maurerfrau, 33 J. — **Hömke**, Friedrich, Former, 44 J. — **Winkler**, Bruno, S. d. Fischwaarenhändlers Franz, 3 W.

Standesamt II. **Schureczek**, Martha, geb. Gäbel, Locomotivheizerfrau, 28 J. — **Heinze**, Gertrud, T. d. Wirthschafts-Insp. August, 5 J. — **Palenga**, Anton, Candidat der Philologie, 32 J. — **Thomale**, Mar., T. d. Restaurateurs Michael, 1 J. — **Exner**, Georg, Maschinenlehrling, 15 J. — **Kaufmann**, Wilhelm, Arbeiter, 44 J. — **Fabian**, Gottfried, Arbeiter, 75 J. — **Prauser**, Ida, geb. Kühn, Bodenmeisterfrau, 29 J. — **Studt**, Carl, Stadtbaurath a. D., 89 J. — **Eisler**, Mar., geb. Hollunder, Arbeiterwwe., 62 J. — **Schilling**, Robert, Tischlermstr., 61 J. — **Schütz**, Carl, Particulier, 71 J. — **Müller**, Friedrich, Zimmermann, 50 J. — **Gramsch**, Dorothea, geb. Kliem, verw. Tischlermeister, 69 J. — **Schönfeldt**, Martha, geb. Bessin, verw. Theater-Director, 39 J. — **Woitscheck**, Martha, T. d. Droschkenbesitzers Franz, 4 J. — **Hamann**, Henriette, geb. Müller, Haushälterwittwe, 80 J.

Aus Bädern und Curorten.

Ueber die kürzlich entdeckte alkalische Mineralquelle zu Offenbach a. M., welcher den Namen „Kaiser Friedrich-Quelle" beizulegen, der Kaiser auf Grund der Analyse des Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius in Wiesbaden gestattet hat, erfahren wir, daß das Wasser, welches der Besitzer vorläufig noch unentgeltlich verabreichen läßt, bereits von vielen Leidenden, sowohl in klinischer, als außerklinischer Behandlung curmäßig getrunken wird und hat bei Erkrankungen der Schleimhäute des Rachens und des Halses, wie auch des Magens und der übrigen Verdauungsorgane, namentlich aber bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden überraschende Heilerfolge geliefert. Außerdem ist dasselbe wegen seiner milden Beschaffenheit und seines angenehmen erfrischenden Geschmackes als Tafelwasser und als Zugabe zum Wein von Kranken sowohl wie von Gesunden bereits sehr geschätzt. Der Versandt des Wassers hat bereits seinen Anfang genommen.

Der Sylter Seebadedirection sind vom König von Rumänien, in Veranlassung des Kuraufenthalts der Königin während des verflossenen Sommers in Westerland-Sylt, dieser Tage folgende Auszeichnungen zu Theil geworden. Es haben erhalten: das Offizierkreuz des Sterns von Rumänien: der Seebade-Director Dr. Pollacsek, das Offizierkreuz der rum. Krone: der Stellvertreter des Directors und Bade-Inspector, Oberstlieutenant a. D. Krieg, das Ritterkreuz des Sterns von Rumänien: der I. Badearzt, Stabsarzt a. D. Dr. Lahusen, und das Ritterkreuz der rum. Krone, der Bade-Musik-Director Theubert.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Ida** mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn **Johannes Hildebrand** zu **Rosenthal** beehren sich ergebenst anzuzeigen [2711]

Rössler-Naselwitz und Frau.

Naselwitz bei Zobten am Berge, im Februar 1889.

Sofie Richter, Leo Bermann,
Verlobte. [3587]
Beuthen OS. Gr.-Strehlitz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 11½ Uhr wurde uns ein Töchterchen geboren. [2671]

Gleiwitz, den 26. Februar 1889.

Julius Klose, Landgerichtsrath,
Agnes Klose, geb. Seifert.

Am 26. d. starb unser Ehrenmitglied und früherer Vorsitzender, der Stadtbaurath a. D. [2699]

Herr Studt.

Viele Jahre hat er an der Spitze unseres Vereins gestanden und mit voller Hingabe für die Interessen desselben gewirkt.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.
Dr. Fiedler, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Am 26., Abends 10 Uhr, entschlief nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Theaterdirector [2688]

Martha Schönfeldt,
geb. Bessin,

im 39. Lebensjahre.

Statt besonderer Meldung zeigen dieses im Namen der Hinterbliebenen an

Die tiefbetrübten Kinder
Alice, Georg, Dorette.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere heissgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Amalie Boerner,
geb. Groh.

In tiefstem Schmerz zeigt dies Namens der Hinterbliebenen an [3578]

Max Standfuss.

Breslau, den 27. Februar 1889.

Beerdigung: Sonnabend, den 2. März, Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Klosterstrasse 28a.

Nach Gottes unerforschlichem Rathe starb heute Abend 7 Uhr plötzlich am Herzschlage im 75. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater,

Herr Rechnungsrath a. D.

Friedrich Adolf Klose,
Ritter pp.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schweidnitz, Weissenfels, Bromberg, Oppeln, den 26. Februar 1889. [2709]

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Nach langen schweren Leiden verschied heut Nachts unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester,

Frau Handel Brahn,
geb. Friedländer,

im 72. Lebensjahre. [2710]

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Tarnowitz, Berlin, Brieg, Zabrze, Broslawitz, den 27. Februar 1889.

Die Beerdigung des Stadtbauraths a. D. **Studt** findet **Freitag, den 1. März, Nachmittag 3 Uhr,** statt. [2703]

Nur noch kurze Zeit:

Großer Ausverkauf

von Glas- u. Luxus-Artikeln, Kronleuchtern 2c. wegen Aufgabe unseres Detailgeschäftes.

H. Ebstein Söhne,
Herrenstraße 7, [2667]
Breslauer Niederlage der Czarnowanzer Glashütte.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
- Kronen-Apotheke.

Neuerschienen und vom Verfasser, wie durch die Buchhandlungen für 1 M. zu beziehen:
„Das kleine Buch vom edlen Ungarwein."
Fünfte Auflage.
Charakteristik der echten Ausbruch-Weine und Kampf reeller Handlungsfirmen gegen Monopole und Schwindeleien von **G. Rawald** in **Halle a. S.** [1069]

Sehr billig:

Kleider-Besätze, reizend schöne Neuheiten,
Kleider-Einsätze, prachtvolle Neuheiten,
Kleider-Stickereien in Gold, Metall, Oxyd u. Silber,
Kleider-Soutachirungen [2689] und **Kleider-Arabesken** in allen Farben,
Beste billigste Kleiderzuthaten,
Schönste Kleider-Knöpfe in größter Auswahl bei

Hofl.
Albert Fuchs,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Breslauer **Mosaik-Platten-Fabrik**
Max Breier
Lehmdamm 48

Fabrik u. großes Lager von **feinen Holzwaaren für Malerei.**
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Bischofstr. 17.

Präsidentenlitze,
Mtr. 5 Pf.,
Bordüren und Ornamente,
Taillengarnituren, alle **Farben,** à **75 Pf., matte** seidene, sowie **Soutasch-Bordüren** und **Ornements,** schwarz und **couleurt,** Stück **15 Pf., Seidenspitze, Guipür** u. **Chantilly-Tülls,** Mtr. 2 Mk. 25 Pf., **Chantilly-Volants** bis **165 Ctm.** hoch, **seidene Moirébänder,** schwarz u. alle Farben, weißen **Federbesatz,** sowie sämmtliche **Neuheiten** für **Damenschneiderei** offerirt sehr billig

C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6
1. Etage. [3566]

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** u. **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [2507]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt **unter langjähriger Garantie**
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Restehandlung.

Prämiirt mit der goldenen bayr. Staatsmedaille.

„Culmbacher Bier"

aus der

Ersten Culmbacher Actien-Bierbrauerei
vorm. Michael Taeffner

(grösste Brauerei der Stadt Culmbach in Bayern).

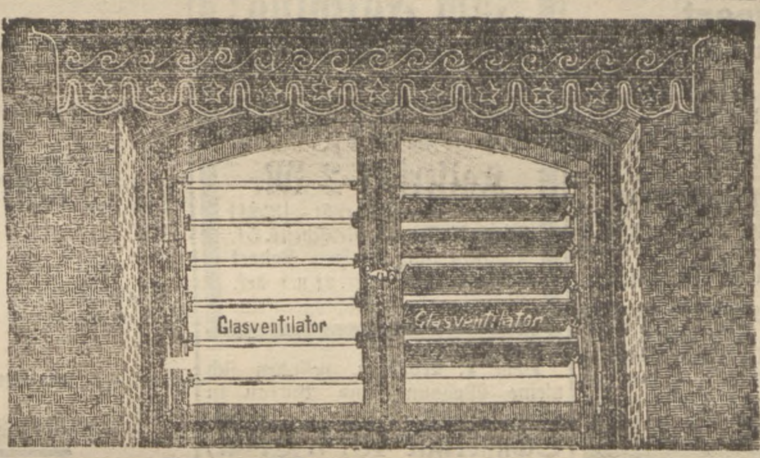
Export 1872	Export 1879	Export 1888
17,754 Hektol.	51,254 Hektol.	130,000 Hektol.

Seit Jahrzehnten von uns eingeführt, versenden dasselbe in Original-Gebinden von 25 Liter an aufwärts, sowie vorzüglich abgelagert in Flaschen.

Die Flaschen sind mit guten Korken verschlossen und diese mit Korkbrand versehen.

Aufträge von mindestens 33 Hektol. werden ab Culmbach in eigenen Eiswaggons der Brauerei effectuirt durch das für die Provinz Schlesien **autorisirte** Hauptdepôt von

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50. [1537]
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.



Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau, Ring 2.

Ventilations-Glasjalousien
schon von Mk. 4,00 an. [1059]

Tageslicht-Reflectoren
zur Erhellung dunkler Räume, welche durch uns hier in Breslau zuerst eingeführt sind, nach neuester Construction empfohlen.

Alle Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

Sadi Carnot.
[2666]
Eleganter moderner
Eskimo-Ueberzieher
mit Sammetkragen u. carrirtem Flanellfutter **Stück** **40 M.**
Jede Grösse vorräthig.

Ulster-Paletots, Stanley-, Lord Chester-, Hohenzollern- und Kaisermäntel.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge.

Fertige Beinkleider und Westen.

Grosse Auswahl moderner Stoffe.

Anfertigung nach Maass.

Abtheilung für Herren- und Knaben-Garderoben.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k.k. österr. u.k. rum. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Bilder-Einrahmung
zu billigen Preisen bei
W. Adam, Bischofstr. 17.



Baumkuchen
für Mk. 5 franco von bekannter, vorzüglichster Güte.
Paul Lange,
Conditor, **Bischofswerda i. S.**

Alabaster-Vasen und **Figuren** werden sauber gereinigt u. reparirt. Alte Figuren werden waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt.
C. Matzke, Christophoripl. 6,
Figuren-Geschäft. [3570]

Wie neu! 2618
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Prospecte gratis.
Maler-Atelier „Rembrandt", Tauentzienpl. 4,
Schaukasten: Schweidnitzerstr., a. d. Dorotheenkirche, empfiehlt
Oel-Portraits
nach Photographie. Aehnlichkeit garantirt. 100 Anerkennungen höchsten Adels. [3414]



Vanda tricolor.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumenarrangements** aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets und Fantasiestücke jeder Form und Größe, Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer- und Lorbeerkränze 2c. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Grösstes Lager
von verzinkten Drahtgeflechten,
pro Quadr.-Meter von 0,32 M. ab.



Vorräthig
in 7 verschied. Maschenweiten u. mehreren Drahtstärken:

Stahl-Stachel-Zaundraht,
per 100 Meter 6,00 Mark.
[1802]

Preislisten hierüber, sowie über viele andere Artikel für Landwirthschaft, Gartenbau etc., auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Prämiirt: silb. u. bronc. Medaille, Ehrendipl. 2c. Aelteste Fabrik, gegr. 1839.



C. Herrmann, Breslau,
Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe, **Waggon-** und **Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).
Als ganz vorzüglich empfehle ich meine **Decimal-Waagen** mit **Entlastungs-Vorrichtung,** D. R.-P., nach neuer strenger **Aichvorschrift. Reparaturen** fachgemäß **zu soliden Preisen. Größtes Lager Gewichte und Waagen.** [2740]

Stadt-Theater.

Donnerstag. (Erhöhte Preise: Parquet 4 M. 2c.) Zweites Gastspiel des Kgl. Sächsischen Kammersängers Hrn. Paul Bulß aus Dresden. **„Der Trompeter von Säkkingen."** Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel von V. E. Neßler. (Werner Kirchhofer: Herr Paul Bulß.)

Freitag. (Kleine Preise.) Zum letzten Male: **„Die Quitzow's."** Schauspiel in 4 Acten von Ernst v. Wildenbruch.

Lobe-Theater. 2692

Donnerstag. Z. 2. Male: **„Familie Knickmayer."** Schwank in vier Acten von Fritz Behrendt.

Freitag. **„Eine Nacht in Venedig."**

Helm-Theater. 2702

Donnerstag. Zum 26. Male!

„Höhere Töchter."

Größte Possen-Novität d. Gegenwart.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, [3563]

Donnerstag, den 28. Februar 1889.

Richards Wanderleben.

Lustspiel in 5 Acten von Kettel.

Montag, den 4. März, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaal der Universität:

Viertes historisches Concert

des Bohn'schen Gesangvereins.
Deutsche Trinklieder von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Jetztzeit. Billets und vollst. Texte à 2 und 1½ Mark bei den Herren **J. Hainauer** und **Franck & Weigert.** [2664]

Philharmonie.

Beethoven, St. Saëns, Raff.

Breslauer Concerthaus.

Heute: **VIII. Symphonie-Concert,** unter gütiger Mitwirkung der Pianistin Frl. **Betty Vogel.** Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf. ½ Dutzend Billets 3 M. in der Musikalienhdlg. von **Th. Lichtenberg** u. a. d. Kasse.

Liebich's Etablissement.

Heute
Große
Humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**),
sowie [2698]
Gastspiel des Instrumentalisten **Ed. Schaller,** Virtuose auf **12 verschiedenen Instrumenten,** darunter die 17 Fuß lange
Jericho-Posaune.
Hochkomisches Programm.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Kaiser-Panorama,

Ohlauerstraße 13.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Nur bis Freitag Abend:
Das Innere vom Prachtschloß
Herrenchiemsee 3582
König Ludwigs II. von Bayern.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Wiener Volksleben
oder: **Der blaue Montag der Wiener Wäschermädchen**
Heute letztes Auftreten
François de Blanche.
Neu! Neu!
Die Enthauptung eines Menschen u. d. Erklärung des Kunststückes.
Spiritistische Wunder und Erklärung.
Kameruner Soldaten, ausgef. von den echten Negern **Brooks u. Dunkan.** Auftr. v. **B. Wilhelmy, Andy u. Peppi Kessler, Crassé, Taner** und **Meingold.** [2693]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. 2694

Abschieds-Auftreten
der Fräul. Geschwister **Roger,** Herren **Steinitz** und **Krueger.**
Auftreten
der Japanesen-Truppe **Godayou,** des Komikers Herrn **Mariott,** Frl. **Mariette** u. Frl. **Boriska,**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Aufbronziren

von **Kronleuchtern, Lampen** u. s. w., Umänderungen werden sicher ausgeführt bei **Fr. Winkler, Gürtlermeister, Weidenstraße 3.** [3564]



Panorama, 3352

Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Babelsberg, Sanssouci, Friedrichskron, Glinicke und Umgebung 2c.

Verein der Litteraturfreunde.
Sitzung heut: Drei Berge, Büttnerstr.
Lectüre: Tennyson: noch Arden.
Vortrag: **Emile Zola.** Gäste willk.

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.

Freitag, den 1. März, Abends Punkt 8 Uhr, im Vereinslocal, **kleiner Saal Concerthaus:**
Vortrag des Kunsttischlermeisters Herrn **Martin Kimbel**
„Winke fürs Haus."
Gäste, auch Damen, willkommen.
Sonntag, den 3. März, besichtigt der Verein, Vorm. 10½ Uhr, das hiesige **Oberlandesgericht,** Ritterplatz. [2700]

General-Versammlung

des XI. Local-Comité des Vereins gegen Verarmung u. Bettelei
Donnerstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, in
Harthrich's Brauerei, Vorwerksstraße 57.

Zum Fasching!

Deutscher Champagner
echt garant. **reiner** Naturwein aus **Wachenheim** (Rheinpfalz)
die ganze Flasche **1,80 M.**
Kaisersect 2 M.
Generaldepôt [3521]
Eugen Hoffmann, Neuschestr. 51.
Detailverkauf bei Hrn. **Robert Schlabs,** Ohlauerstr. 21 u. d. bek. Niederlag. laut Anschlagstafeln.

Vom **1. April c.** befinden sich meine Wohnung und Bureau in meinem Hause [3446]
Schuhbrücke 48, I. Etage,
und sind deshalb die bisher von mir gemietheten Räume
Junkernstr. Nr. 1, II. Et.,
zu vermiethen.

Echtler,
Rechtsanwalt und Notar.

Chemische Untersuchungen von landwirthschaftlichen Objecten — Düngemittel, Futterstoffe, Bodenarten — sowie von **Rohmaterialien** und **Producten der Industrie** übernimmt das [1025]
analyt.-chemische Laboratorium
Prof. Dr. Krocker,
Breslau, Alexanderstr. 12.

Gediegensten Unterricht
in Buchführung 2c. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Ein **Cand. phil.** erth. **erfolgr. Unterricht** in all. Gymnasialfächern. Adressen unt. H. 80 an die **Exped.** der Bresl. Ztg. erb. [3552]

Gegen Pension

sucht eine gut empfohl. geprüfte **Clavier- u. Gesanglehrerin** sich nützlich zu machen. Gefl. Off. unter A. B. 195 Exped. Bresl. Zeitung.

Ein anst. ält. Mädchen empfiehlt sich z. Wasch. u. Scheuern Neue Taschenstraße 31, IV, Eing. Simmenauergart.

כשר כשר
Goldene Radegasse 2.
M. Glücksmann's Fleischerei und Wurstfabrik
empfiehlt
vorzügliches Mastochsenfleisch,
Prima
Kalb- und Hammelfleisch,
ff. Hamburg. Rauchfleisch,
sowie
alle Wurstsorten
in nur
guter, frischer Qualität
zu billigen Preisen.
Wiener u. Strassb. Würstchen, à Dtzd. 1 M.
Knoblauchwurst, à Pfd. 50 Pf.

Johannes Ick,

Danzig (Neufahrwasser).
[928] Commission, Spedition und Rhederei.
Feste Frachtübernahmen bis z. überseeischen Bestimmungsort.

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 28. Februar 1889, Vortrag des Herrn Professor Dr. Markgraf hierselbst über: **„Entwickelung der Stadt Breslau bis zum Ende des Mittelalters"** im Musiksaale der hiesigen Universität. Billets hierzu bei Herrn **Jul. Offhaus,** Königsstr. 5, und bei Herren **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 37. [1053]

Vorschuß-Verein zu Breslau

(Eingetragene Genossenschaft).
Donnerstag, den 28. Februar 1889, Abends 7½ Uhr, im Saale des Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Mittheilungen. — 2) Antrag des Verwaltungsrathes auf Bestätigung der am 25. Januar 1889 vollzogenen Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath. — 3) Neuwahl von 8 Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 4) Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 60 des Statuts. — 5) Rechnungslegung und Bilanz. — 6) Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 7) Entlastung des Vorstandes. — 8) Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. — 9) Wahl von Deputirten zum schlesischen Unterverbands- und allgemeinen deutschen Vereinstage.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann vom 26. Februar cr. ab in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabend an der Controle in Empfang genommen werden. — Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [2467]

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau
(Eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **H. Frost,** Schriftführer.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Handbuch
des geltenden
Öffentlichen und Privat-Rechtes
für das
Gebiet des Preußischen Landrechts.
Von
R. Zelle,
Stadtsyndicus in Berlin.
969 Seiten nebst einem 50 Seiten umfassenden ausführlichen Sachregister.
Preis eleg. gebunden M. 5,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schulbücherverlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. Herausgegeben von **H. Adamy.** 24. Auflage. Mit einer Karte Geh. 0,30 M.

Gleim, Dr. F., Elementar-Grammatik der französischen Sprache. 6. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.
— — **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.
— — **Grammatik der englischen Sprache** zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Auflage. 2,60 M.

Heger, Prof. Dr. Richard,
Planimetrie. 8. Mit 179 Holzschnitten. 1,50 M.
Trigonometrie. 8. „ 39 „ 1,00 M.
Stereometrie. 8. „ 164 „ 1,80 M.
Analytische Geometrie der Ebene. 8. Mit 33 Holzschnitten. 1,00 M.
— — **Einführung in die Geometrie der Kegelschnitte.** Mit 39 Holzschnitten. 1,20 M.

Jaenicke, Dr. Hermann, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Erster Teil. (Pensum der Unter- und Obersecunda.) Das Altertum. Mit einer Geschichtstabelle. Leinenband. 3,00 M.
— — Geheftet 2,60 M.

Kolde, K. F. A., Pastor, **Luthers kleiner Katechismus.** 7. Aufl. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.
— — **80 Kirchenlieder.** 8. 38. Auflage. Geh. 0,10 M.
— — **Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. 10te Auflage. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.

Peucker, Dr. A. Th., Histoire de la littérature française. 3. Auflage. 8. Geh. 1,50 M.

Reidt, Prof. Dr. F., Planimetrische Aufgaben. I. Teil: **Aufgaben, geordnet nach den Lehrsätzen des Systems.** 8. Geh. 1,50 M. II. Teil: **Aufgaben, geordnet nach Auflösungs-Methoden und mit Anleitung zur Behandlung versehen.** 2. Auflage. 8. Geh. 1,60 M.

Schmidt, C., Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den mittleren und oberen Klassen von Gymnasien und Realgymnasien. kl. 8. Preis dauerhaft cartonnirt 1 M. 40 Pf.

Winderlich, C., Instituts-Vorsteher. **Stoff zum Diktieren.** 6. Auflage. 8. Geh. 2 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Knallerbsen (zu Bällen), Salon-Feuerwerk u. Flammen empfiehlt **E. Störmer's Nchf., F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25, u. Christophoriplatz.



Bilder Kaiser Friedrich III. und der Kaiserin Friedrich

in photographischem Glanzdruck auf starkem Karton.

1. **Kaiser Friedrich III. zu San Remo,** in Gegenwart der Kaiserin seinem Arzt den Entschluß zur sofortigen Heimreise und Uebernahme der Regierung mittheilend.

2. **Kaiser Friedrich der Edle und Hochherzige.**

Unter dem Bilde sind die denkwürdigen Worte aus dem Erlaß Kaiser Friedrichs über religiöse Duldung und politische Gleichberechtigung abgedruckt: „Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner allen Meinen Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. — Ein Jeglicher unter ihnen steht Meinem Herzen gleich nahe — haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt. Friedrich III." Als Pendant hierzu:

3. **Kaiserin Friedrich, die liebevolle Trösterin der Bedrängten.**

Unter dem Bilde befindet sich folgender, jedes gebeugte Gemüth aufrichtende Ausspruch der treuen Gefährtin Kaiser Friedrichs, der hingebenden Pflegerin des edlen Kaiserlichen Dulders: „Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werkthätiges Mitleid Aller Herzen vereint, und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich."

4. **Kaiser Wilhelm I. im Arbeitszimmer mit „Unserem Fritz", Prinz Wilhelm, Bismarck und Moltke** (nur in großer Ausgabe).

Preis:
Kl. Ausgabe: 45/34 cm, ganze Figuren, **1,25 Mk.,** mit antik geschnitztem Eichenholzrahmen (ohne Glas) **3,50 Mk.**
Gr. Ausgabe: 66/49 cm, Brustbilder (Bild ad 1 und 4 ganze Figuren) **4 Mk.,** mit antik geschnitztem Eichenholzrahmen (ohne Glas) **7,50 Mk.** [2701]

Der Versandt geschieht porto- und spesenfrei gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Als passende Pendants hierzu die Bilder der **Kaiser Wilhelm I.** und **Wilhelm II.,** sowie der **Kaiserin Victoria Augusta** in denselben Größen und zu denselben Preisen.

M. REICH, Rosdzin-Schoppinitz,
Verlag vaterländischer Gedenkblätter.

Von 88er Cigarren

direct aus **Havana** bezogen,
empfehle ich folgende bevorzugte Marken:
Aguila de Oro (Bock & Co.), Flor de Cuba, Henry Clay, La Flor de A. Fernandez Garcia, Flor de S. S. Murias & Co., Flor de Tabacos Partagas, La Intimidad, Manuel Garcia Alonso, Punch, La Corona, La Capitana.
Preis von 150 bis 3000 Mark per Mille. Reste billiger.
[2585] Weitere Sendungen gehen fortlaufend ein.
Grosses Lager preiswerther Cigarren von 50—200 Mark per Mille.
Breslau, Albrechtsstrasse 9, 1 Treppe.
Eugen Diel.

Nur bis 20. März.

Zauber-Apparate,



als: **Zauber-Cigarr.-Etuis** (praktisch u. interessant) 1¼—6 M., **Zauberflasche** 50 Pf., gr. **Zauberringe** 6 M., **Tanzende Karten, Zauberwürfel** 1 M. **Liebesfessel** (Jeden zu fesseln) 25 Pf., **Höllenkreide** (wunderbar) 25 Pf., **Choleramänner** „zum Kranklachen", 75 Pf., **Damenschreck** 50 Pf., **Zauberflöten, Wunderkreisel, Mikroskope** 1 M., **Zauberkästen** f. Kinder 2—50 M. u. s. w. **Jedem etwas Passendes.** Größte Auswahl, 500 Nr., v. 25 Pf. an. **Preislisten** gratis u. franco.

A. Nolte, Junkernstr.,
gegenüber **„Goldene Gans".**

Depesche!

Damen und Herren
erhalten **sofort** in gut verschlossenem Couvert [1051]
reiche Heirathsvorschläge
in **kolossaler** Auswahl vom **Bürger- u. Adelstand,** bitte, verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf.
General-Anzeiger Berlin SW. 61.



Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.**
Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Ich suche für ein. feingebild., etablirten Kaufm. i. Dresden, 26 Jahr alt, ev., mit bedeutendem Vermögen, eine junge, gebild. u. vermög. Dame behufs Verheirath. u. garantire strengste Discretion.
Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3. [1065]

Ich suche f. e. Dampfziegelei- u. Kohlenbergwerksbes. in d. Gegend v. Halle a. S., 27 J. alt, ev., e. häusl. gebild. Dame m. mindestens 3—4000 Thlr. Verm. behufs Verh. u. garantire strengste Discretion. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.**

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a|b. [692]



Schering's reines Malz-Extract

wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke BERLIN N., Chaussee-Straße 19
Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt. [0217]

Präparate zur Gesundheitspflege:

Liebe's Pepsinwein (Verdauungsessenz), bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Magen-Katarrh, -Schwäche und -Verschleimung,** wie **Sodbrennen** langjährig bewährtes, wohlschmeckendes Tafelgetränk.

Sagradawein (Abführmittel), (Cascara Sagrada), angenehmes, **sicher, zuverlässig** und **ohne Beschwerden** wirkendes **Purgativ,** das die Verdauung **nicht stört,** wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Spezifica, **sondern regelt, den Appetit anregt,** und dessen **längerer** Gebrauch von Autoritäten der namhafteren Culturstaaten gebilligt wird.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe), schmackhaft, an peptonisirtem Eiweiß reich, somit verdaulich, hochwerthig, dabei billig, f. d. **Reconvalescenz** nach Fieber, bei **zehrenden Krankheiten** und **wo Fleischkost zu meiden** ist.

Leguminosen-Chocolade u. -Cacao, rationell zusammengestellte, feinste Diät für **Alter** wie **Jugend.**

Durch **jede Apotheke** zu beziehen; aber „Liebe's" verlangen.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Gegründet 1880.

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz 2c. wirkt

Lösender Syrup { nach **Verordnung** von **Dr. med. C. Schwand.**

Ohne Reklame möge Jedermann durch eigenen Gebrauch die Erfolge beurtheilen. 1/3 Flasche **1,00** — 2/3 Fl. **1,50** — 1/1 Fl. **2,00** Mk. — **Verkaufsstellen** in Breslau bei **Paul Klotz,** Gartenstraße 43a — Tauentzienplatz 10 — Moltkestraße 1 und **Julius Schramm,** Gräbschnerstraße 7. [2521]

Armour & Co's Raffinirtes Schmalz

wurde in allen Concurrenz-Analysen als **das Reinste und Beste** der amerikanischen Marken befunden. [0218]

Berlin—Frankfurt a. M. P. Wohl, Generalagent.

Neuer eichener Vorbau

des Café Ohlauerstrasse 2 (Kornecke)
elegant, mit innerem Abschluss etc., wegen Umbau zum **sofortigen** Abbruch verkäuflich. [2704]
Näheres bei **Moritz Sachs,** Ring 32.

Material-, Colonial-, Spezereiwaaren-Handlungen, Seifenfabriken 2c.

Für ein neu erfundenes

Waschmittel,

vorzüglich bewährt,

das Beste,

was es in dieser Art giebt, werden **Engros-Abnehmer,** eventuell **Vertreter** für Deutschland gesucht, welchen der **Alleinverkauf** für einzelne Länder oder Provinzen übertragen werden kann.

Nur renommirte, gut situirte Firmen belieben sich bis längstens 5. März d. J. schriftlich unter **B. 5397** an Herrn **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. Main** behufs Uebertragung des Allein-Verkaufs zu wenden. [1071]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser, Jackisch. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** Hugo Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Patschkau** Carl Langner. **Posen** O. Hoffmann, Apoth. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** R. F. Frank. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** Otto Ulm. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Warmbrunn** H. Castelsky, Apoth. **Zabrze** W. Borinski. [2696]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Ausgabe der Actien Serie II der Nationalbank für Deutschland.

Die Ausgabe unserer neuen Actien Serie II erfolgt von
Sonnabend, den 2. März 1889,
ab **an unserer Effectenkasse hier, Voss-Strasse 34a,**
in **Hamburg** bei der **Commerz- u. Disconto-Bank in Hamburg,**
in Breslau bei Jacob Landau
unter Vorlegung der ausgegebenen **Voll**zahlungs-Quittungen. Ueber die in Empfang zu nehmenden Actien ist eine besondere Quittung erforderlich. [2663]

Berlin, den 27. Februar 1889.

Nationalbank für Deutschland.

Milowicer Eisenwerk.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft ist **auf Sonnabend, den 6. April cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Geschäftslocale der **Breslauer Discontobank** zu Breslau anberaumt.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an dieser Generalversammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 31 unseres Statuts ihre Actien oder die über dieselben lautenden Depotscheine der Reichsbank nebst einem doppelten Verzeichniß derselben mindestens acht Tage vor der General-Versammlung, im vorliegenden Falle also spätestens bis zum 30. März cr., Abends 6 Uhr, entweder

a. auf dem **Bureau der Gesellschaft in Friedenshütte,** oder
b. bei der **Breslauer Discontobank** in Breslau,
c. bei Herrn **S. L. Landsberger** in **Berlin W.,** Französischestr. 33d,

gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung gilt, zu deponiren.

Tages-Ordnung.

1) Bericht über die Lage und die Geschäftsresultate pro 1888.
2) Beschlußfassung über Verwendung des Betriebs-Ueberschusses und Beschlußnahme über Ertheilung der Decharge an den Vorstand und Aufsichtsrath pro 1888.
3) Neu- und Ersatz-Wahlen zum Aufsichtsrath.
4) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters pro 1889.

Friedenshütte, den 28. Februar 1889. [1052]

Der Aufsichtsrath des Milowicer Eisenwerks.
Erbs, Vorsitzender.

Zur **planmäßigen Tilgung** sind heute folgende Nummern **der Liegnitzer Stadtobligationen de 1886** ausgelooft worden, nämlich:

A. Nr. 83, 128, 140 à 2000 M.,
B. Nr. 73, 104, 159, 241, 255 à 1000 M.,
C Nr. 57, 116, 200, 250, 278, 301, 345, 364, 396 à 500 M.,
D. Nr. 2, 5, 82, 96, 114, 125, 136, 157, 170, 215 à 200 M.

Diese Obligationen werden hiermit zur Rückzahlung **am 1. April 1889** gekündigt, mit welchem Termin die Verzinsung aufhört.

Die Valuta wird den Obligationsinhabern gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen Coupons und Talons durch unsere Stadt-Hauptkasse ausgezahlt werden. [024]

Liegnitz, den 20. September 1888.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am 2. März, Vorm. 10 Uhr,

kommt auf dem Königl. Amtsgericht in **Haynau i. Schl.** das **größte u. schönste Haus** der Stadt, welches vor 3 Jahren auf der Hauptstraße in Nähe der Eisenbahn erbaut wurde und allen mit der Bahn Vorüberfahrenden der Thürme und schönen Façaden wegen stets ins Auge fällt, zum **gerichtlichen Verkauf.** Alle Diejenigen, die gewillt sind, ein solches Prachtgebäude preiswerth zu erwerben, werden hierauf **bes.** aufmerksam gemacht, und wird bemerkt, daß das Gebäude 22 Meter lang, 15 Meter tief, mit Thurm u. aus 3 Stockwerken besteht. Außerdem besitzt die Mansarde noch 2 Etagen, wovon die erste 5 heizbare, kleinere Wohnungen hat. Dieses Koloß von Gebäude ist **ganz** unterkellert u. **cementirt.** Oefen aufs **Schönste.** Wasserleitung und Badestube selbst im 3. Stockwerk. Vor und neben dem Hause Gärtchen und Trottoir. Die breiten Hausthürstufen sind aus Granit. Hausflur Mosaik, die 4 Elemente darstellend. Die Glasthür, welche den vorderen u. hinteren Hausflur trennt, zeigt die großen Brustbilder unserer beiden hochseligen Heldenkaiser u. s. w. Der Erbauer u. bisherige Besitzer des Hauses besitzt noch 2 kleinere, **dicht daneben** befindliche Grundstücke, nämlich eine kl. **Fabrik** mit hohem Schornstein, welche sich zu jeder Fabrikation eignet, und mit noch unbebautem Platze, sowie vis-à-vis dem Hause einen Garten mit Colonnade u. Fontaine. Beide (auch eins) dieser kleinen Grundstücke ist der Besitzer gern bereit, Demjenigen **freihändig zu verkaufen** oder **zu verpachten,** der das stattliche Wohnhaus (Werth 60 000 M., wovon 32 000 M. Hypothek verbleiben) am 2. März ersteht. Hierauf Reflectirende können sich schon **vor** dem Termin in dem bez. Hause parterre links melden. Bemerkt sei noch, daß Haynau bereits Fabrikstadt geworden und **wesentlich** erweitert ist. [3591]

Verdingung,

betreffend die Herstellung von **Rohrdecken** (einschließlich Materiallieferung) in den Wärterhäusern der Bahnstrecke Brieg-Cosel-K.

Angebote, mit der Aufschrift „Herstellung von Rohrdecken in Wärterhäusern" versehen, sind versiegelt und gebührenfrei bis **Donnerstag, den 14. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns, Zimmer 9, einzureichen. — Anschlagspreis 4565 M.

Bedingnißhefte liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 1,00 M. (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden. — Zuschlagsfrist drei Wochen [2676]

Oppeln, im Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Arbeiten zum Abbruch des alten massiven Locomotivschuppens nebst Wasserstation und sonstiger Nebenanlagen auf Bahnhof Jarotschin sollen vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermin **am 12. März d. J., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,** an uns, Louisenstraße 8, einzureichen. Bedingungen und Angebotsformulare sind gegen postfreie Einsendung von 0,5 M. von hier zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [2677]

Posen, den 23. Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Directionsbezirk Breslau.)

Die Arbeiten zur Herstellung eines 17,5 m tiefen, 4,0 m im L. weiten Wasserstations-Brunnens auf Bahnhof Jarotschin sollen durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden.

Bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **12. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns, Louisenstraße 8, einzureichen.

Ausschreibungs-Verzeichniß und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus und werden gegen postfreie Einsendung von 0,5 Mark abgegeben. [2678]

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 22. Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Directionsbezirk Breslau.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band I Blatt 137 auf den Namen des **Franz Franke** eingetragene, zu Reichenstein belegene Hausgrundstück Nr. 18

am 13. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Haus-Grundstück ist mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2681]

am 14. Mai 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 30. Januar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers

Rudolf Albers

zu **Buschvorwerk (Buschvorwerker Pappenfabriken Rudolf Albers)** wird heute, [2679]

am 25. Februar 1889,
Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Simmel** zu **Schmiedeberg** zum Concursverwalter ernannt.

Anmeldefrist für Concursforderungen
bis zum 21. März 1889.
Erste Gläubigerversammlung
den 25. März 1889,
Vormittags 11 Uhr,
Prüfungstermin:
den 29. April 1889,
Vormittags 11 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 15. April 1889.

Königliches Amts-Gericht
zu Schmiedeberg i. Schles.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei Nr. 510 der durch Erbgang resp. Erbtheilung erfolgte Uebergang der Firma [1075]

Carl Gebel
vormals August Trautvetter

zu Zedlitzheide auf die Kaufleute **Carl Gebel** zu Wüstewaltersdorf und **Hermann Gebel** zu Zedlitzheide vermerkt und die Firma im Firmenregister glöscht worden.

Ferner ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 195 die Firma

Carl Gebel
vormals August Trautvetter

mit dem Sitze in Zedlitzheide und mit dem Beifügen heut eingetragen worden,

1) daß die Gesellschafter sind:
   a. Kaufmann **Carl Gebel** zu Wüstewalterdorf,
   b. Kaufmann **Hermann Gebel** zu Zedlitzheide;
2) daß die Gesellschaft am 1sten Januar 1889 begonnen hat.

Waldenburg, den 20. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 224 eingetragenen Firma [2680]

O. Hoffmann

Folgendes eingetragen worden:

Colonne 6. In Lossen ist eine Zweigniederlassung errichtet; eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Februar 1889 am 21. Februar 1889.

Löwen, den 21. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter laufende Nr. 2393 eingetragenen Firma [2684]

Beuthener Walzmühle
Stern & Glaser

zu **Beuthen OS.** (Inhaber der Kaufmann **Alexander Stern** zu Beuthen OS.) heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Nach dem Testament des am 30. Januar 1889 zu Brieg verstorbenen Fräulein **Jenny Schönbrunn** ist dem Cigarrenmacher **Paul Schwirkus,** zuletzt in Leipzig, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, ein Legat von 600 Mark ausgesetzt worden. [2682]

In Gemäßheit des § 231 I. 12. Allgemeines Land-Recht wird dem **Paul Schwirkus** dies hiermit eröffnet.

Brieg, den 22. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht IV.

Vom hiesigen Königlichen Amtsgericht bin ich zum **Pfleger** über den **Nachlaß** der am 18. December 1888 hierselbst verstorbenen verwittweten Kaufmann **Emilie Gyrdt** bestellt worden. [1060]

Die unbekannten Erben sowie die Gläubiger der Erblasserin fordere ich auf, ihre Ansprüche binnen vier Wochen bei mir anzumelden.

Gleichzeitig ersuche ich etwaige Schuldner, die Forderungen mir zu bezeichnen und Zahlungen an mich zu leisten.

Breslau, den 26. Februar 1889.

Sachs,
Rechtsanwalt,
Carlsstraße Nr. 41, I.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Die neuerrichtete Stelle eines Polizei-Sergeanten ist zum 1. April c. zu besetzen. Jahresgehalt 900 Mark, bei guter Dienstführung aufsteigend von vier zu vier Jahren um 75 Mark bis zum Maximalsatze von 1275 Mark. Jährliches Kleidergeld 50 Mark. Umzugskosten werden nicht vergütet, und wird ein sechsmonatlicher Probedienst, gegen eine dem festen Gehalt gleichkommende Remuneration, vorbehalten. Bei der definitiven Anstellung Verpflichtung zum Beitritt zu der Wittwen- und Waisenkasse für die Beamten der hiesigen Stadtgemeinde und im Falle der freiwilligen Wiederaufgabe der Stelle dreimonatliche Kündigung.

Civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufs bis spätestens **den 16. März c.** schriftlich bei uns melden. [2713]

Brieg, Reg.-Bezirk Breslau, 27. Februar 1889.

Magistrat.
Heidborn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der noch erforderlichen Sandsteinarbeiten zum neuen Sparkassengebäude soll in Submission vergeben werden. [2683]

Bedingungen, Anschlagsauszug und Zeichnungen liegen im Bureau des Sparkassengebäudes (Alte Börse, Blücherplatz, 3 Treppen) zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis
Mittwoch, den 13. März 1889,
Vormittags 10 Uhr,
in der Bauinspection II. W., Elisabetstraße 14, II, Zimmer 47, abzugeben. Eröffnung der Offerten geschieht in der Bauinspection II. W. zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter.

Breslau, den 15. Februar 1889.

Die Stadt-Bau-Deputation.

H. & W. Pataky,

Berlin SW., Königgrätzerstr. 41,
Prag, Korngasse 31,
erwirken und verwerthen [929]

Patente.

Laut notariell beglaubigten Verwerthungsverträgen haben wir durch den Verkauf solcher Patente, welche durch **uns** nachgesucht wurden,

Mk. 782.000

erzielt, wobei Patentverkäufe unter Mk. 25.000 nicht eingerechnet sind.

Auskünfte und Prospecte gratis. Prima-Referenzen. — Sichere finanzielle Fundirung. — Große überseeische Beziehungen.

Theilnehmer

mit einem disponiblen Vermögen von 100,000 Mark gesucht, — Chemiker bevorzugt, — behufs Anlage einer Fabrik zur Gewinnung der Destillationsproducte des Holzes, von einem gebildeten jungen Kaufmann, der seit Jahren mit immer steigendem Absatz für den Vertrieb erwähnter Producte aus einer schon bestehenden derartigen Fabrik thätig ist, denen er aus eigener Kenntniß weitere hinzufügen könnte. Gefl. Offerten werden erbeten unter Chiffre H. 21050 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.** [1058]

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere** Hypotheken. [3110]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Ein angesehenes älteres **Berliner** Effectengeschäft wünscht an der Breslauer Börse in der **Bankbranche** bekannte **tüchtige Vertreter** zur Anbahnung von Geschäftsbeziehungen! Nur solche Bewerber haben Chance, welche eine makellose Vergangenheit nachzuweisen vermögen. Adr. **sub J. D. 7806** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erb.

Haus-Verkauf.

Ein in einer Provinzialstadt am Ringe gel. **Haus**, 14500 M. Feuertaxe, im besten Zustande, mit groß. Laden und 8 Zimmern, ist sofort zu **verkaufen** ev. zu **verpachten.** [3565]
Offerten erbitte direct an
S. Wolff, Waldenburg.

Ein nachweislich rentables

Fabrikations-Geschäft

wird zu kaufen gesucht. Agenten verbeten. Off. unt. Chiffre E. F. 85 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Mit 5-—6000 Mark

sucht ein j. **Kaufm.**, 30 J., kath., noch unverh., ein **Destillat.-Detail- od. ähnlich. Geschäft**, ev. auch **Gasthof** od. **Restauration** in einem belebten Städtchen **zu übernehmen;** ders. wäre nicht abgeneigt, in ein solches **zu heirathen.** Gefl. Offerten unter **X. 83** an **Rudolf Mosse, Breslau.** Agenten verbeten. [1007]

Ein junger Mann sucht per ersten Juli a. c. ein nachweislich gutes, rentables **Colonialwaarengeschäft mit oder ohne Destillation zu pachten.** Gefl. Offerten erbitte unter F. M. 81 Exped. der Bresl. Zeitung. Agenten verbeten. [3557]

Wegen Kränklichkeit des Besitzers **ist** ein seit langen Jahren bestehendes **Branntweingeschäft** en gros, mit guter Kundschaft, verbunden mit einem **Restaurant** in guter Lage und sehr billiger Miethe, welches seither ca. 40000 M. Umsatz hatte, zu dem festen Preise von **12000** M. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft unter guten Bedingungen. Näheres auf Anfragen unter **R. S. 2724** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [1070]

Ein großes Restaurant

mit beliebtem Garten, in bester Lage **bei Breslau,** ist preiswerth **zu verpachten.** Bewährte Gastwirthe mit 6000 M. Vermögen, die hierauf reflectiren, erfahren Näheres sub **M. F. # 2570** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1077]

Frischen

Zander

in jeder Grösse,

Schellfisch, Cabeljau, Silberlachs, Rheinlachs, Steinbutt, Seezungen, Grüne Heringe,

lebende

Flusshechte, Karpfen

in jeder Grösse,

Aal und Wels

empfiehlt [3576]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

כשר Stopfgänse, frischen Hecht, Zander, Schleie billig Alte Graupenstr. 17. Honig.

Frischen Hecht, Zand,

Pfd. 50 Pf., reines **Gänseschmalz Pfd. 90 Pf.** nur **Gräbschnerstr. 12.**

Frische Rehböcke.

Rücken und Keulen, große Auswahl bei **L. Adler, Wildhandlung, Oderstraße 36,** im Laden.

Eine gr. **Badewanne** u. ein eis. **Füllofen** stehen billig z. **Verkauf Ottostraße 11 a**, 2. Etage, links.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Frischen Schellfisch,
Zand, Lachs,
schöne fette Puten, Kapaunen, Enten, Florentiner Tauben, frische Hasel-, Birk- und Schneehühner,
feinsten geräucherten Rheinlachs,
3579
allerfeinsten Astrach. Caviar,
Ural-Caviar, à Pfd. 3¾ Mk.,
Pomm. Gänsebrüste,
Reines Gänseschmalz,
Pfund 1 M., bei 5 Pfund 90 Pf.,
frische Perig.-Trüffeln
empfiehlt

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Wegen Auflösung des Detail-Geschäfts verkaufe ich einige Hundert Dutzend feinste **Toilette-Seifen, Extraits, Pomaden, div. Toilette-Artikel,** große Vorräthe von Stearinkerzen zu **außergewöhnlich** billigen Preisen. [2046]
Ferdinand Lauterbach,
Schuhbrücke 14,
dicht an der Albrechtsstraße.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Putz-Directrice.

Für mein **Putz- u. Mode-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt ev. 1. April eine tüchtige selbstständige **Directrice** gegen hohes Salair.
H. Hinzelmann Nchflgr.,
[2672] **Guben.**

Eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

mit angenehmem Aeußern und schöner Figur, welche lange Zeit in den ersten Häusern der **Modewaaren- und Confectionsbranche** thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April dauerndes **Engagement.** Gefl. Offerten unter **M. B. postl. Ratibor OS.** erbeten. [1072]

Eine gewandte
junge Dame
sucht in einem hiesigen **Weißwaarengesch. Stellung.**
Off. sub **C. 111** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1061]

Eine [2708]
gewandte Verkäuferin
der **Putzwaaren-Branche suchen** wir sofort oder per 1. April cr.
Joseph Cohn & Comp., Liegnitz.

Ich **suche** f. m. beid. Kind. v. 5 bis 7 J. eine geb. tücht. Kinderpfleg. mit langj. g. Zeugn. Geh. 270—300 M. Off. N. N. 40 Postamt Museumplatz.

Ein bescheidenes **Mädchen,** die im Schneidern u. Plätten geübt, **sucht** in einem anständigen Hause **Stellung.** Näh. b. Fr. Partik. **Nimbs,** Malerg. 30, II.

Zolki's Verm.-Compt. Freiburgerst. 25, sucht u. empf. t. Köch., Schleuß. 2c.

Mädchen, tüchtig in Confection, k. s. m. **Lützowstr. 14,** 4 Treppen.

Köch. erh. gute St. **Breit,** Taschenstr. 31.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

1066

Feuer-Versicherung.

Zwei leistungsfähige Beamte für Organisation u. Acquisition können in **Schlesien dauernde** Anstellung finden. Adressen erbeten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub **J. A. 7875.**

Buchhalter gesucht!

Ein mit der Stabeisen-Branche gründlich vertrauter Buchhalter, flotter Correspondent mit gefälliger Handschrift, perfecter Stenograph, findet sofort eine angemessene, dauernde Anstellung auf einem oberschlesischen Eisenwalzwerke. [1027]

Nur solche Bewerber, welche über eine längere Thätigkeit in einem größeren Stabeisengeschäfte, oder im Magazin eines Eisenwalzwerks den Nachweis zu führen vermögen, finden Berücksichtigung. Offerten werden unter J. 93 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein Buchhalter

(Christ,) der in der doppelten Buchführung tüchtig ist, **wird** zu dauernder Stellung für ein großes Waarengeschäft per 1. April **gesucht.** Offerten sub B. H. 73 an die Expedition der Schlesischen Zeitung. [3483]

Strohhut-Branche.

Für eine der ersten Berliner Strohhutfabriken wird ein Reisender gesucht. Nur solche, welche Pommern u. Mecklenburg in dieser Branche mit Erfolg bereist haben, werden berücksichtigt. Eintritt 1. April oder 1. Juli. Offerten sub L. S. I. hauptpostlagernd Breslau. [3546]

Gewandte Verkäufer und Verkäuferinnen

der Mode-Waaren- und Leinen-Branche,
sowie **Damen,** welche mit der
Damen-Wäsche- und Tapisserie-Branche
vollständig vertraut sind, **finden** bald oder zum 1. April dauernde **Stellung.**
Die Bewerbungen müssen genaue Angaben über bisherige Thätigkeit und Gehalts-Ansprüche enthalten. [990]

F. V. Grünfeld, Landeshut i. Schles.

Ein gewandter Buchhalter und Correspondent, der dopp. Buchführung mächtig, welcher das **Colonialwaarengeschäft** erlernt hat und wennmöglich mit der Spirituosenbranche vertraut ist, **findet** per 1. April cr. event. früher **dauernde Stellung.** Gefl. Off. mit Ang. der Geh.-Anspr. bei freier Station und Wohnung erb. unt. Chiffre Gebr. L. 148 Exped. der Bresl. Ztg. [2675]

Für einfache Buchführung und Lager **suche** ich zum 1. April einen mit den bezüglichen Arbeiten wie mit der Buntweberei vertrauten, ganz sicher rechnenden [2712]

Commis.

Nur Offerten mit ausführlicher Darlegung aller persönlichen Verhältnisse werden berücksichtigt.
Marke verbeten.
A. Fleischer,
Reichenbach, Schles. II.

Ein junger Commis mit gutem Zeugniß wünscht **Stellung.** Gefl. Offerten unter R. K. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3535]

Ein Commis,

flotter Expedient und polnisch sprechend, kann sich für mein **Colonial- und Destillations-Geschäft** per 1. April cr. mit Gehaltsansprüchen melden. [1056]
Marken verbeten.
B. Kallmann, Kattowitz.

Für meine Colonialwaaren- und Weinhandlung suche ich per 1. April cr. event. früher einen recht gut empfohlenen **Commis,** der möglichst mit der Weinbranche vertraut ist.
A. Prawdzicki,
[1074] **Görlitz.**

Für mein Specerei-, Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April event. bald einen gut empfohlenen [2707]

Commis

(christl. Confess.), der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
H. Fernbach,
Zawodzie bei Kattowitz.

Ein tüchtiger Verkäufer, der gleichzeitig das Decoriren der Schaufenster versteht, **wird** für ein größeres Detail-Geschäft der Provinz **gesucht.** Offerten sind zu richten an
Hermann Elias,
[3573] **Riembergshof.**

Für mein **Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche** ich zum 1. April d. J. einen gewandten, polnischsprechenden

Verkäufer

israel. Confession. Off. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet [2642]
Bernhard Schaefer,
Loslau OS.

Ein flotter, zuverlässiger

Verkäufer,

der **perfecter Decorateur** sein muß, findet per 1. April cr. bei hohem Salair dauerndes Engagement.
J. S. Kapauner,
Modewaaren und Confection,
Glatz. [2685]

Ich **suche** sofort od. 1. April einen tüchtigen [1057]
Verkäufer und Decorateur für Putz-Artikel.
Derselbe muß große Schaufenster mit Damenhüten, Band- u. Putzartikeln selbstständig zu decoriren verstehen. Offerten mögl. mit Photogr. u. Gehaltsansprüchen umg. erb.
Daniel Schlesinger,
Dresden, Schloßstraße 5.

Per 1. März cr.

wird ein **tüchtiger Verkäufer** aus der Tuch- und Herren-Garderoben-Branche **gesucht.** Nur persönl. Vorstellung w. berücksichtigt. [3575]
Carl Posner, Albrechtsstr. 40.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich per ersten April **einen guten Decorateur,** der auch tüchtiger Verkäufer sein muß. [2597]
Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an
M. Behmack,
Bunzlau in Schlesien.

Für mein **Tuch-, Mode- waaren- und Confections-Geschäft** suche ich per ersten März oder April cr. einen gewandten [2674]

Verkäufer.

Herrmann Peiser,
Trebnitz i. Schl.

Ein zuverlässiger [3558]

Comptoirist

für ein hiesiges grösseres Geschäft **gesucht.** Stenographen bevorzugt. Offerten unter **G. M. S. 82** Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Per bald oder 1. April cr. **suche** ich einen praktischen

Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig und welcher befähigt ist, auch kleine Reisen zu unternehmen. [1042]
Offerten mit Gehaltsangabe und Abschrift der Zeugnisse sind unter **U. 104** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden.

Ein j. Mann, militärfrei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** als **Reisender** od. **Lagerhalter** in der **Galanterie-, Papier- und Kurzwaarenbranche.** Offert. unt. P. D. postlagernd **Leobschütz.** [3590]

Ein junger Mann

aus der **Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-,** auch **Putz- und Seidenband-Branche,** Christ, 26 Jahre, tüchtiger Verkäufer und Decorateur, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, **Stellung** als **Reisender** oder **Verkäufer.**
Gefl. Offerten erbeten unter **G. M. Rudolf Mosse, Breslau.** [1063]

Zur Leitung m. in Beuthen OS. zu errichtenden **Filiale** (Cigarrenbranche) **suche** ich einen tüchtigen

sehr soliden, poln. sprechenden

jungen Mann

per 1. April cr. event. bald. Nur Prima-Kräfte mit ebens. Referenzen w. s. m. abschr. Zeugn., Photographie und der Angabe melden, ob Caution oder Bürgschaft gestellt werden kann.
Carl Lichhorn, Oppeln.

Ein junger Mann, Materialist, evangelisch, 25 Jahr alt, welcher 3 Jahre ein gangbares, großes Geschäft selbstst. leitet, wünscht per 1. April in ein Geschäft dieser Branche zu treten. Gefl. Offerten bitte an **F. Förster, Koschmin,** senden zu wollen.

Für mein **Mehl-, Getreide- u. Producten-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen [2640]

jungen Mann

aus dieser Branche, welcher mit einfacher Buchführung und Correspondenz vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.
A. Centawer, Kattowitz.

Für einen **jungen Mann** mit guter Handschrift, welcher seine Lehrzeit erst beendet, **sucht** per ersten April cr. anderweitig **Stellung,** wenn möglich im Comptoir
Gustav Borrmann,
Colonialwaaren-Handlung,
Bunzlau i. Schl. [2673]

Ein junger Mann (Christ, Einj. Freiw.-Z.), der seine Lehrzeit in ein. groß. Detail-Gesch. beendet hat, **sucht** per 1. April beh. Ausbildung in der Buchführ. b. besch. Anspr. Stell. Off. erb. u. A. Z. 83 Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Kohlen- u. Kalkniederlage, suche** ich per 1. April einen **tüchtigen**

jungen Mann

als **Verkäufer.** [2687]
Offerten mit Gehaltsanspr. bei fr. Station sehe ich entgegen.
Louis Breslauer,
Falkenberg OS.

Für ein **Producten- u. Hadern-Engros-Geschäft** wird ein

junger Mann

jüdischer Confession zur Führung der Bücher und Correspondenz, sowie zur Expedition per 1. April cr. **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station werden unter der Chiffre E. L. 147 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [2670]

Für einen jungen Mann, Anfang 20er, **militärfrei, Christ,** aus der **Posamenten-, Woll-, Weißwaaren-** und **Wäsche-Branche,** mit **besten Empfehlungen, suche** ich per 1. April cr. event. früher od. später anderweitiges Engagement in einem Engros-Hause. [1073]
Hugo Werscheck,
Liegnitz.

Ein Zuschneider,

6 Jahr (auch als **Reisender**) in **feinsten Civil- und Uniform-Geschäften** thätig, wünscht sich zu verändern. Gefl. Off. sub N. 149 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für's Comptoir zum Antritt per 1. April cr. **gesucht.**
Gefl. **Meldungen** unter W. H. 30 hauptpostlagernd. [1062]

Für ein hiesiges Waaren-Engr.-Gesch. wird p. bald od. p. 1. April cr. ein **Lehrling,** im Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugnisses und schöner Handschrift, **gesucht.** Selbstgeschriebene Off. sub F. W. 58 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für meinen Sohn, 15 Jahr alt mit guter Schulbildung, **suche** ich per 1. April cr. in einem flotten **Colonialwaaren-Detailgeschäft,** welches Sonnabend und an jüd. Festtagen geschlossen ist, eine Stelle **als Lehrling.** [2583]
Louis Bock, Kattowitz O.-S.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung bei angemessener Vergütigung **gesucht.**

Wilhelm Prager.

Ein Lehrling mit guter Handschrift kann sich melden bei **Marcus Kanter, Blücherplatz 8.** [3551]

Für mein **Tuch-Geschäft en gros suche** per 1. April gegen monatliche Vergütigung [3554]

einen Lehrling.

A. Kochmann,
Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. Zim., sep., bald zu vermiethen **Nicolaistraße 70,** II.

Sofort zu vermiethen ein fein möblirtes Zimmer **Carlsstr. 22,** 3 Tr.

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke,
erste Etage, **fein renovirt, sieben Zimmer,** viel Beigelaß, auch getheilt, zu vermiethen. [3474]

Schillerstr. 16

herrsch. Wohn., 1. Stock, 5 Zimmer, 3. Stock, 4 Zimmer, bald od. April.

Klosterstr. 36

ein Laden mit Wohnung für 300 Thlr. und schöne Wohnungen von 80 bis 250 Thaler bald zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 99

ist eine hochelegante 2. Etage **per** Ostern preismäßig zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 39

per Ostern herrschaftliches Hochparterre, 5 große Zimmer, mit großem Balcon nach dem Garten u. Wirthschaftsräume im Souterrain. [2988]
Auf Wunsch auch mit Stallung.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße,
ist die Hälfte der dritten Etage vom 1. April ab zu vermiethen. [3567]

Nicolaistadtgraben 21

sind 3 Zimmer im Parterre sofort zu vermiethen. [3574]

Höfchenstr. 3,
am Museumsplatz,
eine (Garçon-) Wohnung, part., per 1. April zu vermiethen.
Preis 600 Mark. [2705]

Tauentzienstraße 4,

vis-à-vis der **Eichborn**'schen Villa, ist die 1. Etage zu verm. Gartenbenutz.

In der Nähe der Blücherplatzes **wird ein Geschäftslocal** für ein Engros-Geschäft **gesucht.** Off. sub N. B. 84 Exped. d. Bresl. Ztg.

Elisabethstr. 3

Wohnung oder Geschäftslocal im 1. Stock zu verm. Näheres 2. Etage.

---

2 Läden

in vorzüglichster Lage, zu jedem Geschäft geeignet, sind per 1. Juli eventl. früher **zu vermiethen.**
Max Laufer, Gräbschnerstr. 1,
[2379] **„Kräutersonne".**

Albrechtsstraße 3,

1. Etage, sind zu Geschäftszwecken 5 ev. 7 Zimmer sofort sehr billig zu vermiethen. [3321]
Näheres daselbst bei **E. Cohn.**

In der Augustaschule, Alte Taschenstraße, sind **schöne, helle Keller** zu [2669]

Lagerräumen

bald oder ersten April a. c. **zu vermiethen.**
Zu erfragen **beim Schuldiener.**

In Charlottenburg,
Schlüterstraße 76, sind
elegante Wohnungen
von 2, 3, 4, 5 und mehr Zimmern, Bad, Telephon-Anschluß, auch mit Vorgärten zum 1. April, auch früher, preiswürdig **zu vermiethen.**
Näheres, auch Zeichnung und Beschreibung, durch den Besitzer Amtsmaurermeister **Gerhardt,** Leibnizstr. 13.

Ernststraße 5

ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Balcon, Badecabinet und reichlichem Beigelaß für Mark 1200 zu vermiethen; ebendaselbst eine Wohnung von 4 Zimmern für Mark 800. Näheres beim Hausverwalter.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	754	0	SSO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	756	—1	WNW 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	757	—3	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	752	—5	N 2	Schnee.	
Stockholm	757	—3	O 2	Schnee.	
Haparanda	770	—12	ONO 4	h. bedeckt.	
Petersburg....	763	—10	ONO 1	bedeckt.	
Moskau.......	762	—11	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	2	NO 3	wolkig.	
Cherbourg....	753	0	OSO 1	Schnee.	
Helder	752	—1	ONO 1	bedeckt.	
Sylt..........	752	—4	NO 3	h. bedeckt.	
Hamburg.....	751	—4	NNW 1	h. bedeckt.	
Swinemünde..	751	—3	still	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	—7	S 1	Nebel.	
Memel........	756	—10	SO 3	heiter.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	751	—3	WSW 2	Schnee.	
Karlsruhe.....	752	—8	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden....	752	—8	still	bedeckt.	
München	751	—14	SO 3	heiter.	
Chemnitz.....	754	—6	S 2	bedeckt.	
Berlin........	752	—3	W 2	bedeckt.	
Wien.........	754	—4	still	bedeckt.	
Breslau.......	753	—8	S 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	752	3	O 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Westeuropa ist der Luftdruck gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Das kalte, trübe Wetter mit Schneefällen dauert über Deutschland fort. Bamberg meldet Minus 15 Grad. Schneehöhe: Hamburg 8, Berlin 22, Cassel 16 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.